

Solinger Tage

Bergische Illustrierte
liegt heute bei.

Zeitungspreis halbmündlich 60 Pf. und 20 Pf. Botenlohn. Durch die Post monatlich 2.— Mk., einschließlich 48 Pf. Postgebühren, hier zu bestellend. Anzeigenpreis: 10 Pf. pro Zeile 100 Wörter, 5 Pf. pro Zeile 200 Wörter, 3 Pf. pro Zeile 300 Wörter, 2 Pf. pro Zeile 400 Wörter, 1 Pf. pro Zeile 500 Wörter. Anzeigenpreis: 10 Pf. pro Zeile 100 Wörter, 5 Pf. pro Zeile 200 Wörter, 3 Pf. pro Zeile 300 Wörter, 2 Pf. pro Zeile 400 Wörter, 1 Pf. pro Zeile 500 Wörter. Anzeigenpreis: 10 Pf. pro Zeile 100 Wörter, 5 Pf. pro Zeile 200 Wörter, 3 Pf. pro Zeile 300 Wörter, 2 Pf. pro Zeile 400 Wörter, 1 Pf. pro Zeile 500 Wörter.

Ämtliches Kreisblatt
für den Stadtkreis Solingen.

Chefredakteur: C. Müller-Schäfer. Verantwortlich für Inhalt und Form: C. Müller-Schäfer. Für den Anzeigen- und Abrechnungsteil: Dr. G. Götze. Für den Anzeigen- und Abrechnungsteil: Dr. G. Götze. Für den Anzeigen- und Abrechnungsteil: Dr. G. Götze.

Nr. 143

Donnerstag, den 22. Juni 1933

124. Jahrgang

Ohne Amerika?

Europäische Währungsunion.

Eine Konferenz ohne Krise verdient nicht den Namen einer Konferenz. Man braucht nicht jede Meldung, daß die Verhandlungen vor dem Abbruch stünden, gleich so tragisch zu nehmen, daß man nun tatsächlich ein sofortiges Aufsteigen der Konferenz erwartet. Erst vor kurzem bot die Luzerner Wellenkonferenz ein typisches Beispiel dafür, wie Verhandlungen, die bereits ausichtslos schienen, doch noch zu einem befriedigenden Ergebnis führen.

Wenn man demnach alle Meldungen über die Londoner Weltwirtschaftskonferenz mit einer gewissen Zurückhaltung aufnehmen muß, so ist nicht zu verhehlen, daß sich in dem Augenblick, wo es um positive Resultate geht, die Lage ganz wesentlich verschlechtert hat und niemand mehr einen positiven Ausweg weiß. Amerika will bei der Währungsstabilisierung einfach nicht mitmachen. Es verfolgt nach wie vor eine offene Inflationspolitik und läßt den Dollar immer weiter fallen. Demgegenüber sind Abmachungen zwischen Frankreich und England getroffen worden, daß sich das Verhältnis von Francs und Pfund zueinander nicht mehr ändern soll. Der Kurs von 86 Francs für ein Pfund, der 14,30 Mark für das Pfund entspricht, wird schon seit längerem stabil gehalten. Diese Einigkeit zwischen England und Frankreich gibt den beiden Ländern ein gewisses Uebergewicht gegenüber Amerika. Dies soll noch dadurch verstärkt werden, daß die de facto-Stabilisierung zwischen England und Frankreich auf ganz Europa ausgedehnt wird.

Eine solche Lösung hätte für Deutschland manches Verlockende, da die Herstellung von stabilen Währungsverhältnissen in Europa für unseren Export, der sich vornehmlich nach den europäischen Ländern richtet, sehr günstig wäre. Aber es ist zu bedenken, daß eine solche europäische Lösung auch auf beträchtliche Schwierigkeiten stoßen wird, daß sie, selbst wenn sie zustande käme, nur als eine Teillösung zu betrachten ist und durch die Nichtbeteiligung Amerikas sehr viel Konfliktstoff bestehen bleibt.

Chamberlain hat folgende Kreditpolitik vorgeschlagen:

1. Angleichung der Preise an die Kosten.
2. Aufheben jeder Deflationspolitik, reichliche und billige Kredite.
3. Zusammenarbeit der Notenbanken zu diesem Zweck und energische offene Marktpolitik der Notenbanken.

Diese Kreditpolitik entspricht den Bedürfnissen des englischen Empires. Eine wesentliche andere Auffassung vertreten Frankreich, die Niederlande, die Tschechoslowakei, die von einer Erleichterung der Erweiterung der Kredite keinerlei Wirtschaftsbesserungen mehr erhoffen, dahingehende Versuche führten in den letzten Jahren stets zu Mißerfolgen, sondern die lieber an Stelle dessen darauf hinarbeiten wollen, daß das Vertrauen international wiederhergestellt wird. Es läßt darauf an, die Grundlage dafür zu schaffen, daß der internationale Kapitalmarkt wieder in Funktion tritt und daß Ausleihungen auf lange Sicht gemacht werden können. Um das zu erreichen, muß eine gezielte gut fundierte absolute Währungsstabilisierung durchgeführt werden, selbst wenn sie sich im Augenblick nur auf europäische Länder beziehen sollte. Die von Chamberlain vorgeschlagene Kreditpolitik müßte jedes Vertrauen untergraben, da sie zu einer neuen schweren Vertrauenskrise führen würde.

Den dritten Standpunkt in der Kreditfrage nimmt Amerika ein, das sich für eine offene Inflation einsetzt, und auch bestrebt ist, sie mit allen Mitteln durchzuführen. Aus der Gegenüberstellung der drei soweit voneinander abweichenden Auffassungen geht deutlich hervor, wie tiefgehend die Differenzen zwischen den einzelnen Staatengruppen sind. Es tauchte daher schon mehrfach der Vorschlag auf, die Weltwirtschaftskonferenz bis zum Herbst zu vertagen, und zwar solange, bis man Klarheit darüber hat, wie weit Amerika in seiner Währungspolitik geht. England will jedoch unter allen Umständen einen Abbruch verhindern. Es braucht positive Resultate und es vertritt mit großer Energie den Standpunkt, daß Amerika endlich seine zaudernde Haltung aufgeben müsse. Die englische Verhandlungstaktik geht dahin, den Amerikanern eine möglichst weitgehende Verantwortung aufzubürden, immer unter dem Hinweis, daß Amerika nur nachzugeben brauche, dann würde alles in bester Ordnung sein. Man vergißt dabei nur eines zu erwähnen, daß Amerika die größten innerpolitischen Schwierigkeiten hat und daß es nicht mehr der reiche Vetter jenseits des Ozeans ist, der nur die Tasche aufzumachen braucht, um zu geben und damit alle Not und alles Elend der Welt zu verhindern.

Es ist auch schon erörtert worden, ob man die Währungsfrage nicht zunächst zurückstellen solle, um erst über die Zollfragen zu verhandeln. Diese Methode läge durchaus im Sinne der Amerikaner. Aber hierauf wird man ernsthaft nicht eingehen, weil jede Bepreisung über Zölle solange völlig illusorisch ist, als man kein klares Bild darüber gewinnt, was aus den Währungen wird. Ueber Zollabbau können selbstverständlich nur Staaten miteinander verhandeln, von denen kein Valutadumping droht. Denn die Erhöhung der Zölle wurde ja vielfach deshalb durchgeführt, um die eigene Industrie und Landwirtschaft vor der Konkurrenz der Industrie und Landwirtschaft anderer Länder zu schützen, die auf Grund einer entwerteten Währung zu Preisen liefern können, die im eigenen Land nicht zu erreichen sind. Die WWA befindet sich in einem sehr kritischen Stadium. Man braucht deshalb noch nicht mit ihrem Aufsteigen zu rechnen; aber ehe man positive Ergebnisse sieht, dürfte noch mancher Tropfen Wasser den Berg herunterlaufen.

Eingliederung des Stahlhelms in die NSDAP.

Uebereinkommen zwischen Hitler und Selbte.

Die Vereinbarung.

WIB. Berlin, 21. Juni. Die Reichspressestelle der NSDAP teilt mit: In einer heute stattgefundenen Besprechung zwischen dem Reichsminister, dem Reichsarbeitsminister Selbte, dem Reichswehrminister und dem Reichsfinanzminister von Papen wurde folgendes vereinbart:

Zur Sicherung der Schlagkraft der nationalsozialistischen Revolution gliedert sich der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, in die nationalsozialistische Bewegung in folgender Weise ein:

- a) Der Kern-Stahlhelm bleibt wie zuvor der Führung des Bundesführers unterstellt.
- b) Der Bundesführer vertritt von jetzt ab den Mitgliedern des Kern-Stahlhelms jede andere Parteizugehörigkeit als die zur NSDAP.
- c) Der Führer der NSDAP, Adolf Hitler, gibt so die Mitgliedschaft des Stahlhelms zur NSDAP frei.
- d) Der Jung-Stahlhelm tritt neben SA und SS und wird dem Obersten SA-Führer unterstellt. Der „Scharnhorst“ wird in die Hitler-Jugend eingegliedert.
- e) Der Jung-Stahlhelm-Führer von Morozowicz tritt zum Stab des Obersten SA-Führers.

Berlin, den 21. Juni 1933.

gez. Adolf Hitler, gez. Franz Selbte.

Eine Anordnung des Stahlhelmführers, Gau Düsseldorf.

WIB. Düsseldorf, 21. Juni. Der kommissarische Stahlhelmführer für den Gau Düsseldorf, Elhaus, gibt in einer Anordnung bekannt, daß Uniformen und Abzeichen solange verboten sind, bis die für die Neuorganisation des Stahlhelms, Gau Düsseldorf, erforderlichen Armbinden (schwarze Armbinde mit schwarzem Hakenkreuz auf weißem Grund) mit Stempel des Gaues in den nächsten Tagen ausgegeben worden sind. Außerdem gibt der kommissarische Stahlhelmführer bekannt, daß er von Hoeringen zum stellvertretenden Führer des Gaues Düsseldorf ernannt und mit der Organisation beauftragt hat.

Bereinigung des innenpolitischen Feldes.

Von unserem Berliner Vertreter.

ST. Berlin, 21. Juni. Nach langen Kämpfen ist es heute nun schließlich gelungen, die Eingliederung des Stahlhelms in die

Aktion gegen die Bayerische Volkspartei.

WIB. München, 21. Juni. Die bayerische politische Polizei teilt mit:

In letzter Zeit haben sich die Verdachtsmomente, daß führende Persönlichkeiten der Bayerischen Volkspartei in Zusammenhang stehen mit den letzten Ereignissen in Österreich, insbesondere mit dem vor wenigen Tagen dort erfolgten Verbot der NSDAP, so verdichtet, daß es dringend notwendig erschien, die Verbindung zwischen Bayerischer Volkspartei und den Christlich-Sozialen, sowie der Heimwehr in Österreich restlos festzustellen. Die bayerische politische Polizei hat daher heute eine einheitliche Aktion gegen die Funktionäre der BVP in ganz Bayern eingeleitet und bei ihnen, sowie in den wichtigsten Büros der Partei eine Suchung nach belastendem Material vorgenommen. Unter anderem wurden auch die Räume der Fraktion der Bayerischen Volkspartei im Landtag, des Bayerischen Kuriers und des Wirtschaftsbeirates durchsucht. Das beschlagnahmte Material wird zurzeit noch gesichtet. In Einzelfällen, bei denen Widerstand erfolgte oder Verdunkelungsgefahr besteht, mußte zu Festnahmen geschritten werden.

Einberufung des Landtages voraussichtlich zum 3. Juli.

WIB. München, 21. Juni. Die bayerische politische Polizei hat heute vormittag im Landtagsgebäude eine Durchsuchung der

NSDAP zu vollziehen, womit all die vielen Reibungsmöglichkeiten zwischen Stahlhelm und den nationalsozialistischen Verbänden in Zukunft ausgeschaltet sind. Aber darüber hinaus hat dieser Tag noch eine wesentliche Vereinigung des innenpolitischen Kampffeldes gebracht, in dem die Kampfring-Organisationen der Deutschnationalen der Auflösung verfielen, woraus sich unter Umständen noch weitere Konsequenzen ergeben können. Beide Aktionen stehen zwar sachlich zunächst in keinerlei Zusammenhang, denn Kampfring und Stahlhelm haben nichts miteinander gemein, was auch Minister Selbte in einem Bundesbefehl an den Stahlhelm deutlich zum Ausdruck gebracht hat; aber ein tieferer Zusammenhang, der über die Gleichzeitigkeit der beiden Maßnahmen hinausgeht, ist doch vorhanden, und zwar liegt er in der Richtung des Totalitätsprinzips, dessen Verwirklichung nun wieder einen Schritt näher gerückt ist. Die Stahlhelmfrage hat seit der Regierungsbildung die Gemüter immer wieder stark bewegt, und verschiedentlich sogar zu nicht unerheblichen Spannungen geführt. Der Anfang zur Eingliederung des Stahlhelms in die NSDAP wurde in der zweiten Aprilhälfte gemacht. Am 27. April trat der Reichsarbeitsminister Selbte, der 1. Bundesführer des Stahlhelms, für seine Person in die NSDAP ein und unterstellte den Stahlhelm der Führung Hitlers. Selbte verband diese Handlung mit einer Erklärung, daß er in der Zukunft nicht mehr Parteien, sondern nur noch eine große Einheit sehe, gegen die eine Opposition ebenso wenig möglich sei wie ein Nebenlaufen. Die NSDAP sei eine Bewegung, die das ganze deutsche Volk umfassen solle. Der 2. Bundesführer Dürstberg und eine Reihe anderer Stahlhelmführer wurden damals ihrer Ämter enthoben. Die Eingliederung gelang aber nur in der obersten Spitze, denn von Seiten der NSDAP wurde erklärt, daß eine gleichzeitige Zugehörigkeit zum Stahlhelm und zur NSDAP nicht möglich sei. Diese Bestimmung ist jetzt aufgehoben worden, die Eingliederung ist erfolgt, der Bundesführer hat den Mitgliedern des Kernstahlhelms jede andere Parteizugehörigkeit als die zur NSDAP verboten, während der Jungstahlhelm unter die oberste SA-Führung tritt und der Scharnhorst in die Hitler-Jugend eingegliedert wird. In hiesigen politischen Kreisen begrüßt man im allgemeinen diese Entwicklung, denn man erwartet, daß es nun gelingen werde, die im Stahlhelm vorhandenen Kräfte voll und ganz für den neuen Staat einzufügen, womit nach einem Worte Papens das große Ziel der Verschmelzung der drei Säulen Nationalsozialismus, Stahlhelm und Konservative nun der Verwirklichung nähergekommen ist.

Zimmer der Abgeordneten der Bayerischen Volkspartei vorgenommen.

In der Sitzung des Ältestenrates teilte Landtagspräsident Esser mit, daß die Regierung voraussichtlich am 3. Juli den Landtag einberufen werde.

Auf eine Anfrage wegen der Durchsuchung der Räume der Abgeordneten der Bayerischen Volkspartei erklärte Landtagspräsident Esser, daß er die Genehmigung zur Durchsuchung erteilt habe, weil der Verdacht bestanden habe, daß eine ganze Reihe von Nachrichten, die zurzeit auf dem flachen Lande mit der ausgesprochenen Absicht, das Ansehen der Regierung zu schädigen, ausgeteilt würden, aus Kreisen der Abgeordneten der Landtagsfraktion der Bayerischen Volkspartei gekommen sei.

Hausdurchsuchungen bei Mitgliedern der Bayerischen Volkspartei in der Pfalz.

WIB. Neustadt a. H., 22. Juni. (Funktspruch.) Bei verschiedenen Stellen der Bayerischen Volkspartei in Neustadt a. H., Landau und Speyer wurden gestern Abend Hausdurchsuchungen gehalten. In Speyer wurden Redakteur Dr. Joedle von der „Rheinischen Volkszeitung“, ein Oberpostinspektor und ein Kolonialwarenhändler in Schutzhaft genommen. Die Aktion ist, wie bereits gemeldet, auf den Verdacht gegründet, daß führende Persönlichkeiten der Bayerischen Volkspartei mit den österreichischen Christlich-Sozialen und der Heimwehr in illegaler Verbindung stehen.

Dr. Vocke über Kredit- und Preispolitik.

WIB. London, 21. Juni. Den Standpunkt der deutschen Delegation in der Frage der Kredit- und Preispolitik legte heute nachmittag im zweiten monetären Ausschuß Dr. Vocke von der Reichsbank in längeren Ausführungen dar. Der deutsche Vertreter bezweifelte, ob es ratsam sei, grundsätzlich das Währungssystem eines Landes zu ändern zum Zwecke einer künstlichen und zeitweisen Erhöhung des Preisniveaus, die an sich zu begrüßen wäre. Der Schwerpunkt des Preisproblems liege seiner Ansicht nach auf dem Wirtschaftsgebiet. Wenn wir, erklärte Dr. Vocke, die Kaufkraft der Welt heben können, wird das Preisproblem sich selbst in natürlicher Weise regeln. Wir wollen keine künstliche Kaufkraft mit dem Hintergrunde neuer Schuldenlasten und neuer

Involvenz, sondern wahr- und solide Kaufkraft. Vertrauen ist die Grundlage internationalen und nationalen Handels, des internationalen und nationalen Handels- und Geschäftswesens. Niemals können wir Vertrauen durch künstliche Mittel herbeiführen, besonders nicht durch die Schaffung neuer Schulden. Die meisten Probleme der Wirtschaftskrise lassen sich zurückführen auf das Problem der Rentabilität von Einzelunternehmen. Bei Vergrößerung des Kredites dürfen wir nicht vergessen, daß es unerlässlich ist, die Rentabilität der Einzelunternehmen wieder herzustellen. Wir wünschen keine Deflation. Der Kredit soll auf einem gefunden Geschäft, der Produktion, dem Handel und der Wirtschaft gegeben werden. Wir wünschen das Wirtschaftsleben zu ermutigen und es auf der Grundlage einer gefunden Politik auf jedem Gebiete und besonders auf dem monetären Gebiet aufzubauen.

Um die Jugendverbände.

Die Fuldaer Bischofskonferenz zur Frage der katholischen Jugendverbände.

CNB. Effen, 21. Juni. Die Fuldaer Bischofskonferenz hat am 21. Mai einen Beschluß zu der Frage der katholischen Jugendverbände gefaßt, den die Effenr Volkszeitung jetzt veröffentlicht. Darin heißt es: Der Episkopat begrüßt den Willen, die Jugend der Nation innerlich zu einigen und sie zu echtem deutschen Volkstum zu erziehen. Die Kirche wird an dieser nationalen Aufgabe mit dem Einsatz ihrer besonderen Kräfte mitarbeiten. Eine Staatsauffassung, nach der die gesamte Jugend ausschließlich vom Staat erfährt und erzogen werden soll, lehnt die Kirche als mit der kirchlichen Lehre unvereinbar ab. Die Kirche verlangt vielmehr volles Gemeinschaftsrecht für die kirchliche Jugendorganisation und das Erziehungsrecht im Sinne körperlicher, geistiger und beruflicher Ertüchtigung ihrer Mitglieder.

Deutschland.

Kaplan wegen staatsfeindlicher Tätigkeit verhaftet.

WTB. Düsseldorf, 22. Juni. In Bielefeld wurde gestern der katholische Kaplan Dreßler von der Polizei in Haft genommen und in das Gerichtsgefängnis eingeliefert. Er steht im Verdacht, sich staatsfeindlich betätigt zu haben.

Dr. von Krenteln zum Präsidenten des deutschen Industrie- und Handelstages gewählt.

WTB. Berlin, 22. Juni. (Funkpruch.) Der Deutsche Industrie- und Handelstag wählte heute vormittag in nichtöffentlicher Sitzung Dr. von Krenteln einstimmig zu seinem neuen Präsidenten.

Geßel über die Neuwahl von Schiedsmännern.

WDJ. Berlin, 21. Juni. Wie das WDJ-Büro meldet, hat das preußische Staatsministerium durch Geßel verfügt, daß die Amtszeit der Schiedsmänner und ihrer Stellvertreter, die vor dem 13. März 1933 gewählt sind, mit dem Tage des Inkrafttretens des neuen Gesetzes, also dem 15. Juni, endet. Die Neuwahlen haben unverzüglich stattzufinden. Die ausstehenden Schiedsmänner bleiben bis zur Befähigung der Neugewählten mit ihren bisherigen Rechten und Pflichten in ihrem Amte.

Die Nebernahme der Regierungsgeschäfte durch den neuen Danziger Senat.

WTB. Danzig, 21. Juni. Die neuen Danziger Senatoren haben heute vormittag ihre Dienstgeschäfte übernommen. Senatspräsident Dr. Raufschning erledigte die offiziellen Staatsbesuche und sprach u. a. bei dem deutschen Generalkonsul Freiherrn von Thermann, dem Völkerverbundskommissar Kisting sowie dem diplomatischen Vertreter Polens Minister Pappe vor.

Das Danziger Ermächtigungsgesetz.

WTB. Danzig, 21. Juni. Der neue Danziger Senat hat dem Volkstag das Ermächtigungsgesetz unterbreitet. Die Vorlage enthält unter anderem die Möglichkeit zur Änderung der Landesgesetze, Neuordnung der Beamtenverhältnisse und Abgleichung an die deutschen Dienstbezüge, Bekämpfung der antireligiösen Propaganda, Änderung des Sozialversicherungsrechts und Einführung der Arbeitsdienstpflicht. Das Ermächtigungsgesetz ist bis zum 30. Juni 1937 befristet.

Keine Entwertung der Währung in der Türkei.

WTB. Angora, 21. Juni. Die türkische Telegraphenagentur bezeugt eine Meldung des Matin, wonach der Finanzminister im Laufe einer Erörterung in der großen Nationalversammlung von der Möglichkeit gesprochen haben soll, daß das türkische Pfund devaluiert werde, als völlig unzutreffend. Vielmehr sei gerade das Gegenteil der Fall gewesen, der Finanzminister sei während der fraglichen Sitzung einem Abgeordneten auf das entschiedenste entgegengetreten, der von einer Entwertung der Währung gesprochen habe.

Puccinis Kulisseninfinkt.

Zum 75. Geburtstag des Komponisten am 22. Juni.

Der Wert und die Bedeutung Puccinis werden heute mit zweierlei Maß gemessen. Bei den Sängern und Theaterunternehmern steht er in hoher Gunst, weil beide etwas von dieser Kulisseninfinkt haben. Die Sänger bombastischen Rollen, in denen sie ihre letzten Fähigkeiten, ihre Kräfte auskosten können, die Theaterdirektoren, weil sie mit Puccini nichts riskieren. Puccini gehört zum zuverlässigsten Repertoire wie Verdi, Mascagni, Leoncavallo, Bizet, d'Albert.

Das ist das Positive und Negative zugleich in Puccinis Kunst. Man sagt ihm nach, daß er die verkörperte Reaktion auf ein Wagnerium in Italien wäre wie der ganze Verismo. Das trifft jedenfalls nicht zu, denn seine Welt ist der Welt Wagners denkbar entgegengesetzt. Wagners Intuitionen sind keine Intuitionen, sondern der höchste Bewußtseinswille in der Kunst der letzten hundert Jahre, während Puccini alles im Guten wie im Schlechten aus einem allerdingen untrüglichen Theaterinstinkt, besser Kulisseninfinkt, heraus gestaltet. Eine durchaus lyrische Natur, zu weilen sentimental aus einem romantischen Hang zum Belcanto. Das Geheimnis seines unbeschränkten Velterfolgs ist die Popularität seiner Einfälle, die Selbstverständlichkeit seiner Melodien, die sozusagen schon in der Luft liegen haben, zu denen der Musiker nur erschaffen zu sein scheint, sie uns mitzuteilen.

Mit seinen Zeitgenossen von der Kunst hat er wenig gemein, er wird von ihnen beneidet, da seine Erfolge in jeder Hinsicht ins Riesenhafte steigen, oder er wird von ihnen — verachtet. Aber ganz an ihm vorbeigegangen sind ganz wenige, Reges, Pfiffiger. Sogar Strauß ist da und dort nicht ganz frei von den doch verlockenden Primitivitäten der puccinischen Wirkungskunst.

Was bisher verpönt und vertrieben worden, entdeckt er für seine persönliche Note, offene Quintengänge, Oktaven, raffinierte Quartetten. Was ein Musikkritiker aus innerer Not und äußerem Mangel an theoretischen Kenntnissen und Rührheiten fertigbringt, dazu findet der wohlgebildete Puccini aus instinktmäßigem Raffinement und aus Mangel an innerem Genie.

Puccini war ein Sängerknabe der Musik, ein Landsknecht von pastoraler Kraft und nie verlassener Selbstvertrauen. Seinen Textbüchern gegenüber war er genauer und pedantischer als Mozart und Hugo Wolf, obwohl es sich um die plattesten, banalsten Wirklichkeiten handelte. Die bedeutendste Musik hätte einen Text, wie ihn die „Tosca“ oder „Madame Butterfly“ aufweisen, nicht rechtfertigen können.

Puccini ist am 22. Juni 1858 zu Lucca geboren. Er stammt aus einer seit Generationen musikalischen Familie, auf dem Konservatorium zu Mailand genießt er eine gründliche und sorgfältige musikalische Erziehung durch Bazzini und Ponchielli, den Komponisten der vielgespielten „Gioconda“, der sicher ein gewisserhafter Lehrer, aber ein recht unbedeutender Komponist war.

In seiner Jugend hat sich Puccini jahrelang als Musikant durchgehungen, bis er aus der Praxis des Musikantischen den

Deutsche Arbeitsfront

wird öffentlich rechtliche Körperschaft.

Die Genfer deutsche Delegation in Berlin eingetroffen.

CNB. Berlin, 21. Juni. Die deutsche Delegation unter Führung von Dr. Lenz, die wegen der ihr in Genf seitens der Internationalen Arbeitskonferenz zuteilgewordenen Behandlung die Beratungen verlassen hat, traf heute mittag in Berlin ein. Die Delegation wurde am Bahnhof von der Reichsleitung der NSD. und etwa 10 000 Mitgliedern der NSD. begrüßt.

Offizielle Mitteilung an die Internationale Arbeitskonferenz über die Mandatsniederlegung der deutschen Vertreter.

WTB. Genf, 21. Juni. Der Führer der deutschen Delegation auf der Internationalen Arbeitskonferenz, Ministerialdirektor Dr. Engel, ist heute nach Berlin zurückgekehrt. Vor ihrer Abreise haben die deutschen Delegierten in einem Brief an den Präsidenten der Internationalen Arbeitskonferenz, Senator de Michelis, offiziell mitgeteilt, daß die deutsche Vertretung ihre Mandate zur Konferenz niederlegt.

Protektionierung der NSD. im Lustgarten.

CNB. Berlin, 21. Juni. Die NSD. Berlins veranstaltete heute im Lustgarten eine gewaltige Demonstrationen- und Kundgebung zu Ehren der aus Genf zurückgekehrten deutschen Arbeiterdelegation. Der gesamte Lustgarten bis zu den Brüden hin und in die Schloßfreiheit hinein war dicht besetzt.

Der Führer des Gesamtverbandes der Deutschen Arbeiter, Schumann, betonte in seiner Ansprache, daß unser Idealismus und unser Wille zur Mitarbeit in Genf mit Füßen getreten wurde. Der Franzose Souhauz brachte es fertig, Dr. Lenz einen „Gefängniswärter“ der deutschen Arbeiterschaft zu nennen. Unsere Verhandlungspartner waren es gewohnt, daß die deutschen Vertreter zu allem Sa sagten und sich in unwürdiger Weise erniedrigten. Wir haben ihnen gezeigt, daß wir uns nicht demütigen

Neuer Mazedonier-Mord.

Schutzgesetz gegen politische Mordtaten. — Todesstrafe auch für geistige Urheber.

WTB. Sofia, 21. Juni. Eine neue mazedonische Bluttat wurde hier verübt, die allgemeine Empörung der Bevölkerung auslöst. Ein Mazedonier aus dem Michailos-Lager überfiel im Kaffeehaus Splendid den hauptstädtischen Kaufmann Balkow, der mit den mazedonischen Auseinandersetzungen nie etwas zu tun gehabt hat, und tötete ihn durch mehrere Kopfschüsse nieder. Der Mörder konnte gefaßt werden. Bei seinem Verhör stellte es sich heraus, daß er sich in der Person des Ermordeten geirrt und anstatt eines Protogorowisten den vollständig unschuldigen Balkow getötet hat. Unter dem Eindruck dieses neuen Verbrechens hat die Regierung heute abend im Parlament einen Gesetzentwurf gegen politische Morde vorgelegt, der Todesstrafe nicht nur für die ausführenden Täter, sondern auch für die geistigen Urheber der Mordtaten vorsieht.

Bauern-Murden in Galizien.

Zehn Tote.

WTB. Warschau, 21. Juni. Aus Mittel-Galizien werden schwere Bauernmorde gemeldet. In dieser Gegend soll schon seit längerer Zeit eine starke Ansammlung von Kommunisten zu bemerken gewesen sein. Die aufgebezte Bevölkerung holzte die Privatforsten ab und plünderte die Geschäfte. Bei Rodowa und Medyka kam es zu Schießereien, weil die Bevölkerung die festgenommenen Führer befreien wollte. Insgesamt sind neun Bauern getötet worden, mehrere erhielten Verletzungen. Sechs Polizisten sind durch Steinwürfe und Schüsse verletzt worden. Einer von ihnen ist gestorben.

lassen und unseren eigenen Weg gehen und weil uns keine Genugtuung gegeben wurde, haben wir die Genfer Giftdose verlassen.

Als Vertreter der deutschen Arbeitgeber in der Arbeitsfront sprach Dr. Erdmann: Wir haben der Welt gezeigt, daß es in Deutschland einen Willen zu gemeinsamer Aufbauarbeit gibt. Wir haben nicht nur eine neue Organisationsform, sondern einen neuen Geist geschaffen.

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Lenz, kündigte an, daß die

Deutsche Arbeitsfront schon in der allernächsten Zeit eine Körperschaft des öffentlichen Rechts werde. Neben der Deutschen Arbeitsfront gebe es keine Vertretung weder der Arbeitnehmer noch der Unternehmer.

Der Berliner Führer der NSD., Engel, wies mit Nachdruck darauf hin, daß der heutige Protest der NSD. sehr ernst sei. Das Internationale Arbeitsamt habe in der Vergangenheit nicht ein Jota für die deutsche Arbeiterschaft getan. Eine Hebung und Besserung des Loses der arbeitenden Menschheit auf internationalem Wege wolle man in Genf auch garnicht. Im Hinblick auf die kommenden sozialpolitischen Gesetze wies der Redner darauf hin, daß es in Zukunft nicht mehr möglich sei, daß Frauen mit Schwerarbeit und Akkordsystem ausgenutzt werden. Die Belegschaften dürfen in Zukunft auch nicht mehr verringert werden, solange die Unternehmer ihren prunthafte Direktionsapparat nicht abbauen. Der Redner schloß: Wenn wir im kommenden Jahre wieder den 1. Mai als Tag der nationalen Arbeit feiern, dann wird dieser Staat schon ein ganz anderes Gesicht erhalten haben.

Deutsche Arbeitsfront kauft 100 000 M. für die Opfer der Arbeit.

CNB. Berlin, 21. Juni. Wie der Zeitungsdienst erfährt, hat die Deutsche Arbeitsfront der Hitlerpende für die Opfer der Arbeit 100 000 Mark durch die Arbeiterbank überwiesen.

Zuchthausstrafe für einen Landesverrat.

CNB. Leipzig, 21. Juni. Nach einstägiger unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführter Verhandlung verurteilte das Reichsgericht heute einen Arbeiter aus Spandau wegen Verrats militärischer Geheimnisse zum Schaden Deutschlands zu vier Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust, sowie Stellung unter Polizeiaufsicht. Zur Beweisaufnahme waren elf Zeugen, darunter mehrere höhere Reichswehroffiziere aus Berlin, erschienen. Auch wohnte ein Generalstabsoffizier vom Reichswehrministerium als militärischer Sachverständiger der Verhandlung bei. Auf Antrag des Staatsanwalts wurde für die Urteilsbegründung wiederum die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

Wilderer erschossen.

wp. Bensheim, 21. Juni. In der Dunkelheit traf der Förster gehilfe Groll im Jagdgebiet Zoll einen wildernden Wingergehilfen, der auf Bäume des Försters die Waffe gegen diesen richtete. Der Förster kam ihm jedoch zuvor und schoss auf den Wilderer, der auf der Stelle getötet wurde. Bei dem Erschossenen handelt es sich um einen Mann, der bereits früher wegen Wilddieberei bestraft worden war. Sein Bruder ist im Jahre 1919 beim Wildrevell ebenfalls von einem Förster erschossen worden.

Drei Kinder von einer Granate zertrümmert.

CNB. Kowno, 21. Juni. In einem Wäldchen bei Kowno fanden, wie das „Memeler Dampfboot“ meldet, drei Kinder eines Landwirts, ein Mädchen und zwei Knaben im Alter von 7 bis 12 Jahren, beim Tannenzapfen sammeln eine ansehnliche aus der Kriegszeit stammende Granate, an der sie ahnungslos herum hantierten. Plötzlich explodierte das Geschöß. Die drei Geschwister wurden buchstäblich in Stücke gerissen.

Gründung eines preussischen Theater-Ausschusses.

CNB. Berlin, 21. Juni. Das preussische Staatsministerium und das preussische Kultusministerium haben gemeinsam einen preussischen Theaterauschuss geschaffen, dessen Vorsitz Organisationsleiter des Kampfbundes für deutsche Kultur, Staatskommissar Hinkel, innehat. Der Theaterauschuss hat über die 130 städtischen und staatlichen Bühnen in Preußen die Kontrolle auszuüben. Die Verpflichtungen von Intendanten, Kapellmeistern, Bühnenleitern, Schülern und sonstigen leitenden Persönlichkeiten im Theaterleben wird künftig in Preußen nur noch nach Begutachtung durch den preussischen Theaterauschuss möglich sein unter Zustimmung des preussischen Ministerpräsidenten bzw. des preussischen Kultusministers.

den sein. Wie das Reichspostministerium hierzu meldet, ist die Aufstellung eines Rundfunkleiters in Münster nicht beabsichtigt.

Robert Heger an die Berliner Staatsoper verpflichtet. Außer Dr. Wilhelm Furtwängler, der, wie schon mitgeteilt, als erster Staatskapellmeister an die Staatsoper verpflichtet worden ist, wurde Professor Robert Heger, der bisher in Wien eine prominente Stellung einnahm, als Staatskapellmeister neu gewonnen. An der Stellung Erich Kleibers, dessen Vertrag unverändert weiterläuft, wird dadurch nichts geändert. Die Meldungen, daß Heger als Vertreter Furtwänglers berufen sei, sind unzutreffend. Die Herren Erich Kleiber, Leo Blech und Robert Heger werden in Zukunft dienlich die Amtsbezeichnung Staatskapellmeister führen, die an die Stelle der bisherigen Bezeichnung Generalmusikdirektor tritt.

Vom Düsseldorf Apollo-Theater.

Es kostet einige Ueberwindung, wenn die sommerliche Glut zum kühlen Wasser und in die schattigen Waldgefilde lockt, sich den fensterlosen, von künstlichem Licht durchfluteten Räumen des Kinos und Theater anzuvertrauen. Doch versteht die Leitung des Apollotheaters, durch ausgezeichnete artistische Darbietungen angenehm zu enttäuschen. Dieses Halbmonatsprogramm fällt mal wieder aus dem Rahmen des Üblichen.

Da sind die beiden Silas, die mit verblüffender Muskelkraft paradien und alles Kraftmeierische in Lebenswürdige Eleganz kleiden. Das Trapez ist immer eine kitzlige Sache, auch mit zwei Händen. Aber Niker Franc steht auf der schwingenden Leiste Kopf, und das Publikum tut daselbe vor Erstaunen. Mona von der Komischen Oper in Berlin sollte mit ihren Verrenkungen und schlangenhaften Gliederverknüpfungen vorzüglich sein. Wird ein gordischer Knoten daraus, so gestaltet sich die traditionelle Lösung zum mindesten peinlich.

Ein echtes Tempel-Tänzerpaar aus Siam. So sagt man. Die Geburtsurkunden wurden nicht vorgezeigt. Der Brunt der Kostüme ist nachzumachen. Doch diese Kunst des bereiten Handwerks ist religiöses nicht sich mit leichtem Liebespiel. Immer wieder diese Hände. Sie sind geradezu geschwätig und doch unübertrefflich. Jahrhundertelange Tradition spricht eine uralte Sprache des Tänzerischen. Wie anders die Kunst der kleinen Kaskaden-Nachfolgerin, der Drizi, die mit Bällen jongliert,

über die Bühne hinweg und mit ihren wirklich jungen Jahren für die Zukunft noch sehr viel verspricht, wenn dieses junge Blut nicht zu früh auf den Brettern dahinsinkt. Ein früher, aber gefühlvoller Ruhm.

Dann kommt Hugo Fischer-Röske und spendet zwanzig Minuten Humor. Wie das so üblich ist. Anecdotes mischt er mit Witzen und Traurigkeiten, Melodramatisches macht er durch mimische Kunst lebendig. Was kommt der Feldwebelbarstler zum Vorschein. Schon sind die zweimal zehn Minuten um.

Dann das große Filmerlebnis: „S. A. Mann Brandt“. Eine künstlerisch-filmische Leistung der Franz Seitz'schen Regie von harter Anmaßlichkeit. Ohne Theater, ohne schummerige Sentimentalität. Ein bühnen Romantiker ja, doch mehr Lebenslichkeit. Dieser S. A. Mann Brandt, durch Heinz Klingenberg ohne Poie und Uebertreibung aus wirklichem Impuls gelebt, ist der begeisterte Kämpfer und Soldat. Köstliche Spektakeltypen schaffen wuchtvolle Gegenläufe zu drohender Empfindlichkeit. Während ist der junge Wenthaus als Hitlerjunge. Man steht im Banne eines dramatisch bewegten Spiels. Nicht alle Szenen sind geraten. Der Kampf war oft erstarrt. Steil steigt jedoch die Kurve zum Umklammern: S. A. marschiert über kommunistische Widerstände in die Wirklichkeit des dritten Reiches.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Baefite verurteilt:

Wegen Bestechung und fortgesetzten Betrugs ein Jahr zwei Monate Gefängnis.

„Das unerfreuliche Bild des Besatzungsamts Solingen.“

Zu Beginn der dritten Nachmittags-Sitzung verkündete der Vorsitzende den Schluss der Beweisaufnahme und erteilt das Wort dem

Vertreter der Anklage, Assessor Dr. Preuß. Dieser führt in seinem Plädoyer aus: Aus der ganzen Verhandlung geht klar hervor, daß das Besatzungsamt Solingen ein

Dorado für Sachverständige

war. Man kann sich nicht vorstellen, daß etwa das Landgericht in der gleichen Weise seine Sachverständigen beschäftigt und vergütet. Der Angeklagte war untergeordnetes Organ, hatte keine selbständige Tätigkeit und durfte nur so handeln, wie es die Feststellungsbehörde vorschrieb. Im Falle Wagner wäre der Angeklagte nur dann bereit gewesen, etwas daran zu tun, wenn etwas für ihn dabei herauskäme. So habe der Zeuge Herbert Wagner unter seinem Eid bezeugt, daß alle anderen Zeugen davon nichts wüßten, habe nichts zu sagen. Wenn der Zeuge auch ein großes Interesse an der Bestrafung Baefites offen zugab, so lasse das keinen Schluss auf die Unglaubwürdigkeit des Zeugen zu.

Die Eheleute Hanfing waren durch die Besatzung am schwersten geschädigt. Frau Hanfing habe unter Eid bezeugt, daß der Angeklagte in der Inflationszeit von ihr ausgezahlten Beträgen ständig etwas abhebelte. Ferner habe der Angeklagte von dem Gutachter Buch mehrere tausend Mark erhalten. Baefite ist so intelligent, daß er genau wissen mußte, daß eine strafbare Handlung vorlag. Sie fällt unter den § 331, wonach er sich wegen Bestechung, Annahme oder Versprechen von Geldern oder Geschenken strafbar gemacht hat, und zwar im Falle Wagner und Hanfing.

Was die Fälle der Ueberzahlung und unberechtigten Nachzahlungen von Gutachtergebühren anbetreffe, so habe sich der Angeklagte gar nicht um die Weisungen der Feststellungsbehörde gekümmert, nicht einmal um die noch ausstehenden Entscheidungen des Reichswirtschaftsgerichts. Selbstherrlich ließ er die von den Sachverständigen nachgeforderten Beträge an Verzugszinsen, erhöhten Stundenlöhnen und Aufwertungssummen ohne weiteres anweisen. Dabei war das Recht der Nachforderungen zum mindesten fraglich. Alles, was der Angeklagte dem entgegenstellte, waren reine Märschen. Der Staatsanwalt erläutert die einzelnen Fälle bei den beteiligten fünf Gutachtern und betont, daß der Angeklagte fast jedesmal einen Teil der Nachzahlungen abbekommen, einmal eine Summe, die mehrere tausend Mark betrug. Weber habe über 19.000 Mark zu Unrecht bekommen. Der Angeklagte vertritt freilich dann den Fall der Umbuchung der 36.000 Mark. Der Zeuge Weidmann habe bezeugt, daß die 36.000 Mark nach der Umbuchung verschwunden seien. Ohne weiteres sei zuzugeben, daß der Zeuge Marsbach den guten Willen hatte, die Summe nicht aus dem Auge zu lassen. Bei seiner umfangreichen Tätigkeit wäre ihm das aber kaum möglich gewesen. Zeit steht, daß der Angeklagte mit der Umbuchung nichts zu tun hatte und daß die Anregung aus technischen Gründen von Bothen ausgegangen ist. Auf der anderen Seite habe Baefite einen Betrug begangen, indem er den Zeugen Marsbach durch Täuschung veranlaßte, die Summe von insgesamt 35.226,78 Mark auszugeben. Sollte aber eine Täuschung nicht vorgelegen haben, so liege der Fall des § 266 vor, indem er als Beamter der Stadt wissentlich einen Nachteil zuzufügen. Es handele sich hier um eine Korruptionsfrage im schlimmsten Sinne. Unverantwortlich sei, daß die nationale Schande der Besatzung den Anlaß gab, die schwergeprüfte Stadt Solingen so zu schädigen.

Ich beantrage daher wegen Betrugs eine Gefängnisstrafe von drei Jahren sechs Monaten, ferner wegen Bestechung im Falle Hanfing sechs Monate Gefängnis, im Falle Wagner vier Monate Gefängnis. Die Strafen bitte ich zusammenzuziehen in vier Jahre Gefängnis. Außerdem beantrage ich die Anerkennung der Bekleidung öffentlicher Ämter für die Dauer von drei Jahren. Die erlittene Untersuchungshaft bitte ich abzurechnen.

Das Plädoyer des Verteidigers.

Der Verteidiger, Rechtsanwalt Sattler, führte etwa aus:

Der Angeklagte Baefite sei als tüchtiger Beamter mit der Leitung des Besatzungsamtes betraut gewesen und war in dieser Tätigkeit überlastet. So ist es zu erklären, daß die Sachverständigen drei, vier, fünf Jahre warten mußten. Wenn hier vom Zeugen Dr. Schüllgen von Lotterwirtschaft gesprochen worden sei, so könne er das gut begreifen. Es sei aber verfehlt, den Baefite dafür verantwortlich zu machen. Interessant sei doch die Zeugnisverweigerung Haffelbuchs, die alles belege. Es stehe wohl fest, daß Angestellte von der Feststellungsbehörde bezahlt wurden, die von der Stadt Solingen nicht für deren Zwecke beschäftigt wurden. Der Vorwurf der Lotterwirtschaft treffe nicht den Angeklagten Baefite, den Mann für alles, sondern das damalige System. Dabei ist zu bedenken, daß Solingen sich selbst in großer Not befand. Baefite vertrat auftragsgemäß die Interessen der Stadt Solingen und ihrer Bürger gegenüber der Reichsbehörde. Wenn P. sich im Falle Wagner eine Entschädigung ausbedungen habe, so habe er ja das Recht dazu gehabt, da er im Jahre 1930 bei der Stadtkasse tätig war und sich privat für die Interessen der Geschädigten einzusetzen. Oberbürgermeister Dide die Erlaubnis erhalten habe, komme, daß P. dem Herbert Wagner keine Auskunft geben, weil die Schadensfrage nicht von ihm, sondern von der Stadt Wagner ausging, deren Teilhaber der Vater Wagners mehr war, da er mit seinem Bruder in Differenzen gewesen war.

Im Falle Hanfing sei zu bemerken, soweit die Jahre 1924 bis 1931 in Frage kämen, sei doch erwiesen, daß Baefite in dieser Zeit keinen Pfennig bekommen habe. Auch hier liege also keine strafbare Handlung vor, so daß P. freigesprochen werden müsse.

Was die Fälle der Gutachtergebühren angehe, so sei durch Vernehmung Sachverständiger aus Bonn, Düsseldorf oder Köln sicher zu beweisen, daß in allen Städten von vornherein öfter mehr als 3 Mark Stundenlohn beim Vorwurf in Anrechnung gebracht wurden. Abgesehen davon, daß im Falle Reichardt P. von 3000 Stunden nur etwa 140 mit einem Satz von über 3 Mark honoriert wurden. Ein Betrag gegen Marsbach habe nicht vorgelegen, da den Anweisungen ja auch stets die eingehenden Erläuterungen und Belege beigelegt waren. Die Zinszahlungen waren, wenn auch nichts in der Gebührenordnung darüber verzeichnet ist, den Sachverständigen zuzubilligen, wenn diese drei bis fünf Jahre auf die Liquidation warten mußten. Es ist ohne weiteres klar, daß zivilrechtlich

eine Verpflichtung zur Zinszahlung besteht. Ich möchte das Gericht sehen, das auf die Klage eines Sachverständigen wegen Zinsen für eine fünf Jahre fällige Forderung die Entscheidung fällt: „Abgelehnt, weil davon nichts in der Gebührenordnung steht.“ Eine andere Sache ist es, wer die Verzögerung verschuldet hat. Daß die Schuld nicht bei Baefite lag, steht fest. Es kann ihm auch nicht zur Last gelegt werden, daß er sich im Sinne der Zinsforderungen einsetzte; im Gegenteil, er hatte die Pflicht und Schuldigkeit, für die Mitbürger, die ja doch geschädigt waren, einzutreten. Bezüglich der Aufwertung kann man der Auffassung sein, daß P. dafür regreppflichtig gemacht werden kann. Keinesfalls ist aber in irgendeiner Form Betrug erwiesen; und mit einer solchen Vermutung kann man nicht operieren. Von Untreue kann ebenfalls keine Rede sein. Ich beantrage daher in vollem Umfange Freisprechung. Baefite ist kein Verbrecher!

Der Angeklagte weist in seinem Schlusswort noch auf einzelne Fälle hin und betont, daß er nach seinem Gefühl sich nicht strafbar gemacht, sondern bloß entsprechend seinem Rechtsstandpunkt gehandelt habe. Er habe nie das Bewußtsein gehabt, daß er zu Unrecht irgendwelche Beträge auszahlte, die den Fordernden nicht zustanden.

Das Gericht zieht sich darauf zur Beratung zurück und verkündet gegen 8 Uhr folgendes

Urteil:

Der Angeklagte wird unter Freisprechung im übrigen wegen Bestechung gemäß § 331 Str. G. B. und wegen fortgesetzten Betrugs zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Die erlittene Untersuchungshaft wird in Anrechnung gebracht. Soweit Freisprechung erfolgte, fallen die Kosten der Staatskasse, sonst dem Angeklagten zur Last.

In der

Begründung

führt der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Rein, aus:

Die Verhandlung entrollte ein unerfreuliches Bild, das beim Besatzungsamt in Solingen herrschte. Das Amt war übertragen an Baefite, der jahrelang Alleinherrscher war und sich auch als solcher fühlte. Er hat Sachverständige zugezogen mehr als gut und recht war. Er hat dabei auch Vorteile gehabt, wenn er auch ohne Vorteile den notwendigen Solingen geholfen hat. Das dürfte ihn aber nicht verführen, über den Rahmen des Besatzungsamtes hinaus zu gehen, das an die Weisungen der Feststellungsbehörde gebunden war; genau wie Baefite. Er hat diese Weisungen nicht beachtet, sie vielmehr in erheblichem Umfange verletzt. Er hat die Anweisungen selbst ausgeführt, gezeichnet und seinen Vorgesetzten vorgelegt. Er hat damit einen Irrtum erweckt und den Sachverständigen bewußt Vorteile zugebilligt, die ihnen nicht zustanden und damit rechtswidrig gehandelt. Daß er selbst erhebliche Vorteile gehabt hat, ist ihm nicht nachgewiesen. Das wurde bei der Strafbesetzung berücksichtigt. Zu vermuten war es allerdings, weil er verschiedentlich Beträge bekommen hat. Er hat sich also des Betruges schuldig gemacht zum Nachteil der Stadt Solingen. Er hat sich auch Nebeneinnahmen verschafft, indem er den Sachverständigen half. Zum Teil geschah das mit

Erlaubnis des Oberbürgermeisters Dide, der als Zeuge nicht herangezogen werden konnte. Das Gericht glaubt den Eheleuten Hanfing, daß der Angeklagte sich von ihnen in der Inflationszeit mehrfach Geld hat zahlen lassen. Diese Angelegenheit ist aber verjährt. Die spätere Hilfsleistung für Hanfing ist an sich nicht zu beanstanden. Anders der Fall Wagner. Das Gericht schenkt dem hier vernommenen Herbert Wagner vollen Glauben. Er hat die amtliche Tätigkeit für Wagner abgelehnt, gleichzeitig seine private Tätigkeit gegen Entgelt angeboten. Das ist Verlangen für eine an sich pflichtwidrige Handlung.

Was das Strafmaß angeht, so wird auf die Ausführungen des Verteidigers hingewiesen. Es sind die damaligen Verhältnisse zugrunde zu legen und wir müssen uns hüten, die erfreulich strengere Auffassung von heute als Maßstab zu nehmen. Das Gericht hat hier eine Strafe von 2 Monaten für angemessen gehalten und im Betrugsfall von einem Jahr Gefängnis. Strafschärfend wirkte, daß es sich beim Angeklagten um einen klugen intelligenten Menschen handelt, der wußte, was er tat.

Der Abschluß des Solinger Einbrecher-Prozesses.

Das Urteil.

Kurz nach 8 Uhr abends begann nach Erörterung der weiteren Fälle und den Ausführungen von Staatsanwalt und Verteidigern die langwierige Urteilsverkündung. Außer Helsenberg und Dinger, die in diesem letzten Abschnitt des Verfahrens mit Freisprüche davonkamen, wurden sämtliche Angeklagte — gegebenenfalls unter Einbeziehung der über sie schon verhängten Strafen — verurteilt:

Name	zu 2 Jahr. 3 Mon. Gefängnis.
Baum	2 "
Broch	1 "
Haas	1 " 10 "
Kolbe	1 " 8 "
Steinhilber	1 " 8 " 3 Tag.
Wöhr	1 " 2 "
Stamm	1 " 8 "
Reinhardt, Kamphausen, Grube	je 9 "
Frank, Ledebusch, Krah	7 "
Hofers, Kreibitzberg, Worsbach, Wundes	6 "
Landberg, Kauh, Kug	4 "
Pattischeck	5 "
Geyer	3 " 3 Woch.
Erich Weber	3 "

Die erlittene Untersuchungshaft wurde sämtlichen Angeklagten angerechnet. Eine größere Anzahl Angeklagter, deren Strafe durch die Untersuchungshaft verjährt war, kam auf freien Fuß. Das Urteil wurde sofort rechtskräftig, da der Staatsanwalt und alle Angeklagten anerkannten.

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende u. a. aus, daß das Gericht in Anbetracht der damaligen politischen Lage der Angeklagten es bei milden Strafen habe bewenden lassen in der Hoffnung, es mit im Grunde genommen noch anständigen Menschen zu tun zu haben, die in Zukunft die Finger von derartigen Dingen lassen würden. (Hier gaben die Angeklagten im Chor ihre Zustimmung.)

Das Gericht glaubte, daß auch die eine Zeitslang von den Einbrechern schwer gequälte Bevölkerung Solingens das Urteil bei gerechter Würdigung aller Umstände verstehen werde.

Zur Neuordnung von Sonntagsruhe und Ladenschluß.

Forderungen der Sachverbände.

Zu der auch vom „Solinger Tageblatt“ am 19. Juni gebrachten WD3-Nachricht, daß demnächst Besprechungen mit den in Frage kommenden Sachverbänden über die zukünftige Regelung von Sonntagsruhe und Ladenschluß stattfinden, wird dem WD3-Büro in Kreisen der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels die Auffassung unterbreitet, daß man es für vorteilhaft halte, wenn die endgültige zukünftige Gestaltung dieser wichtigen Angelegenheit aufgebaut werde auf eine Verständigung der neuen berufständischen Organisationen, in denen paritätisch Arbeitgeber und Arbeitnehmer die notwendige Verständigung erzielen könnten.

Wie das WD3-Büro weiter meldet, sind sich in der Frage eines vorzeitigen Schlusses von Kassen, in Gaststätten, in der Automatenfrage, sowie in der Frage der Unterstellung des Bahnhofsunterhandels unter die sonstigen Bedingungen des Einzelhandels die berufständischen Vertreter von Arbeitgebern und Arbeitnehmern bereits einig. Eine Einigung habe bisher jedoch noch nicht erzielt werden können hinsichtlich der Ueberstunden im Einzelhandel sowie hinsichtlich der Sonntagsruhe.

Seitens der in Frage kommenden Unternehmer wird darauf hingewiesen, daß noch immer besonders in Städten, die von diesen Dörfern umgeben sind, das Bedürfnis vorliege, am Sonntag die Läden geöffnet zu haben, damit die Landbevölkerung, die in der Woche keine Zeit hat, ihre Einkäufe zu machen, dies an den Sonntagen könnte. Der Wunsch der in Frage kommenden Betriebe geht weiter dahin, an Stelle der jetzigen Regelung, daß der Einzelhandel Sonntags fünf Stunden geöffnet haben darf, generell zu bestimmen, daß alle Lebensmittelgeschäfte an den Sonntagen zwei Stunden geöffnet haben dürfen. Dabei soll jedoch die Ermächtigung zu derartigen Regelungen gegebenenfalls den Polizeipräsidenten übertragen werden, die für ihre Bezirke einheitliche Vorschriften im Benehmen mit den berufständischen paritätischen Vertretungen erlassen könnten.

Aus dem Solinger Bezirk

† Kirchlicher Jugendauschuss. Das Presbyterium der Evang. Gemeinde Solingen hat mit der Leitung des kirchlichen Jugendauschusses, der ein Zusammenschluß von Vertretern der Jugendvereine unserer Gemeinde ist, Obermeister Lehwald in Verbindung mit Pfarrer Luge betraut.

o Sonnenwendfeier — Fest der Jugend. Die Standortführung der Hitlerjugend Solingen schreibt uns: Zur Vereinfachung und Beschleunigung des Abmarsches der an der Sonnenwendfeier beteiligten Verbände und Gruppen werden die Teilnehmer gebeten, pünktlich am Aufmarschplatz Kreuzung Feldberg und Klingensstraße anzufragen. Die Marschleitung liegt in den Händen des Sportjugendführers Klett, dessen Anordnungen Folge zu leisten ist. Es wird in folgender Reihenfolge marschiert: Schulen (Volls- und Höhere Schulen), Jugendverbände, Turn- und Sportvereine, Wehrverbände. In der gleichen Marschfolge wird nach dem Feuer abgerückt.

o Neuaufnahmen beim Königin-Luise-Bund Solingen. An einem Pflichtenabend der Solinger Ortsgruppe des Bundes „Königin Luise“ wurden nach einem Vortrag der Gauführerin Frau Dr. Lutz (Düsseldorf) 45 Kameradinnen feierlich verpflichtet. Näheres über die Veranlassung geht aus einem an anderer Stelle der heutigen Ausgabe veröffentlichten Bericht hervor.

o Dreißiger-Treffen in Solingen. Man schreibt uns: Am nächsten Sonntag (25. Juni) findet ein Treffen aller ehemaligen Angehörigen des Infanterie-Regiments Graf Werder (4. Rhein.) Nr. 30, des Reserve- und Landwehr-Regiments 30 bei Wengeroth, Schlageterstraße 13, statt, an dem auch Vorstandsmitglieder des „Dreißiger-Bundes“ aus Düsseldorf teilnehmen. Für den Nachmittag wird ein Spaziergang in die schöne Umgebung Solingens verabredet. Auch solche Kameraden, die keine persönliche Einladung erhalten haben, weil ihre Anschrift nicht bekannt ist, sind willkommen. Es wird erwartet, daß alle Dreißiger-Kameraden, besonders die, die mit den Regimentern 30 ins Feld zogen, an der Wiedersehensfeier teilnehmen.

o Vom Solinger Wochenmarkt. Es folgten im Kleinverkauft: Melde Wd. 8, Spinat 10, Mirjina 10, Spitzkohl 13, Strauchbohnen 30—35, Dinkelbohnen 10, Salatsalaten 30—35, Dörrbohnen 20—22 und Zwiebel 12 Pfa., Salatsalaten Stüd 20—35, Kopfsalat 5—8, Blumenkohl 40—50, Kohlrabi 5—8, Zitronen 5, Rübsen Bund 5, Wd. 10, Radisches Bund 5, Möhren Bund 8—12, Abbarber Wd. 10, Tomaten 40, Kartoffeln Industrie 4 1/2, neue 10, Erbsen 40, Kirschen hell 30, dunkel 35, Erdbeeren 30, Stachelbeeren 18, Bananen 25, Apfelsinen Stüd 5—10, Bratheringe Stüd 3—8, Rindfleisch 60—80, Schweinefleisch 80—90, Kalbfleisch 80—90, Hammelfleisch 80—90, Schweinefleisch hiesiges 90, Bratwurst 90—120, Leberwurst 50—1, Blutwurst 50—1, Jungsbratwurst 1, Mollereibutter 1.35, Landbutter 1.25, Landkäse 25—30, Magerkäse 20% 50, Vollfettkäse 40% 80, 45% 1.—, Eier das Stüd 8—11 Pfa.

o Preussisch-Ländliche Staatslotterie. Die amtlichen Gewinnlisten der Ziehung der 3. Klasse, die am 14. und 15. Juni stattfand, sind erschienen. Die Ziehung zur 4. Klasse, deren Ziehung am 12. und 13. Juli ist, liegen bei den zuständigen Einspielern zur Erneuerung bereit. Schluss der Erneuerung ist Mittwoch, der 5. Juli.

Aus dem Ohligser Bezirk

o Die Ohligser Volksbücherei ist schon seit Anfang Mai geschlossen. Wie wir hören, ist der Leiter derselben, Konrektor Engels seines Postens enthoben worden. Ueber den Nachfolger ist noch nichts bekannt geworden. Ebenso steht noch nicht fest, wann die Bibliothek wieder eröffnet wird. Vor dem Kriege war Rektor Hermanns eine Reihe von Jahren Leiter der Volksbücherei. Dann leitete sie Rektor Scherer bis zum Ausbruch der Revolution. Nach der Revolution wurde Konrektor Engels zum Leiter ernannt.

o Die Wohltätigkeitsveranstaltung des katholischen Frauenbundes fand gestern bei außerordentlich starkem Besuch im Hotel Viktoria statt. Sie begann mit einem von Fräulein Steinhäuser wirkungsvoll gesprochenen Prolog, der zu einer Ansprache der Vorsitzenden Frau Dr. Zündorf überleitete, welche in klarer Weise die Aufgaben der christlichen Charitas herausstellte. Dem eigentlichen Zwecke diente die Verlosung der von den Mitgliedern in ihren gemeinsamen Arbeitsstunden angefertigten Gegenstände. Sie erbrachte wiederum einen ansehnlichen Betrag, der zur Fürsorge für die Armen und Be-

Kommunale Tagespost.

Neues aus deutschen Städten.

Ein Kommissar für die Stadter-Stiftung.

So Auf Verlangen der R. S. D. A. P. hat die Stadtverwaltung Kemscheid bei der Stadter-Stiftung einen kommissarischen Verwalter eingesetzt. Durch die Untersuchungen des Vertrauensausschusses der R. S. D. A. P. sind bei der Stadter-Stiftung umfangreiche Unregelmäßigkeiten festgestellt worden. Näheres kann noch nicht angegeben werden, da die Untersuchung noch nicht abgeschlossen ist.

Förderung der Arbeitsbeschaffung durch die Stadt Köln.

Um der Arbeitsbeschaffung einen merklichen Auftrieb zu geben, wird die Stadt Köln zusätzliche Bauhypotheken für die Errichtung einer begrenzten Zahl von Wohnungen zur Verfügung stellen. Für die Beleihung kommen Einfamilienhäuser, deren Baukosten 10 000 RM. nicht übersteigen, und Mehrfamilienhäuser, wenn sie preiswerte kleine Wohnungen enthalten, in Frage. Dabei sollen Bauvorhaben, die auf von der Stadt erworbenen Grundstücken durchgeführt werden sollen, bevorzugt berücksichtigt werden. Das Darlehen richtet sich in seiner Höhe nach der Zahl der beim Neubau beschäftigten erwerbslosen Handwerker und Arbeiter und soll im Höchstfall etwa sechs bis acht Prozent der reinen Baukosten betragen. Daraus geht hervor, daß das städtische Wohlfahrtsamt größten Wert darauf legt, eine möglichst große Zahl von Wohlfahrts-erwerbslosen wieder in Arbeit und Brot zu bringen.

drängten verwandt wird. Kaplan Schwind sprach in einem Schlusswort in anerkennender Weise über die vorbildliche Tätigkeit der Obliquier Ortsgruppe des katholischen deutschen Frauenbundes. Ein überaus vielfältiges und unterhaltendes Programm bildete, der anschließenden Rahmen der Wohltätigkeitsveranstaltung. Margot Berndt erntete mit ihren eigenen humorvollen und sprühenden Tönen ebenso wie mit denen ihrer begabten jugendlichen Schülerinnen klärenden Beifall. Frau Wüster-Benninghoven mit ihrem hellen Sopran sang sich bald in die Herzen aller Hörer ein, wobei sie von ihr vom Haus um Flügel gut unterstützt wurde. Das kleine Orchester des katholischen Jungvolks musizierte zwischendurch mit Bravour und Schmieß der Glanzpunkt war aber zweifellos die Auf- führung der Operette „Brautfahrt am Rhein“ von H. Kaulsch, die von jungen katholischen Damen und Herren ausgezeichnet aufgeführt wurde. Die Begleitmusik wurde von Fräulein Kronenberg und Theo Hohmann ausgeführt. Es war der wirkungs- volle Abschluss einer in jeder Weise wohl gelungenen Ver- anstaltung.

„Deutsch-evangelisches Leben in Süd-Brasilien.“ Im evan- gelischen Arbeiterverein sprach Pfarrer Stör (Widdert) über das Thema: „Deutsch-evangelisches Leben in Süd-Brasilien.“ Kamerad Reuter begrüßte zunächst alle Anwesenden, insbeson- dere den Vortragenden des Abends, dann Pfarrer Bergmann, weiter die kleine Hauskapelle. Dann führte der Vortragende seine aufmerksamen Zuhörer in den heißen Erdteil Südamerika, wo er mehrere Jahre segensreich wirken durfte. Brasilien ist ein Land mit neun Monaten heißem Sommerwetter und drei Monaten kühler Witterung, die unregelmäßige Temperatur gleich ist. Es wird dort zweimal geerntet. Der Sonnenuntergang vollzieht sich nicht — wie bei uns — über den Süden, sondern über den Norden hin, und die Mondphase zeigt dort den ab- nehmenden Mond, wenn er bei uns zunimmt und umgekehrt. Die Brasilianer sind ein Mischvolk, welches sich aus allen Farben und Rassen zusammensetzt. So ist z. B. das brasilianische Militär seiner Hautfarbe nach ein buntes Durcheinander. Der Vortrag- ende gab manches interessante Bild von der mühsamen und doch schönen Arbeit der Kolonisten, wie sie durch Schlagen des Ur- waldes die ersten Anfänge ihrer Siedlungen errichteten, in den primitivsten selbst aufgetragenen Hütten wohnen, bis sie sich dann später nach jahrelangem Fleiß ein Haus aus Stein bauen lassen. Der Urwaldboden ist überaus fruchtbar, was die Wald- riefen und alle sich an ihnen hochwindenden Schlingpflanzen und sonstigen Gewächse bezeugen. Alles wächst im Eilempo, um schnell zum Licht emporzukommen. Durch dieses Gewirr in den Ästen der Bäume entsteht auf dem Boden des Urwaldes ein Dämmerlicht. Der Urwaldindianer bedeutet für die Kolonisten eine Gefahr. Seine Waffe ist heute noch der fingerlange, an der Spitze mit furchtbarem Gift versehene und hintenheraus ge- federter Pfeil, den er durch ein Rohr ausstößt. Das Gift bewirkt in einigen Minuten den Stillstand des Herzens. Selbst der Jaguar, das gefährlichste Raubtier Südamerikas, wird mit solchen Giftpfeilen erlegt. Ein anderer Feind der Menschen, oder besser gesagt eine Plage für sie sind die Ameisen. Die Ameisen kommen bis in die feinsten Hotels von Rio Grande do Sul und Porto Alegre und wie die schönen Städte alle heilen mögen und nehmen dort alles für sich mit Beschlag. Selbst die an der Decke des Zimmers angebrachten Schwaben, wo Zucker und Marmeladen und dergleichen mehr untergebracht sind, werden von ihnen erreicht. Ferner gibt es dort die so- genannten Raubameisen, die alles andere Ungeziefer des Hauses, wie Katerlaten, Mäuse usw., vernichten und verschlucken. Und dann gibt es noch eine Art Schleppameisen, die besonders die Ernte gefährden. Diese tragen Körner und Früchte von den Gewächsen und schleppen sie in ihren Bau und lassen so über Nacht ein Stück Ernte spurlos verschwinden. Die Bauten werden von den Kolonisten aufgesucht und mit Hilfe eines Apparates, der mit Arsenik gefüllt ist, werden die lästigen Bewohner un- schädlich gemacht. So hat der Kolonist nicht nur seine Arbeit auf der Plantage, sondern er hat auch den Kampf mit den Schädlingen zu führen, die den Segen seiner Arbeit in Frage stellen. Neben den Ameisen gibt es in Brasilien viele Gift- schlangen, deren man aber besser Herr werden kann, als der kleinen Qualgeister. Die Schlange ist mit einem kräftigen Schlag gegen das Rückgrat schnell zu erledigen. Die Reittiere witzern solche Reptilien und bleiben stehen. Der Vortragende erzählt, oft von seinem Reittiere abgetrieben zu sein und Schlangen mit Hilfe seiner Reitweise getötet zu haben. Die Brasilianer sind gutmütige und gesellschaftliche Menschen, wobei es z. B. zwischen Bewohnern einer Villa und denen einer armen Hütte keinen Unterschied gibt. Die Gefahren des Urwaldes verbinden sie miteinander. Trotz Entbehrung mancher Bequemlichkeiten lebt jeder, der sich in den Verhältnissen zurechtfindet, im Wohlstand und vor allen Dingen als freier Mensch. Es war schmerzhaft, zu hören, daß das Deutschum bei den Millionen Auslands- deutschen höher steht, als bei dem Deutschen des Mutterlandes. Während z. B. in Brasilien geborene Deutsche ihre Heimat Deutschland nur vom Hörensagen und aus Büchern her kennen und sie in Heimatlidern preisen und rühmen, kommt es bei uns vor, daß welche sagen: Ich kenne kein Vaterland, was Deutschland heißt! Der Auslandsdeutsche liebt und lobt seine nie- gelehene Heimat und stellt sie sich nach seinen Begriffen als ein Wunderland vor. Und ahnt nicht, wie es in Wirklichkeit aus- sieht, und was der Urdeutsche hat daraus werden lassen. Was man hier verwirrt und an die letzten Stellen setzt, die Schule und besonders die Kirche, danach sucht man in Brasilien. Neu- ankömmlinge aus Deutschland, die Schul- und Religionsunter- richt mitgemacht haben, versucht man für den Unterricht der Kolonistenkinder anzustellen. Besonders herrscht dort eine Sehnsucht nach kirchlichem Leben. Der Redner betonte mit gehobener Stimme: Wer unsere deutsche Heimat einmal richtig kennen und schätzen lernen will, der gebe für einige Zeit weit hinaus in die Fremde. Pfarrer Stör hat in Brasilien mehrere Kirchen und Schulen errichtet und unerschrocken der Gefahren des Ur- waldes unermüdet dem Herrn und dem Deutschum gedient.

6 Millionen Reichsmark Fehlbetrag in Koblenz.

Im der Koblenzer Stadtverordnetenversammlung gab der kom- missarische Oberbürgermeister Regierungsrat Wittgen einen ausführlichen Bericht über die Finanzlage der Stadt. Er führte u. a. aus, wenn auch der Kassenausschlag für 1932 in seinen end- gültigen Zahlen noch nicht vorliegt, so könne doch schon heute ge- sagt werden, daß das Defizit sich mindestens in Höhe der Kassen- rechte von 1,2 Millionen Reichsmark bewege. Zusammen mit den Fehlbeträgen vergangener Jahre in Höhe von rund 4,87 Milli- onen ergebe sich also nach dem Stande vom 1. April 1933 ein Ge- samt-Defizit von sechs Millionen Reichsmark. Das Vermögen der Stadt an Grundbesitz usw. betrage rund 30 Millionen, die Ge- samtverschuldung 21,7 Millionen Reichsmark. Auf den Kopf der Bevölkerung umgerechnet, stelle sich die Schuldenlast auf 365 und die Zinslast auf 23 Reichsmark jährlich. Trotz dieser schlechten Finanzlage habe sich die Stadt zur Fortführung des Stadthalters entschlossen und einen Zuschuß von 140 000 Reichsmark bewilligt.

Kommisariuscher Bürgermeister von Wittlich.

Im der Landrat des Kreises Wittlich wurde Rechts- anwalt Neuerburg, Wittlich, zum 1. Bürgermeister der Stadt Wittlich bestellt.

Saarländ. Land trennt sich von Saarburg.

Im der Amtsoberversammlung der Bürgermeisterei Saarburg- Land beschloß einstimmig die Loslösung des Amtes von der Stadt Saarburg. Gleichzeitig wurde Freiherr von Breiten- Landenberg zum Ehrenbürgermeister des Amtes Saarburg-Land gewählt.

Das Deutschum ist in Brasilien vorherrschend und diesem ver- danken Rio Grande do Sul sowie andere Städte ihr Auf- blühen. — Der Vortrag, der einen schönen abenteuerlichen Bei- geschmack hatte, ließ die Abendstunden dahinfliegen, als wären sie nur ein Augenblick gewesen, und es tat allen sehr leid, als Pfarrer Stör seine Ausführungen abbrechen mußte, um die Fahrgelegenheit nach Hause nicht zu verpassen. — Der Verein beschloß auf eine Einladung vom Bürgerausschuß hin, sich an der Einweihung des Ehrenmals zum Gedenken unserer im Weltkrieg gefallenen Söhne am 25. Juni restlos zu beteiligen. Die nächste Zusammenkunft ist am Freitag, dem 30. Juni, wo der Arbeitsplan für das zweite Halbjahr festgelegt werden soll.

„Sängerfahrt der „Reinigung“.“ Nächsten Samstag beginnt der Männergesangsverein „Reinigung“ eine viertägige Sängerfahrt nach Frankfurt a. M. — Freunghausheim, um an dem 60 jährigen Vereins- jubiläum des Gesangsvereins „Germania“ teilzunehmen. Die Rückfahrt geht über Mann-Heidesheim, wo der Verein 1928 auf dem Wehrsteinturm. Auch hier sollen und werden alte Erinnerungen aufgeführt werden. An der Fahrt werden etwa 120 Personen teilnehmen. Diri- gent der „Reinigung“ ist bekanntlich Musikdirektor Fußmann.

Der Vortrag eines Wissenschaftlers. Gernert abend hielt der im In- und Ausland bekannte Wissenschaftler Hans Gernert über die neuesten Ergebnisse wissenschaftlicher Forschungen auf dem Gebiete des Erdstrahlenproblems. Nach Ansicht des Referenten sind Erdstrahlen die Ursache oder Förderer von Krankheitserscheinungen wie Schlaflosigkeit, Nervosität, Rheuma, Gicht und vielen anderen Leiden. Auch Tiererkrankungen seien Folgen von Erdstrahlen. In den letzten Jahren seien auf diesem Neuland, mit dem sich jetzt auch die Wissenschaft (Medizin, Psychologie usw.) ernstlich befaßt, überraschende Erfolge erzielt worden. Die Wissenschaft habe man schon im Alter- tum gekannt und benutzt, aber meistens nur zur Aufwindung von Wasser, während man heute auch Erz, Kali, Erdöl usw. damit feststellen könne. Der Vortragende war längere Zeit in Südwestafrika und in der Sahara als Aufklärer tätig. In bisher wasserlosen Gegenden stellte er unterirdische Wasseradern fest, die bei der Bohrung reichlich Wasser lieferten. Ebenso hat er sich die Stadt Gumbertsdorf zu Dank verpflichtet, indem er reichlich für Wasser sorgte. — Der Redner fand reichen Beifall.

„Ehrengeheim und Glückwunschkreuz.“ Im Namen der Preussischer Staatsregierung hat der Polizeipräsident den Ehe- leuten Ewald Machenbach und Frau Mathilde geb. Wurth in Solingen-Ohligs, Löhndorf 11, aus Anlaß ihrer goldenen Hochzeit am 21. Juni 1933 ein Ehrengeheim und Glückwunsk- kreuz überreichen lassen.

Aus dem Walder Bezirk

Verammlung der „Deutschen Christen“ in Wald.

Im „Ruchenhof“ Wald hatten sich gestern abend im vollbe- setzten Saale Vertreter der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ versammelt. Der Versammlungsleiter Stadtverordneter Pracht begrüßte die Versammlung und erteilte dem Redner des Abends Lehrer Reimpel aus Duisburg das Wort. Vorweg sei gesagt, daß es bedauerlich werden muß, daß nicht noch eine weit größere Anzahl evangelischer Walder Bürger den tiefgründigen Ausführungen des zielklaren Redners beizuhörte.

In den Anfang seiner Rede stellte der Vortragende die Frage, ob Politik in der Kirche zulässig sei, eine Frage, der er das Verlangen der Kirche auf mancherlei Gebieten gegen- überstellte. So erwähnte er besonders die Fortbildung der Schul- entlassenen heranwachsenden Jugend im sozialen Sinne und im Kampf gegen das Weimarer System mit seinen jüdisch-ungestimmten Zerkleinerungen. Leider habe die Kirche in Deutschland diesen Dingen ziemlich weisfremd gegenübergestanden. Auch in der körperlichen Erziehung der Jugend habe man lange Jahre große Fehler begangen, die Folge sei die bedauerliche Entfremdung zwischen Eltern und Pfarrkindern in erschreckend vielen Gemeinden. Die Aufgabe der Kirche sei Politik zu treiben im Sinne der Er- haltung des Volkes. Der Staat sorgt für das irdische Leben, die Kirche für das Seelenleben, sie erlärte die Seele des Menschen aber nur dann, wenn sie sich auch der sozialen und materiellen Not annimmt.

Dieser Kritik der Vergangenheit ließ der Redner die politischen Forderungen der deutschen Christen folgen. Statt Zersplitterung fordere man Einigung und Kirchengemeinschaft im Sinne der Verfassung. Man fordere Vereinheitlichung des Glaubensgutes. Wohl sei man positiv, aber ohne das Dogma im Buchstaben Sinne zu um- kämpfen. Die Kirche müsse antimilitarisch sein und das jüdische Volk nicht zu einem Volk von Heiligen kempeln. Die aktiveren evangelischen Elemente des Volkes müssen wieder zu tätiger Mitarbeit herangezogen werden. Durch Ver- minderung von Mischungen müsse auch die Kirche zur Erhaltung der Rasse beitragen. Die Kirche habe in den vergangenen Jahren im Kampfe gegen Korruption, gegen Schändung der Meinungs- freiheit und gegen die Unterdrückung des erwachenden Deutschland verfaßt. Deshalb fordern die deutschen Christen: Eine einheitliche deutsche evangelische Kirche und Aktivierung derselben in all ihren Teilen. Einer Kirche, die kämpft und betet, wird der Segen Gottes nicht verlag- telt. Herrlicher Beifall dankte dem Redner für seine Ausfüh- rungen. Nach einigen ergänzenden Worten des Redners Schöber-Ohligs, der dem Redner gegen ihm unterstellte Aus- lagen in Schutz nahm, beantwortete Reimpel noch einige ihm aus der Zuhörerschaft gestellte schriftliche Fragen mit treffenden Worten.

Die Versammlung stimmte dann einer Entschließung in der

Frage des Reichsbischofs zu.

Die Veranstaltung war umrahmt von Vorträgen des Po- saunenchores und schloß mit dem Gesang des Liedes „Ein feste

Burg ist unser Gott“ und einem Gebet, das Pastor Thiemé sprach.

Der Versammlungsleiter machte dann die Gründung einer Ortsgruppe Wald deutscher Christen bekannt und bat um recht zahlreiche Einzelnung.

„Die Mangerberger Kirmes ist vorgestern zu Ende ge- gangen. Während der Kirmesmontag verregnete, brachte der Dienstag doch noch einen ziemlich lebhaften Betrieb im Manger- berger Bezirk, der jedenfalls besonders von den Schaustellern und sonstigen Kirmesleuten angenehm empfunden wurde. Aber auch die Gaststätten des Mangerberger Bezirkes, soweit sie mit be- sonderen Veranstaltungen aufwarteten, hatten zeitweise regen Be- trieb aufzuweisen. Der Kleingeldmangel machte sich natürlich stark bemerkbar und im Vergleich zu früheren Jahren stand der Umsatz nicht im richtigen Verhältnis zum Besuch. Hierzu kam aber noch ein Umstand, der sich unangenehm bemerkbar machte. Die schlechte Verfassung des Festplatzes brachte es mit sich, daß die zum eigentlichen Kirmesplatz führenden Straßen dicht bedaut werden mußten. Sobald es das Wetter nur zuließ, herrschte auf diesen Straßen ein großes Gedränge, das sich besonders in den Abendstunden steigerte. Statt wie früher sich auf dem geräumigen Platz zu verteilen, hielten sich die Menschenmengen auf einem bedeutend kleineren Gelände zusammen. Für die Besucher von Kirmesgeschäften wird sich dies nicht günstig ausgewirkt haben. Aber auch aus rein verkehrstechnischen Gründen wäre zu wün- schen, daß im nächsten Jahr der Festplatz wieder so befestigt ist, daß er seinem ursprünglichen Zweck, die Mangerberger Kirmes, das einzige Volksfest, was der dortige Bezirk im Jahr hat, zu veranstalten, wieder dienen kann.

„Die Schienenentung auf der Schlagbaumerstraße unterhalb des Walder Wasserturms ist jetzt soweit ausgearbeitet worden. Bei dieser Gelegenheit muß jedoch darauf hingewiesen werden, daß sich auch zwischen dem Walder Wasserturm und Central die Straßenbahn- schienen stellenweise sehr stark geneigt haben, was eine schwere Gefähr- dung der Verkehrssicherheit, vor allem für Rad- und Motorabfahrer bedeuten. Es ist schon verschiedentlich die Beobachtung gemacht worden, daß derartige Fahrzeuge beim Überqueren der Schienen an den ge- fährdeten Stellen hart um Schleudern gerieten. Besonders hart ist die Schienenentung in der Nähe des Verkehrslichtes, oberhalb des „Sturms Loch“. Es wäre sicher angebracht, die Ausbesserungsarbeiten sofort im Anschluß an die jetzt fertiggestellten Arbeiten vorzunehmen, besonders da die Reparatur auf die Dauer doch unumgänglich sein wird.

„Eine städtische Prüfungskommission ist ausenblicklich dabei, den Unterbau des Straßenbahnweges daraufhin zu untersuchen, ob er den Grundrissen der Verkehrssicherheit entspricht. Zu diesem Zwecke wurde auf der oberen Hauptstraße in Abständen von etwa 100 Meter die Straßendecke geöffnet, wo die Kontrollmessungen stattfinden.

„Geschäftseinbruch. Die Inhaberin eines Kolonial- warengeschäftes von der Schlagbaumerstraße in Wald wurde in der Nacht zum 20. Juni 1933 von Einbrechern heimlich in die ihr für etwa 100 RM. Waren entwendeten. Sie stahlen Mehl in Beuteln der Marke „Wupperblume“, eine Anzahl Pakete Kaffee mit blauroten Packungen der Firma Köhlig & Schulte, Schokoladen der Firmen Lohmann und Sprengel, verschiedene Wurstwaren und einen Holländer Käse von sechs Pfund.

„Fahrraddiebstahl. Am 17. Juni, gegen 20.30 Uhr, wurde einem Lehrling auf der Mangerbergerstraße das Fahr- rad entwendet. Es ist ein Herrentourenrad der Marke „Tipp-Topp“, mit schwarzem Rahmen und Felgen. — Am 20. Juni, gegen 16.15 Uhr, wurde einem Manne von Wald das vor dem Finanzamt, Blumenstraße, abgestellte Rad gestohlen. Es ist ein Herrentourenrad der Marke „Rijis“, mit schwarzem, goldgestreiftem Rahmen, gelben, schwarzgestreiften Felgen.

Aus dem Höscheider Bezirk

„Große Schäden an Gärten und Obstbäumen. Von einer Plage werden die Obst- und Gartenbau treibenden in den Wupper- bergen heimgeheut. Es hat den Anschein, als ob ihre ganze Ar- beit vergeblich gewesen sein sollte. Unter der Erdoberfläche fallen die Wühlmäuse in großen Scharen über die Gartenerzeugnisse her, über der Erdoberfläche mollen ihm die Vögel die Früchte seiner Arbeit rauben. Insbesondere sind es die Amseln, Drosseln und Eichelhäher, welche als Hauptschädlinge zu betrachten sind. Nach- dem die Früchtirphen vernichtet sind, suchen sie jetzt in großen Scharen die Erdbereiche heim und verursachen hier durch das Anpicken der Früchte einen unermesslichen Schaden. Der Eichel- häher hält sich außerdem auch noch viel in den Erbsenbeeten auf. Durch Anpicken der Hülsen und Verpeilen der jungen Erbsen, vernichtet er vielfach die ganze Ernte. Mit Aufhängen von Wind- mühlen, Wimpeln usw. suchen sich die Besitzer der Vogelplage zu erwehren, aber dieses Verfahren hilft nur für ganz kurze Zeit. Es bleibt dem Obst- und Gartenbau treibenden kein anderer Aus- weg, als wie einen regelrechten Wächterdienst einzuführen, denn wenn das Raubgefielnde die Gärten vollständig angeheut heim- suchen kann, ist die Arbeit des Obst- und Gartenbau treibenden vollständig zwecklos.

Aus dem Gräfrather Bezirk

„Eine musikalische Feierstunde wird im Auftrage der „Russischen Bruderschaft“ am 27. Juni vom Russischen Kirchendorf Berlin unter Leitung Regimontow in der evangelischen Kirche zu Regensburg ver- anstaltet. Eine Ansprache wird Prediger Nicolai Orloff oder Reise- sekretär N. Bunjakowski halten.

„In Hue wurde ein Haus gebaut. Stand da zur Zeit in Hue, jenem Verdrüben bei Kollurterbrücke, bekannt durch seine Fülle, ein Schleifkotten, der selbst dem heiligen Nepomuk ein Dorn im Auge war; was wundert es da, daß das Altertüm- liche eines guten Tages durch Feuer in Schutt und Asche ver- wandelt wurde. Der frühere Besitzer, jetzige Eigentümer einer Brandruine, beschloß sich die Behergung, runsetzte die Stürze, setzte sich tatkräftig, wie das den Söhnen des bergigen Landes zu eigen ist, mit den Versicherungsdirektoren auseinander und faßte einen Entschluß: An der gleichen Stelle wird eine neue Arbeits- stätte entstehen, wie sie in der weiten Runde nicht ihresgleichen haben soll. Das war schneller gedacht als getan, und nun, da der Kotten soweit fertig ist, stand der Bauberr vor dem So- lingen Einzelrichter, um sich wegen einer Ueberretung der Bau- polizei-Verordnung zu verantworten. Du lieber Himmel! Dem Bauberr wurde Schwindel, als er vernahm, wieviele Instanzen zu ein Baugesuch zu durchlaufen hat, bis der erste Spatenstich getan werden kann. Die Behörden nennen das „Birtulieren“. Da war vom Bau-, Tiefbau- und Hochbauamt die Rede. Stut Vermessungsamt und die Baubauverwaltungs hatten ein Wort ge- mitgeprochen, Baupolizei, staatliche Polizei und Schornstein- meister durften nicht außer acht gelassen werden, nicht zu Mi- geßen die Gewerke- und Straßenpolizei. Eine ganze Reihe mit- schöner Pläne mußten angefertigt werden, wurden wieder durch- worfen. Einmal wachte der Kotten nicht in die Schönheit der umgebenden Natur. Als es dann endlich soweit war, als a- Ur- und Reinschriften, Fischlinien, aus Baufeldern und Ba- ne- erlaubnis viele Monate geworden waren, da sollte der Bau- herr noch 250 RM. hinterlegen, wenn der Zufahrtsweg beschä- digt würde. Und ausgerechnet von diesem Weg behauptete der Angeklagte, daß er ihn selbst in den heutigen Zustand ge- bracht und unterhalten hätte. Dabei wollte er doch nur seinen Mitmenschen die Möglichkeit zur Arbeit geben. Der Angeklagte hat also ohne Hinterlegung der Kaution gebaut, da er vor Ein- tritt des Winters ein Dach über dem Gemäuer haben wollte; vielleicht ist aber auch aus all den Dingen heraus ein auf- Teil berglicher Dickschifflichkeit wachgerufen worden. Ein Glück, daß der Vertreter der Stadtverwaltung erklärte, an der Ver- urteilung kein Interesse zu haben, sonst wäre der Angeklagte kaum um die Geldstrafe von 20 RM. ausfällig der Kotten her- umgekommen. So konnte auch der Vorstehende die Dinge zu einem guten Abschluß bringen. Die Parteien wollen sich einigen und auf die Kraftprobe verzichten.

Aktion gegen die Kampfstaffeln abgeschlossen. Im ganzen Reich aufgelöst.

CNB. Berlin, 21. Juni. Zu dem Verbot der Kampfringe der Deutschnationalen Front (Kampfstaffeln) und der Bismarck-Jugend wird noch folgendes mitgeteilt:

Das Verbot ist durch das Politische Staatspolizeiamt in Verbindung mit besonderen Bereitschaften der Schutzpolizei bis zum Abend in ganz Preußen restlos durchgeführt worden. Der preussische Ministerpräsident sah sich um so mehr zu dieser Maßnahme veranlaßt, als die Führung der Kampfstaffeln eine unglaubliche Rücksichtslosigkeit angeht, die ihr in lokaler Weise bekanntgegebenen Materials an den Tag gelegt und eine Abstellung der unerträglichen Zustände nicht in Angriff genommen hat. Aus dem vom Geheimen Staatspolizeiamt beschlagnahmten Material wird in immer stärkerem Maße erhärtet, daß die Kampfstaffeln bis zu 70 Prozent kommunistisch und marxistisch durchsetzt sind. Die Durchsicht der Mitgliederlisten hat ergeben, daß nicht nur die einfachen Mitglieder der marxistischen Organisationen, sondern auch die Funktionäre in die Kampfstaffeln übergetreten und dort ihre staatsfeindliche und zersetzende Tätigkeit vollstreckt haben. Auch Elemente, die aus der SA und anderen nationalen Wehrverbänden wegen verdächtigter Gesinnung und anderer Umstände ausgeschlossen wurden, sind in die Kampfstaffeln an führender Stelle aufgenommen worden.

Einen ganz besonderen Typ innerhalb der Kampfstaffeln ist der sogenannte **RS-Mann** Bredau aus Berlin. Dieser Führer ist 20 mal in den letzten zehn Jahren verurteilt, darunter wegen Diebstahls, zweimal wegen Sittlichkeitsverbrechen, wegen Erregung öffentlichen Mißverständnisses. Ferner sind ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre abgesprochen. Im Bezirk des Polizeipräsidenten 89 sind von 13 RS-Leuten acht als marxistische kriminelle Verbrecher festgestellt worden. In zahlreichen Kampfstaffeln wurden prominente Mitglieder der Berliner Ringvereine festgestellt.

Weitere Ermittlungen haben ergeben, daß diese ganzen Verbrecher nicht nur den Kampfstaffeln, sondern darüber hinaus auch organisatorisch der Deutschnationalen Front angehören. Das erschwert die Lage außerordentlich, denn auch die Deutschnationale Front mußte also nach den von zuständigen Stellen gemachten Angaben von diesen Leuten gereinigt werden.

Die Gesamtstärke der Kampfstaffeln betrug in Berlin etwa 3000. Davon sind 2000 bis zum Februar aktiv im marxistischen Lager tätig gewesen. Sie sind nur, nach eigener Aussage, aus dem Grunde in die Kampffront eingetreten, um ihre staatsfeindlichen Pläne durchzuführen. Die kommunistischen Elemente haben es verstanden, sich bis in die obersten Führerstellen der Kampfstaffeln hineinzumanschieben. Der Führer der Stabs-Kampfstaffel, Schuster, ist ein ehemals bekannter Rotarmist. Er ist früher Führer der Roten Volksmarine gewesen. Ein anderer Führer einer Sonderkampfstaffel, Dietrich, gehörte der Fremdenlegion an, ein Merkmal, das man sehr viel bei Kampfstaffelmitgliedern feststellen konnte.

Von zentraler Stelle angeordnet.

CNB. Berlin, 21. Juni. Die große Aktion gegen die Deutschnationalen Kampfstaffeln, an der übrigens außer der Polizei auch SA und SS in großem Umfange teilnahmen, wurde von zentraler Stelle über die Reichsstatthalter angeordnet, so daß sie sich auf das ganze Reich erstreckt. Das Verbot der Deutschnationalen Kampfstaffeln und des Bismarck-Bundes ist in allen Ländern erfolgt. Der Bismarck-Bund wurde aus dem Grunde verboten, weil zahlreiche Material dafür vorhanden war, daß er als Unterstufung für die Mitglieder der verbotenen Kampfstaffeln dienen sollte, also einen Ersatz der Kampfstaffeln bargegeben hätte. Außer in Berlin wurden auch außerhalb Berlins überall erhebliches Material gefunden. Man stellte fest, daß der größte Teil der Kampfstaffelmitglieder erst im März und April, teilweise sogar erst im Mai, der Kampfstaffel beigetreten ist.

Über 100 Kampfstaffelführer und mehrere hundert Kommunisten in Berlin verhaftet.

CNB. Berlin, 21. Juni. Bisher sind im Laufe des heutigen Vormittags schon weit über 100 Deutschnationale Kampfstaffelführer festgenommen worden. Ferner wurden mehrere hundert Kommunisten, die sich in Kampfstaffeluniformen gekleidet hatten, ebenfalls der Staatspolizei zugeführt. Unter den festgenommenen Führern befindet sich der Chefredakteur Hugenberg, ein Verwandter des Reichsministers Hugenberg.

Die Kampfringe auch in Baden und Mecklenburg verboten.

WTB. Karlsruhe, 21. Juni. Die badische Staatsregierung hat die Deutschnationalen Kampfringe, den Bismarckbund, den Jungdeutschen Orden, den Wehrwolf und die Deutschvölkische Freiheitspartei verboten.

WTB. Schwerin, 21. Juni. Auf Veranlassung des Reichsstatthalters sind die Deutschnationalen Kampfstaffeln im mecklenburgischen Staatsgebiet für aufgelöst erklärt worden.

WTB. Oldenburg, 21. Juni. Im Freistaat Oldenburg ist eine Auflösung Deutschnationaler Kampfstaffeln nicht notwendig gewesen, weil solche nicht bestehen. Als Vorbeugungsmaßnahme erfolgte jedoch das Verbot der Bildung solcher Kampfstaffeln.

Jungde, Wehrwolf und Tannenbergs-Bund in Braunschweig verboten.

WTB. Braunschweig, 21. Juni. Der braunschweigische Minister des Innern hat mit sofortiger Wirkung sämtliche in Braunschweig bestehenden Landes-, Bezirks- und Ortsgruppen des Jungdeutschen Ordens, des Wehrwolf und des Tannenbergs-Bundes aufgelöst. Die Wiedererrichtung der Gruppen wird verboten.

Schließung des Stahlhelm-Arbeitslagers in Rottbus.

WTB. Rottbus, 22. Juni. (Funkpruch.) Bei einer polizeilichen Durchsichtigung des hiesigen Stahlhelm-Arbeitslagers wurden 12 Militärgewehre und mehrere Militärteilengewehre beschlagnahmt. Der Führer des Lagers wurde in Schutzhaft genommen. Auch das Stahlhelmheim und die Geschäftsstelle wurden durch SA besetzt und die Führer in Schutzhaft genommen. Das Lager wurde polizeilich geschlossen. Die Durchsichtigung des Lagers erfolgte, weil sich marxistische Elemente eingeschlichen hatten.

Deutschnationaler Einspruch bei Goering.

WDJ. Berlin, 21. Juni. Wie das WDJ-Büro meldet, hat der deutschnationale Reichstagsabg. Schmidt-Hannover für die deutschnationale Front beim preussischen Ministerpräsidenten Goering telegraphisch Einspruch erhoben gegen die Durchführung von Hausdurchsuchungen bei deutschnationalen Reichstagsabgeordneten. Inzwischen sind übrigens die zunächst festgenommenen deutschnationalen führenden Persönlichkeiten wieder aus der Haft entlassen worden. Insbesondere wurde auch der Reichstagsabg. Timm wieder freigelassen. Die Deutschnationale Front wird in Verhandlungen ihrer Parteigremien und in Verhandlungen mit den maßgebenden Stellen versuchen, eine Klärung der Zwischenfälle herbeizuführen. Vor Abschluß dieser Verhandlungen wird von der deutschnationalen Front jede weitere offizielle Erklärung abgelehnt.

Empfang Hugenbergs beim Reichskanzler.

CNB. Berlin, 21. Juni. Der heutige Empfang des Reichsernährungsministers Hugenberg beim Reichskanzler steht im Zusammenhang mit den Londoner Verhandlungen und den heutigen Maßnahmen im ganzen Reich. Hierbei sind diese Maßnahmen erörtert worden, deren Notwendigkeit der Reichskanzler im einzelnen begründete.

Vernehmung des Reichskampfringführers von Bismarck.

CNB. Berlin, 21. Juni. Der Reichskampfringführer der Deutschnationalen Front, von Bismarck, der noch bis vor fünf Wochen Staatssekretär im preussischen Innenministerium war, ist heute zu einer Vernehmung in das Staatspolizeiamt geladen.

„Reichsstand der Deutschen Industrie“ Reichskommissar Dr. Wagener über seine Aufgaben.

CNB. Berlin, 21. Juni. Wie der „Zeitungsdiens“ mitteilt, hat der Reichskommissar und Leiter des Wirtschaftspolitischen Amtes der NSDAP, Dr. Wagener, an die Vorsitzenden des Reichsverbandes der Deutschen Industrie und der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, Dr. Krupp von Bohlen und Halbach, Essen und Dr. Köttgen, Berlin, folgendes Schreiben gerichtet:

„Ich danke Ihnen für die Mitteilung, daß der Reichsverband der Deutschen Industrie“ und die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände sich zum „Reichsverband der Deutschen Industrie“ zusammengeschlossen haben und nehme gern davon Kenntnis, daß die Arbeit des neuen „Reichsstandes der Deutschen Industrie“ auf der Grundlage und Anerkennung des Gedankens positiver und leistungsvoller Gemeinschaftsarbeit aller in der Produktion tätigen Menschen beruhen wird. Auf diesen Teil dieser Erklärung lege ich ganz besonderen Wert. Es dient eigentlich nicht die bisherigen deutschen Arbeitgeberverbände und der bisherige Reichsverband der Deutschen Industrie, die den Industriellen Reichsstand innerhalb der berufsständischen

und von SA dorthin geleitet worden. Er wurde dann einer eingehenden Vernehmung unterzogen, die noch nicht abgeschlossen ist. In der Vernehmung äußerte er immer wieder, daß er keine Ahnung gehabt habe, wie die Zustände tatsächlich in den Kampfstaffeln gewesen seien.

Blutige Zusammenstöße.

CNB. Berlin, 22. Juni. SA-Leute, die kurz vor Mitternacht im Haus Alte Dahlwitzer Straße 3 eine Hausdurchsuchung vornehmen wollten, wurden aus dem Hause heraus beschossen. Drei SA-Leute wurden schwer verletzt. Einzelheiten fehlen.

WTB. Berlin, 22. Juni. Bei der Schießerei in der Dahlwitzer Straße in Köpenick sind, wie die Polizei mitteilt, zwei Personen getötet und zwei SA-Leute lebensgefährlich verletzt worden. Einer der Getöteten war Angehöriger der SA. Der Täter, der ehemalige Angehörige der SPD, Anton Schmaus, wurde festgenommen.

WTB. Berlin, 22. Juni. Zu den blutigen Zwischenfällen in Köpenick erfahren wir folgendes: Die Dahlwitzer Straße befindet sich in einer Siedlung von Einfamilienhäusern, die meist von sozialdemokratischen Gewerkschaftssekretären und Funktionären bewohnt werden. Seitens der SA wurde im Hause Dahlwitzer Straße 2 (nicht 3, wie zuerst angegeben) eine erfolgreiche Hausdurchsuchung nach Waffen vorgenommen, wobei mehrere Rufen mit Pistolen und Munition beschlagnahmt werden konnten. Als die letzte Riste die Treppe hinunter transportiert werden sollte, öffnete sich plötzlich die Tür und der 23-jährige Sohn Anton des Gewerkschaftssekretärs Schmaus gab mehrere Schüsse ab, durch die ein Zivilist und ein SA-Mann getötet und zwei SA-Leute, darunter der Truppführer, lebensgefährlich verletzt wurden. Die SA erwiderte das Feuer. Das durch SA verstärkte Ueberfallkommando riegelte das ganze Viertel ab. Der Täter konnte verhaftet werden. Er wurde in das Polizeipräsidium gebracht.

WTB. Frankfurt a. d. O., 21. Juni. Wie der Regierungspräsident in Frankfurt a. d. O. mitteilt, ist bei der gestern erfolgten Auflösung des Deutschnationalen Kampfringes Widerstand geleistet worden, und es ist zu Tötlichkeiten gekommen. Der frühere Angehörige der KPD, der Arbeiter Walter Korfing, der im Februar aus der KPD ausgetreten ist und jetzt zur Deutschnationalen Kampfstaffel gehört, wurde bei den Auseinandersetzungen erschossen.

WTB. Frankfurt a. d. O., 21. Juni. Zu der Nachricht, daß es gestern bei der Auflösung des Deutschnationalen Kampfringes zu Tötlichkeiten gekommen sei, in deren Verlauf der Kommunist Walther Korfing erschossen wurde, wird berichtigend mitgeteilt, daß dieser Vorfall nichts mit der Aktion gegen den Kampfring zu tun hat. Vielmehr handelt es sich um einen Zwischenfall, der sich bereits vorgestern nach einer Verammlung der Deutschnationalen Front im Zivildasino ereignet hatte. Zwischen Korfing und Mitgliedern einer nationalen Organisation war es zu Auseinandersetzungen gekommen, in deren Verlauf der tödliche Schuß abgegeben worden war.

Kommunist auf der Flucht erschossen.

CNB. Arnswalde, 21. Juni. Der SS-Hilfspolizei nahm in Arnswalde fünf Kommunisten fest. Der Kommunist Altenburg hat schriftlich eingestanden, der Neuorganisator der Kommunistischen Partei in der Ostmark zu sein. Bei der Ueberführung in das Landsberger Gerichtsgefängnis unternahm er einen Fluchtversuch und wurde von der SS-Hilfspolizei erschossen.

Gesamtordnung der deutschen Wirtschaft bilden können, da sie ja nur die Vertretungen des Unternehmerteils der Industrie umfassen. Ich begrüße es aber, daß der Reichsverband der Deutschen Industrie und die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände sich durch den neuen Zusammenschluß bereiterklären, ihren bisherigen Charakter abzulegen und durch die Beteiligung aller in der Produktion tätigen Menschen dasjenige neue Gebilde aufzubauen, das der nationalsozialistischen Weltanschauung entspricht.

Inbesondere lege ich Wert darauf, öffentlich zu erklären, und ich habe hierüber auch dem Führer Meldung erstattet, daß bei der gemeinschaftlichen Sitzung am 19. ds. Mts. für die Durchführung des ständigen Aufbaues der Industrie dahingehend die endgültige Einigung erzielt wurde, daß noch in diesem Monat die Bildung der bezirkslichen Fachgruppen und der Landesfachverbände unter Einbeziehung von Unternehmer- und Arbeitervertretungen durchgeführt wird, so daß der Aufbau des Reichsstandes der Deutschen Industrie mit seinen Kammern und Reichsfachverbänden dann innerhalb kurzer Zeit beendet werden kann.

Erst wenn der deutsche Arbeiter sieht, daß die industriellen Unternehmervereinigungen die Schaffung von Verbänden und Vertretungen durchgeführt haben, in denen auch er, ebenso wie der Angestellte seiner langjährigen Forderung entsprechend vertreten ist, sind für ihn die letzten Grundlagen der marxistischen Gedankenwelt beseitigt und er gewinnt den Glauben an eine wirkliche Volksgemeinschaft, die allein ihm Arbeit und Brot sichern kann.

Ich bitte die Vorsitzenden deshalb nochmals von ihrer Seite darauf hinzuwirken, daß die in der Sitzung am 19. ds. Mts. endgültig geklärten Maßnahmen für den Neuaufbau des Standes der Industrie mit größter Beschleunigung durchgeführt werden.

Deutschland.

Landrat des Kreises Köln-Land beurlaubt.

WP. Köln, 21. Juni. Die Regierungspräsidialstelle teilt mit: Der Landrat des Kreises Köln-Land, Heimann, ist heute auf seinen Antrag bis auf weiteres beurlaubt worden. Mit seiner vorläufigen Vertretung ist der erste Kreisdeputierte Loewenich, der Kreisleiter der NSDAP, Köln-Land, beauftragt worden.

Die Auflösung der Berliner Presskonferenz.

CNB. Berlin, 21. Juni. Nachdem gestern der Beschluß der Reichsregierung bekanntgegeben worden ist, in Zukunft nur noch eigene Presskonferenzen zu veranstalten, hat heute der Ausschuß der Reichspresskonferenz beschloffen, die Presskonferenz am 30. Juni aufzulösen.



Die Aktion gegen die
deutschnationalen
Kampfstaffeln.

Die Besetzung des Zentral-
büros der deutschnationalen
Kampfstaffeln in Berlin.

In Preußen wurden von der
Schutzpolizei, Hilfspolizei
und Kriminalpolizei sämt-
liche Büros der deutschnatio-
nalen Kampfstaffeln besetzt
und durchsucht, wobei zahl-
reiche Druckschriften beschlag-
nahmt wurden.

Das Kasseler Notopfer abgeändert.

CNB. Berlin, 22. Juni. Wie die Botschaft Zeitung aus Kassel berichtet, liegt in der Angelegenheit des Kasseler Stadtnotopfers nunmehr die Stellungnahme des Reichsfinanzministeriums vor, durch die die Erhebung des Notopfers wegen seines steuerähnlichen Charakters untersagt wird. Auch die Erklärung der Stadtkreisleitung der NSDAP, daß das Notopfer nicht von der Stadt Kassel, sondern von der Partei zur Erhebung gebracht werden solle, habe die Entscheidung des Reichsfinanzministeriums nicht beeinflussen können. Da die maßgebenden Stellen der Kasseler NSDAP und ihre Vertreter in der Stadtverwaltung aber daran festhalten, die zum Ausgleich des städtischen Haushalts erforderlich gewordene Senkung der Wohlfahrtsunterstützungssätze durch freiwillige Hilfsmaßnahmen unter allen Umständen wettzumachen, wird das Notopfer in wesentlich veränderter Form und unter weitgehender Betonung seiner Freiwilligkeit doch noch zur Erhebung gebracht werden.

Deutschland.

Rückhaltloses Eintreten für den nationalen Staat Voraussetzung für die Beförderung.

BDJ. Berlin, 22. Juni. (Zusammenfassung.) Wie das BDJ-Büro meldet, hat sich der preussische Innenminister in Erlaß über die Beförderung für den kasseler oberen Polizeiverwaltungsdienst und für die oberen Kriminalbeamten grundsätzlich dahin ausgesprochen, daß bei den für Beförderungen vorzuschlagenden Beamten gewisse Charaktervoraussetzungen gegeben sein müssen. Es dürfen nur Beamte vorgeschlagen werden, die nach ihrer Charakterveranlagung Fähigkeit, Durchbildung, Leistung und Führung tatkraftig nach ihrer Gesamtpersönlichkeit die sichere Aussicht und Gewähr dafür bieten, daß sie jederzeit rückhaltlos im Sinne der nationalsozialistischen Revolution für den nationalen Staat eintreten und daß sie den Anforderungen in den Beförderungsfällen nach jeder Richtung hin gerecht zu werden vermögen.

Generalsuperintendent Stoltzenhoff mit der kommissarischen Verwaltung der Präsidentenstelle im Evangelischen Oberkirchenrat beauftragt.

CNB. Berlin, 21. Juni. Mit Rücksicht auf die Umgestaltung der Kirchenleitung bei der kommenden Verfassungsrevision hat der Kirchenrat der Altpreussischen Kirchen beschlossen, die Stelle des Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrates bis auf weiteres nicht zu besetzen. Die Präsidentenstelle soll bis auf weiteres kommissarisch durch den rheinischen Generalsuperintendenten, D. Stoltzenhoff, verwaltet werden.

Keine Auflösung der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung.

WTB. Berlin, 21. Juni. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, entbehren die Gerüchte über eine in nächster Zeit angelegte bevorstehende Auflösung der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung jeder Grundlage. Ueber die künftige Gestaltung der Arbeitslosenhilfe in sachlicher und organisatorischer Beziehung hat die Reichsregierung noch keinerlei Entscheidungen gefaßt.

Massendemonstration gegen Generaldirektor Dr. Dormmüller.

CNB. Berlin, 21. Juni. Tausende von Reichsbahnbeamten veranstalteten heute nachmittag bei dem Gebäude der Hauptverwaltung der Reichsbahn in der Bohl-Strasse eine Demonstration gegen Generaldirektor Dr. Dormmüller. Der Anlaß der Kundgebung soll in dem unsozialen Verhalten der Reichsbahnhauptverwaltung und in der Beibehaltung der Juden in leitenden Stellen liegen.

Margarete Fronau

Ein Mädchen unterwegs.

20)

Er wachte sich noch einmal rasch und verstohlen die Hand ab, wagte dann kaum, Charlottes Hand zu drücken und erbot sich, seine Güte nach Göttern hineinzuwerfen, wo sein Haus sich befand. „Die Fahrt müssen Sie schon aus wissenschaftlichem Interesse mitmachen, Fräulein Mathesius!“ empfahl Peter ernsthaft. „Sie haben bestimmt noch nie in einem so bemerkenswerten Auto gefahren.“

Hannes Wagen stand hinter der Tankstelle. Er war alt, vielfach geflickt, hochbeinig und wirklich nicht mehr schön. Peter stieg sich auf einen Kotflügel, nahm die Haltung eines Museumsführers an und verkündete: „In dieser Karosse hat Abraham seine Flucht ins Wüstenland angetreten. Altertumsforscher sind herbeigeeilt, um sich dieses Wunderwerk anzusehen. Und nun zeig mal, Hanne, was so ein Pössl noch leisten kann, wenn man es mit Liebe behandelt. Betommen Sie keinen Schreck, Fräulein Mathesius! Der Wagen rasselt mächtig, aber in die Luft fliegt er nicht, wenn man ihn rechtzeitig festhält. Und Hanne hält ihn fest.“

Hanne ergriff sofort die Kurbel wie ein leichtes Spielzeug, drehte den Motor an, und die Fahrt ging los. Hanne bewohnte ein ehemaliges Bauernhaus, das mitten im Dorf lag. Es hatte sechs Fenster im Erdgeschoß, zwei in den Manjardentaken, war frisch gepußt und mit leuchtend roten Ziegeln bedeckt. Die Einfahrt zum Hof befand sich an der einen Giebelseite, und hier wuchs wilder Wein, der gerade Knospen zu treiben begann, an einem Spalier in die Höhe. Hinten, auf dem geräumigen Hof befand sich in einem Backsteinschuppen, der früher als Scheune gedient haben mochte und inzwischen ausgebaut worden war, die Werkstatt.

Wenn sie das Haus betraten, wollte Hanne wieder ungewohnte Vorkommen, aber Peter schnitt ihm abermals das Wort ab. „Fräulein Mathesius hat schon von mir erfahren, daß es bei dir wie in einer Räuberhöhle aussieht und daß du deine eigene Hausfrau bist. Sie wird es dir also nicht übelnehmen, wenn nicht alles blinzelt und blinzelt.“

Hanne war wirklich, seine eigene Hausfrau. Zwar ließ er sich jeden zweiten Tag eine Aufwartefrau kommen, aber sie war unordentlich und nachlässig, und Hanne kündigte ihr den Dienst nur deshalb nicht, weil sie ihm beständig mit Sammern in den Ohren lag und klagte, wie schlecht es ihr ginge, und wie sehr sie auf das Geld angewiesen sei, das sie bei ihm verdiente.

Er schämte sich für sie, als Charlotte unter Peters Führung das Haus besichtigte. Sie war auf Altväterhausrat und dumpfe Bauernstuben vorbereitet gewesen, aber Hanne war durchaus modern eingerichtet. Die Zimmer waren hell und freundlich, die Möbel von schlichter Form und zweckmäßig, es gab eine Badestube, die weiß gekachelt war, und in der es vor Nickelarmaturen nur so blitzte, und es gab eine ganz moderne Küche mit elektrischen Geräten. Charlotte machte ein erstauntes Gesicht. „Sie wohnen ja herrlich, Herr Westphal! Wenn eine Räuberhöhle so aussieht, möchte ich mein Leben lang in einer Räuberhöhle wohnen.“

Er lächelte glücklich und geschmeichelt. „Wenn es Ihnen ge-

Zur Lage in Oesterreich.

Den Abgeordneten der NSDAP. sollen die Mandate entzogen werden.

WTB. Wien, 21. Juni. In politischen Kreisen beschäftigt man sich mit den Mandaten der Abgeordneten der NSDAP. Diese werden auf Grund der Verfassung zu Recht ausgeübt, da das Verbot der Tätigkeit der NSDAP. die Mandate nicht betrifft. Man will scheinbar den Mandatären der NSDAP. die Ausübung ihrer Pflichten und Rechte unmöglich machen. Es verlautet, daß die verschiedenen Landtage verfassungsändernde Beschlüsse fassen sollen, wodurch die nach den Ergebnissen der Wahlen auf die NSDAP. entfallenden Mandate für ungültig erklärt werden sollen. Die dadurch freiwerdenden Mandate sollen ohne Berücksichtigung der seinerzeit für die NSDAP. abgegebenen Stimmen neu aufgeteilt werden. Durch ein solches Vorgehen würden die nationalsozialistischen Abgeordneten nicht nur ihre Mandate in den Landtagen und Gemeinderäten, sondern auch im Bundesrat verlieren, da sich der Bundesrat aus Vertretern der Länder zusammensetzt. Die erwähnten Bestrebungen erfahren eine Bestätigung durch folgenden Beschluß, den die sozialdemokratische Landtagsfraktion im niederösterreichischen Landtag gefaßt hat und in dem es u. a. heißt: Hitler führt einen Kampf um die Unterwerfung Oesterreichs mit allen Mitteln. In diesem Kampf kann es notwendig sein, daß die Republik zu außerordentlichen Mitteln greifen muß. Die Sozialdemokraten verlangen, daß der Rechtsweg eingehalten wird. Sie sind aber bereit, einem landesverfassungsändernden Gesetz zuzustimmen, das den nationalsozialistischen Mandatären in Niederösterreich die Ausübung ihres Mandats verbietet.

Der vorläufige Polizeibericht über die Wiener Bombenanschläge.

CNB. Wien, 21. Juni. Der heute veröffentlichte erste Polizeibericht über die Wiener Bombenanschläge wird auch von der Polizei nur als ein vorläufiger Teilbericht bezeichnet, dem Ende

Referentin für Frauenfragen im Reichsinnenministerium.

WTB. Berlin, 21. Juni. Reichsminister Dr. Frick hat die Gauleiterin der NS-Frauenenschaft, Frau Düsselhoff, Frau Paula Söber, als Referentin für Frauenfragen in das Reichsministerium des Innern berufen. Frau Söber hat insbesondere Auftrag erhalten, die verschiedenen Frauenverbände zu einer Reichsarbeitsgemeinschaft Deutscher Frauenverbände zusammenzuschließen.

Zur Frage der Verteidigung der Reichstagsbrandstifter.

WTB. Berlin, 21. Juni. Die ausländische Presse beschäftigt sich mit der Frage der Verteidigung im Strafverfahren gegen die Reichstagsbrandstifter. Gegenüber den hierbei herorgetretenen Unklarheiten wird von zuständiger Stelle darauf hingewiesen, daß selbstverständlich auch in der Straffache gegen die Reichstagsbrandstifter nach den gesetzlichen Vorschriften der SS 137 ff der Strafprozeßordnung verfahren wird.

Die Erörterungen über die Wahl oder Bestellung eines Verteidigers finden ausschließlich zwischen den Beschuldigten und dem Gericht statt. Für außenstehende Personen steht das Gesetz kein Recht vor, sich mit eigenen Anträgen an das Gericht zu wenden.

Kommunisten brennen ein Gefolgsheim nieder.

WTB. Eßlingen, 21. Juni. Das frühere kommunistische Waldheim bei Eßlingen wurde Dienstagabend durch Kommunisten niedergebrannt. Demnach sollten Stuttgarter Ferienkinder zur Erholung in das Heim gebracht werden. Die Polizei hat eine umfassende Aktion gegen die hiesigen Kommunisten unternommen. 70 Personen wurden festgenommen.

der Woche erst ein Gesamtbericht folgen solle. Außer zahlreichen Lügen und Unsicherheiten fallen im Bericht die mehrfachen Hinweise auf, daß nähere Angaben noch nicht veröffentlicht werden können. Der Anschlag auf das „Kaufhaus Hat“ soll diesem Bericht zufolge von dem Kraftwagenführer Otto Dzenek, der sich selbst der Polizei stellte, gemeinschaftlich mit mehreren anderen, ausgeführt worden sein. Einer davon, ein Ernst Hap-pach, sei SS-Mann. Der Fall mit dem Juweliergeschäft Futterweit sei noch so wenig klargestellt, daß Einzelheiten noch nicht gebracht werden könnten, trotzdem wird im Bericht behauptet, daß reichsdeutsche Nationalsozialisten in einem großen Minerva-Wagen mit Berliner Kennzeichen nach Wien gekommen seien und mit dem Führer der Wiener SS Beprehungen über Bombenanschläge abgehalten hätten. Der Anschlag auf das Café „Produktionsbörse“ soll dem Polizeibericht zufolge von einem gewissen Ziegler, der SS-Scharführer sein soll, befohlen worden sein. Ziegler sei flüchtig.

CNB. Wien, 21. Juni. Ein Spätabends ausgegebener zweiter Bericht der Wiener Polizei über die Anschläge der letzten Zeit enthält noch die Behauptung, daß im Besitz eines der verhafteten SS-Männer ein Plan einer Wiener Karne gefunden wurde. Der Plan habe zur Vorbereitung eines Waffenraubes dienen sollen. Die erwarteten Gewehre sollten einer SS-Staffel übergeben werden. Zum Schluß wird in dem Bericht behauptet, es sei als sicher anzunehmen, daß die Anschläge nach einem vorher bestimmten Plan durchgeführt wurden und daß sie auf die An-stiftung ausländischer Nationalsozialisten zurückzuführen seien.

Beitritt der sozialdemokratischen Gendarmerie- und Steuerbeamten Oesterreichs zur Vaterländischen Front?

CNB. Wien, 21. Juni. Wie die Blätter melden, sollen die sozialdemokratischen Organisationen der Gendarmerie- und Polizeibeamten sowie der Steuer- und Zollbeamten beschloffen haben, der Vaterländischen Front unter Führung des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß korporativ beizutreten. Von sozialdemokratischer Seite wird hierzu mitgeteilt, daß sich der Parteivorstand mit dieser Angelegenheit beschäftigt werde.

Eine Bitte der österreichischen Fremdenverkehrsverbände.

WTB. Wien, 21. Juni. Die Fremdenverkehrsverbände der oberösterreichischen Grenz haben an die Regierung das Ersuchen gerichtet, sie möge alles tun, damit die deutsche Ausreiseperrre noch vor Beginn der Hauptsaison aufgehoben und der nationale Reiseverkehr mit Deutschland wieder hergestellt werde.

Der „Bötsche Beobachter“ in Oesterreich verboten.

WTB. Wien, 21. Juni. Das Bundeskanzleramt hat den „Bötsche Beobachter“, Münchener Ausgabe, in Oesterreich für drei Monate bis zum 19. September 1933 verboten. Der gestern zum erstenmal erschienenen Wiener Zeitung „Nachpost“ wurde die Verbreitung durch Straßenverkauf und -vertrieb auf drei Monate verboten.

Schluß des redaktionellen Teiles



Sonnengebräunte Haut
NIVEA - CREME
oder aber
NIVEA - ÖL

voll und traurig an, stand aber sofort auf, um ihr Mantel und Hut zu holen. Auch Peter folgte ihm.

Bis zur Tankstelle an der Heerstraße gab Hanne ihnen das Geleit. Dort reichte er Charlotte die Hand, machte ein leich-tliches Gesicht wie vor einer langen Rede und sagte: „Es war ein schöner Tag. Ich habe mich über Ihren Besuch sehr gefreut und danke Ihnen dafür. Bitte, kommen Sie recht bald wieder, Fräulein Mathesius, und bringen Sie Ihren Sungen mit! Ich möchte ihn kennenlernen. Ich habe Kinder sehr gern.“

„Ja, Herr Westphal. Es war so schön, daß wir Ihnen nun wohl häufig zur Last fallen werden. Vielleicht morgen schon?“ Peter zuckte in freudigem Schreck zusammen. Dann lachte er und hieb seinem Freunde gewaltig auf die Schulter. „Gute Nacht, alter Bunge! Auf morgen also! Träume von uns!“ „Gute Nacht, Peter! Hab' auch schönen Dank für den Besuch!“

Von der anderen Straßenseite winkten sie ihm noch zu. Er stand im Dunkeln, ein riesiger Schatten, der sich nicht bewegte. Als Charlotte sich nach ein paar Schritten noch einmal umwandte, war er verschwunden.

„Na, wie gefällt er Ihnen nun, der Hsgrimm?“ fragte Peter. „Ein sonderbarer Kauz, was?“

„Und ein prächtiger Mensch! Aber...“

„Aha! Auf dieses Aber bin ich gespannt! Sprechen Sie ruhig! Ich verrat' ihm nichts!“

„Sie können ihm getrost alles verraten. Ich wundere mich nur, daß ein so ungleiches Paar wie Sie beide sich so befreundeten konnten. Er ist auch viel älter als Sie, nicht wahr?“

„Sechs oder sieben Jahre.“

„Ist es nicht sehr schwer, ihm näher zu kommen?“

„Vielleicht“, sagte er, und ging eine Weile schweigend neben ihr her. Dann stellte er in fast scheuem Ton eine sonderbare Frage: „Ist Ihnen aufgefallen, daß er den Kopf schief hält und ihn nur schwer bewegen kann?“

„Ja, es sieht ein bißchen komisch aus.“

„Möglich! Für mich aber nicht!“

„Was hat ein schiefer Kopf mit Ihrer Freundschaft zu tun?“

„Sehr viel! Es sind da ein paar Sehnen und Muskeln in seinem Nacken gelähmt oder verkürzt — was weiß ich! — Und ich hab' daran bin ich...“

Sie sah ihn verständnislos an.

Er bemerkte ihren Blick und lächelte unsicher. „Ja, das hat er mir zu verdanken“, erklärte er. „Und gekommen ist das so: Ich habe vom Krieg nur das letzte Ende erwischt. Wir waren zwanzig oder dreißig junge Burschen, keiner älter als ich. Wir wurden einer Kompanie zugeteilt, die ein Feldwebel führte. Er war von vierzehn an dabei. Der Leutnant war gerade auszu-vor gefallen. Er ging unsere Reihe ab, sah jeden einzelnen lange und genau an. Er war dreißig und zerfurcht, seine Uniform zerfetzt und jedes Mal, wenn er einem von uns das Gesicht sah, dachten wir, er würde nun endlich etwas sagen. Aber er sagte nichts. Sein Gesicht war so starr wie ausgetrock-neter Lehm. Dann ging er an den Flügel, wo ich stand, denn ich war der Größte. Wie habe ich einen Menschen so erschüttert und entsetzt gesehen. Und dann sagte er: „Mein Gott... ihr Kinder... ihr Kinder...“ Er murmelte das so leise in sich hinein, daß ich allein ihn wohl verstand. Dann stolperte er über den Hof zurück in seinen Keller. Von hinten sah er aus wie ein mächtiger alter Mann, der gleich zusammenbrechen wird. — Das war Hanne.“

(Fortsetzung folgt.)

Tägliche Unterhaltungsbeilage

Donnerstag, 22. Juni 1933

zum Solinger Tageblatt

Nr. 143 — 124. Jahrgang

Wie die neue Reichswehruniform entstand.

Aus dem „Modeatelier“ unserer Wehrmacht — Wissenschaft ist Trumpf — Schnürstiefel statt „Knobelbecher“.

Berlin, 20. Juni 1933.

In dem mächtigen, grauen Sandsteingebäude in der Bendlerstraße, Ecke Königin-Augusta-Platz, befindet sich das Reichswehrministerium Berlin, in diesem Block von gelassener Monumentalität also existiert eine Abteilung, die sich bescheiden und schlicht „Bef.-Abt.“ nennt. Welche Summe an Arbeitsenergie und Leistung sich hinter der fargen Bezeichnung verbirgt, welche ein Sammelboden von militärischen Erfahrungen und wissenschaftlichen Erkenntnissen die „Bef.-Abt.“ ist, ahnt kein Laie und weiß auch kaum jemand in der Bendlerstraße, der nicht gerade direkt mit ihr zu tun hat.

Es ist eine sehr geheimnisvolle Abteilung. Hier wird genau so fieberhaft, so angespannt gearbeitet wie im ganzen Hause, aber das Ziel, der nächste Arbeitserfolg, der liegt stets viele, viele Jahre entfernt.

Jetzt hat unsere Wehrmacht eine neue Felduniform bekommen. Die Vorarbeit dazu begann vor ungefähr fünf Jahren; die letzten und endgültigen — soweit beim Militär überhaupt etwas endgültig ist — Zeichnungen lagen vor drei Jahren auf den Schreibtischen der Abteilung. Und dann begann überhaupt erst der schwierigste Teil der Arbeit: das Experiment. Vollzogen wurde es von etwa zehn bis fünfzehntausend Reichswehrsoldaten. Wo in aller Welt gibt es noch einen „Modellalon“ mit solchem „Probier- und Vorführtraktat“ und vor allen Dingen mit solcher Akkuratheit und Weitsichtigkeit der Vorbereitung.

Modellalon? Die Bekleidungsabteilung im Reichswehrministerium ist eher ein statistisches Nationalamt des Feldgrau, ein arithmetisch-medizinischer Kongress, ein Kriegsschach des Bekleidungsmaterials als das. Es werden zwar auch gewisse ästhetische Gesichtspunkte beachtet, aber das Hauptbestreben dieser mit endlosen Tabellen, Protokollstapeln, mit klinischen Erfahrungsgrundrissen mit Vergleichsziffern durch fünf Jahrzehnte, mit Integralrechnungen und den Leitfäden der modernen Arbeitsphysiologie arbeitenden Abteilung ist nur eines: Kraft, Energie und Leistungsergebnis für den Soldaten durch die möglichst vollendete Zweckmäßigkeit der Kleidung.

„Es ist auch eine Arbeit, wenn auch eine gewohnte und kaum noch empfundene, einen Anzug zu tragen“, erklärt Major Foerster, einer der Väter der neuen Felduniform, „und eine doppelt schwere ist es, eine Uniform als Belastung auf dem Körper zu haben. Da gilt es eben, nach rein wissenschaftlichen Grundrissen und nach den Erkenntnissen der Erfahrung — bis zum siebzehnten Krieg muß das Studium zurückgehen — eine Kleidung zu konstruieren, regelrecht zu konstruieren, die eine mögliche Erparnis bringt. Wir wissen aus dem Weltkrieg, welche riesigen Entscheidungen bei dem Soldaten oftmals von dem letzten Energiepunkt abhängen, und dieses letzte Kräftemaß, das mag vielleicht gerade durch die anscheinende Nebenfächlichkeit der guten, genau berechneten Uniform erspart worden sein. Und weiter: selbst dem Laien wird es einleuchten, daß es ein himmelweiter Unterschied ist, ob eine Division nach langem Marsch mit lauter Fußtranten oder aber gesunden Reuten angreift. Das Schicksal einer Schlacht, ja, eines Volkes, kann davon abhängen. Die Fußtrantheit — jeder Kämpfer aus dem Bewegungskriege wird sie als schlimmste Qual und größtes Hemmnis kennen — bringt der Truppe aber der unsichere Stiefel. Der genau und sorgfältig konstruierte jedoch erspart sie. Es gibt eben keine Kleinigkeiten im Soldatentum, im Militärwesen...“

Und so hat man auch diesmal nicht mit der Zeit gespart. Alle Beobachtungen und Erfahrungen aus dem Weltkrieg und noch weiter zurück wurden verglichen, tabellarisch, systematisch geordnet. Es gingen Jahre hindurch Fragebogen durch die Truppenteile

und schließlich hatte sich in der „Bef.-Abt.“ im Reichswehrministerium ein unendliches Maß zu bearbeitenden Materials gesammelt. Aus ihm kristallisierten sich dann in einer wissenschaftlichen Kleinarbeit, die in ihrer Akkuratheit nur in Romanbänden zu beschreiben wäre, die ersten Entwürfe und Zeichnungen.

Was gab es nicht alles zu beachten. Chemische Untersuchungen mußten erweisen, welche Stoffart gleichzeitig die widerstandsfähigste und luftdurchlässigste war, welches Leder dehnbar, möglichst wasserdicht und doch wieder hygienisch einwandfrei, welches Seidengewebe am „schwersten“ und doch wieder am „härtesten“ und somit zweckmäßigsten war.

Schließlich lagen vor ungefähr zwei Jahren die ersten Modelle vor. Bevor sie zur Erprobung an einzelne Truppenteile abgegeben wurden, mußten sie Einzelexperimenten unterworfen werden. Ein Vierteljahr lang trugen fünf Reichswehrleute die Modelle durch alle Strapazen und Möglichkeiten, die ein Ernstfall bieten kann. Es galt zu erproben: wie bewährt sich die Uniform, wie der Stiefel im Schlamm eines Schützengrabens, wie bei einem Flußübergang, wie... Hundertfache „Ernstfälle“ mußten erbracht und erprobt werden.

Immer auf's Neue wurden die Modelle, die Zeichnungen umgearbeitet, neu hergestellt. Endlich war es soweit. Die ersten dreihundert neuen Uniformen gingen hinaus und wurden über ganz Deutschland an die Truppe verteilt. Kompanie- und Schwadronsführer bekamen den Auftrag, einzelne Mannschaften damit auszurüsten und dann über ihre Beobachtungen zu berichten. Die Berichte liefen ein und ergaben ein durchweg günstiges Urteil der Führerschaft über die Uniform. Sie bewährte sich in allen Jahreszeiten vorzüglich. Der Erfolg war, daß die Erprobung in größtem Maßstab einsetzte. Kompanieweise wurde jetzt experimentiert und zwar so, daß immer gleichzeitig vier Kompanien und Schwadronen in allen Gauen und Wehrbezirken Deutschlands mit der neuen Uniform ausgestattet waren.

Bericht auf Bericht wurde gesammelt, geäußerte Bedenken und Anregungen geprüft und verwendet. Es ergab sich, daß die Uniform allen Anforderungen und Wünschen, die schon seit langem aus der Truppe selbst gestellt worden waren, entsprach.

Nur um den Schnürstiefel erhob sich ein Streit der Meinungen. Die Kavallerie wollte sich zunächst gar nicht an ihn gewöhnen und auch aus den Kreisen der Infanterie wurden Bedenken geäußert. Schließlich wurde ein regelrechter Konflikt daraus: Schnürstiefel oder „Knobelbecher“, wie der traditionelle Schaftstiefel der deutschen Armee genannt wird.

60. Geburtstag des Kulturforschers Frobenius.



Prof. Leo Frobenius.

Der weltberühmte Afrikaforscher und Ethnologe, wird am 29. Juni 60 Jahre alt. Frobenius unternahm mehrere ausgedehnte Forschungsreisen nach Afrika und sammelte dabei überaus bedeutendes Material. Auch gelangen ihm wertvolle Funde aus der kulturhistorischen Frühzeit. Er begründete die Kulturforschung, nach der jede Kultur etwas Organisches ist und genau solche Lebensalter hat wie der Mensch, das Tier und die Pflanze.

Es ist ein altes Problem, aber der Haupteinwand gegen den Schnürstiefel, er erfordert zuviel Zeit bei einem Alarm, wurde aus der Welt geschafft. Nur der Fußteil des Stiefels wird geschnürt — noch dazu auf eine Art, die mit zwei Griffen die Prozedur erleichtert — der Schaft dagegen geschnallt. Damit war der alte „Knobelbecher“ zur Strecke gebracht, denn der heutige deutsche Militärstiefel stellt eine Ideallösung für seine Art dar. Die praktische Erprobung in der Truppe ergab, daß es keine Fußkrankheiten durch schlechtere Stiefel mehr gab, da die neue Fußbekleidung sich durch die Anordnung der Schnürung und Schnallung dauernd dem Fuß entsprechend einrichten läßt. Man schätzt, daß die Marschfähigkeit der Fußtruppe damit um zwölf Prozent gesteigert ist. Bei Einberechnung der neuen Waffentrockenheit statt des um ein Drittel schwereren Waffentrockens auf fünfzehn Prozent.

Es gibt eben keine Kleinigkeiten beim Militär!

Unsere Wohnung ist zu vermieten.

Wegen Verlegung meines Mannes nach Berlin ist unsere Wohnung sofort zu vermieten. Ich habe jetzt allerhand Vögelchen ziehen, mußte zum ersten Mal im Leben handeln und bieten. Weil unser Vertrag noch bis Oktober gilt, kann man doch nicht doppelte Miete zahlen! Seelenschmerz, der aus der Wohnungsvermietung quillt, ist mit einfacher Tinte nicht zu malen.

Villenwohnung. 5 Zimmer mit allem Komfort. Dampfheizung. Kachelbad. Warmwasserbereitung. Jetzt stellen sich gegen 80 Männer und Frauen vor: auf Grund der Anzeige in der Zeitung. Schritten langsam sämtliche Räume aus, blickten sich und guckten unter die Betten. Einige holten ein Zentimetermaß heraus, als ob sie dauernd zu messen und zu zeichnen hätten.

Der eine vermietet auch im Mädchenszimmer Parkett. Der zweite fragt, ob es morgens auch nicht zu laut ist. Der dritte ist gewohnt, daß das Klolett in nordnordöstlicher Richtung gebaut ist. Der vierte sagt, er habe einen vlamischen Bücherschrank von 4 Meter Länge, den könne er nicht zerlegen. Der fünfte ist seit Kriegsende magentranke und mühte das Schlafzimmer neben die Toilette legen.

Der eine würde mieten, wenn zum Beispiel ein Balkon vor unserm Arbeitszimmer an der Mauer hänge, der andere, wenn nicht ein Nachbar namens Cohn in einer Villa gleich über der Straße lebe. Dem einen sind die Zimmer doch etwas klein. Er ist Regierungsrat bei der Kirchensteuer. Ich habe bald den Bogen raus, denn allgemein ist die Wohnung für 50 vom Hundert zu teuer.

45 vom Hundert sind Damen, Weiber und Frauen, die ohne etwige Absicht lediglich kommen, um sich anderer Leute Wohnung anzusehen. Vielleicht hat eine auch irgend was mitgenommen. Das sind die Weiber, die auch zum Friedhof gehen, wenn sie irgend einen Unbekannten begraben; sie müssen jedwede „schöne Leiche“ sehen, damit sie irgend eine Beschäftigung haben.

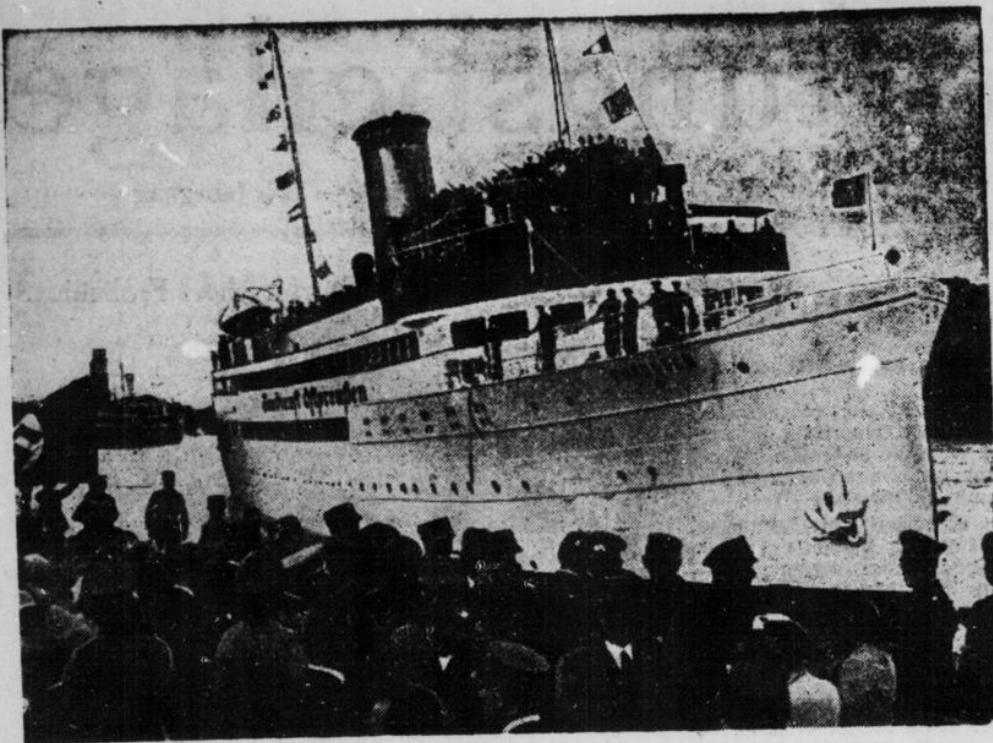
Die restlichen 5 vom Hundert bestehen nur aus Abgeordneten von Arbeitstransportgesellschaften. Es liegt nun mal in der menschlichen Natur, daß sich Gewinnabsichten an unsere Ferien heften. Erwachten Sie nicht, wenn Sie — ich weiß es genau — unter „Neuzeit“ lesen in den nächsten Tagen: Bei der Vermietung ihrer Wohnung hat eine Frau drei Weiber aus unbekannten Gründen erschlagen.

3 1/3 8



SALEM
GOLD
EXTRA MILD

EXTRA MILD



Seebienst Travemünde- Dampfer eröffnet.

In einem feierlichen Akt in Travemünde wurde heute die erweiterte Dampferlinie zwischen Travemünde und Danzig eingeweiht.

Die Ausfahrt des neuen Motorschiffes „Preußen“ aus Travemünde.

Der Prozeß um Rosemarie Bobbin.

enb. Berlin, 21. Juni. Im Prozeß gegen Frau Martha Bobbin wegen der Mordversuche gegen die kleine Rosemarie kam es in der heutigen Verhandlung zu einem dramatischen Zwischenfall. Als Zeugin rief der Vorsitzende eine Frau Wenkel aus Marienburg auf. Diese Frau ist die wirkliche Mutter der Angeklagten Martha Bobbin. Sie sieht aber ihre Tochter, die sie gleich nach der Geburt weggegeben hatte, zum ersten Mal wieder. Auch Martha Bobbin hat ihre Mutter niemals vorher kennengelernt. Die dramatische Spannung dieser Begegnung wirkte auf die alte Frau Wenkel so stark ein, daß sie am Zeugentisch einen Ohnmachtsanfall erlitt, während gleichzeitig Frau Martha Bobbin in Schreie ausbrach und durch den Justizwachmeister aus dem Gerichtssaal ins Gefängnis zurückgeführt werden mußte.

Stadtkassenwärter veruntreut 4000 Mark.

wp. Saan, 21. Juni. Der bei der Stadtkasse beschäftigte Kassenwärter Heinrich Nolden wurde festgenommen, da er größere Unregelmäßigkeiten begangen hat. Nach den bisherigen Ermittlungen hat der 23jährige Angestellte, der seit Jahren bei der Stadtkasse beschäftigt ist, im Verlaufe der letzten Zeit insgesamt 4000 Mark veruntreut. Es handelt sich um Unterschlagungen in Verbindung mit Urkundenfälschungen im Amt, deren sich Nolden durch Fälschung von Schecks sowie Abhebung von Konten schuldig gemacht hat. Das Geld hat der ungetreue Angestellte bis auf einen geringfügigen Rest durchgebracht. Er wurde dem Untersuchungsrichter in Mettmann vorgeführt.

Der Großbrand in Wuppertal von Schulkindern veranlaßt.

wp. Wuppertal, 21. Juni. Wie die Polizei mitteilt, hat die Entdeckung der Ursache des Großbrandes in der Rohprodukten-Großhandlung der Firma Cahn & Co. am Ottenbrucher Bahnhof nunmehr ihre Aufklärung gefunden. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen ergaben, daß fahrlässige Brandstiftung vorliegt. In den Mittagsstunden des Sonntages waren vier Schulkinder über den Zaun in das Lager der Firma geklettert, um unter den dort liegenden Papierabfällen nach Papierschlangen zu suchen. In einem Lagerschuppen fand ein neunjähriger Junge eine Schachtel Streichhölzer. Beim Ansünden dieser Hölzer fiel ein Streichholz in die Papierreste, die im Ru in Flammen standen und den ganzen gewaltigen Gebäudekomplex in Asche legten. Die vier Burschen, die durch ihren Leichtsin einen so großen Schaden anrichteten, sind der Polizei bekannt.

Das Unglück bei Berrenrath.

wp. Köln, 21. Juni. Ueber das bedauernswerte Unglück bei Berrenrath, dem zwei Kinder zum Opfer fielen, wird von der städtischen Seite noch berichtet: Das Unglück ereignete sich am Dienstag nachmittags 7 Uhr auf der Grube Berrenrath. Von aus dem Dorfe Aldenrath stammenden Kindern wurden sechs beim Spielen im Sand an der etwa drei Meter hohen Abraumtischung, an welcher kein Betrieb umging, durch hereinbrechende Erdmengen verhaftet. Zufällig war die Mannschaft von vorbeifahrenden Abraumzügen sofort zur Hilfeleistung zur Stelle. Es gelang, vier Kinder lebend zu bergen. Zwei waren leider schon erstickt. Die von der zuständigen Bergbehörde eingeleiteten Ermittlungen sind noch im Gange.

11 Mark vor dem Konkurs verschoben.

wp. Köln, 21. Juni. Wie wir aus Leipzig erfahren, bestätigte das Reichsgericht am Dienstag die gegen den Kaufmann Jakob Weintraub in Köln von der hiesigen Strafkammer wegen betrügerischen Bankrotts verhängte Gefängnisstrafe von einem Jahr. Der Angeklagte, der neben einem Hauptgeschäft im Stadteinnern ein Filialgeschäft im Stadtteil Nippes für seinen Tritotagen- und Wollwarenhandel unterhielt und nebenbei auch noch einen Hausierhandel über Land betrieb, war im Laufe des Jahres 1931 in sehr bedrängte wirtschaftliche Verhältnisse geraten. Als seine Firma im Herbst zusammenbrach, konnte er über den Verbleib von Waren im Werte von 14 000 Mark keine Rechenschaft geben. Die Kölner Strafkammer gelangte zu dem Ergebnis — und diese Feststellung machte sich auch das Reichsgericht zu eigen — daß der Angeklagte die Waren in dem genannten Umfang entweder selbst verschoben oder zu Schleuderpreisen verkauft und den Erlös beiseitegeschafft hat, um seine Gläubiger, denen er noch etwa 60 000 RM. schuldet, zu benachteiligen.

Für fünf Jahre ins Zuchthaus gesteckt.

wp. Gladbach-Rheindt, 21. Juni. Von der Großen Strafkammer wurde der Landarbeiter Friedrich Bongartz aus Biersen wegen Sittlichkeitsverbrechens zu fünf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. Der 30 Jahre alte Angeklagte ist bereits fünfmal wegen sittlicher Verfehlungen und verfluchter Notzucht erheblich vorbestraft. Er lockte Kinder einer Hülfschule mit Geldereien an sich, ging mit ihnen abwärts in einen Busch, fesselte hier die kleinen Kinder, um sie am Schreien und an der Gegenwehr zu hindern, und trieb dann sein Unwesen. Endlich wurde sein scheußliches Tun bemerkt, und das Gericht führte ihn seiner gerechten Strafe zu.

Neu Jahre Zuchthaus für einen Mörder.

wp. Trier, 21. Juni. Das Schwurgericht in Trier verurteilte am Mittwoch den 27 Jahre alten Arbeiter Premm wegen Mordes an einem jungen Mann zu acht Jahren Zuchthaus. Der Angeklagte hatte am 2. April im Weibswald in der

Nähe der Stadt einen jungen Mann, der mit einem Mädchen auf einer Pant sah, durch einen Messerstich in den Unterleib getötet. Dieser Mann gehörte also zu jener üblen Sorte Menschen, die Pärchen im Walde beobachten und im geeigneten Augenblick Erpressungen an ihnen begeben. Während der Gerichtsverhandlung wurde eine Befestigung des Tatortes vorgenommen. Möglicherweise trat ein Bruder des Angeklagten vor und gestand ein. Möglicherweise trat ein Bruder des Angeklagten vor und gestand ein. Möglicherweise trat ein Bruder des Angeklagten vor und gestand ein.

Uhljäger im Schlammteich ertrunken.

wp. Bochum, 21. Juni. Beim Wasserflohfangen geriet am Montag der achtjährige Sohn der Familie Weickhampfer im Schlammteich der Zeche „Dannenbaum“ zu weit ins Wasser und ging unter. Trotz sofortiger Hilfe gelang es nicht, den Jungen rechtzeitig zu retten. Erst nach geraumer Zeit konnte die Leiche aufgefunden werden.

V. F. = Sport

Auch der Wasserball-Länderkampf ist abgesagt.

Ein Verbot der österreichischen Regierung.

Wie wir erfahren, ist auch das Länderpiel im Wasserball gegen Oesterreich, das am kommenden Sonntag in Ludwigsburg stattfinden sollte, von den Oesterreichern abgesagt worden. Die österreichische Regierung hat der Nationalmannschaft untersagt, in Deutschland zu spielen und begründet die Absage mit der Absage der deutschen Ruderer, zur Wiener Regatta zu kommen. Eine am Mittwoch erfolgte Intervention bei der österreichischen Regierung hatte gleichfalls keinen Erfolg, so daß sich der österreichische Verband zu seinem Bedauern zu einer Abgabe gezwungen sieht. Für Ludwigsburg und vor allem für seinen Schwimmverein ist die Absage ein schwerer Schlag, sieht man sich doch außer Stande, die durch die Vorbereitungen entstandenen Kosten zu decken. Man bemüht sich, eine italienische Ländermannschaft zu verpflichten, doch ist es fraglich, ob dies bei der Kürze der Zeit möglich ist.

Wieder-Sport.

Mittwochrennen zu Köln.

Ergebnisse: 1. Rennen: 1. Kamafino (Kommahid), 2. Ballonpost, 3. Kolbenhirsch; ferner: Anant, Melitto, Titonic. Foto: 19, 23:10. — 2. Rennen: 1. Renitha (Kellmann), 2. Landanbus, 3. Nuschy und Berno; ferner: General Steuben, Zegeban, Loletino, Mona, Eisenfönia, Pusta, Extra, Bojuwarin. Foto: 133; 20, 17, 13, 13. — 3. Rennen: 1. Sifaro (Poda jr.), 2. Drosfel, 3. Laffo, 4. Hsenburg; ferner: Wallia, Wildblode, Vandage, Palatritter, Sturmnie, Piano, Cloiret, Stilet. Foto: 57; 18, 21, 23, 18:10. — 4. Rennen: 1. Onfel (Regier), 2. Laufpach, 3. Menclit und Seelabell; ferner: Springflut, Rarl (Regier). Foto: 34; 19, 31, 10, 23:10. — 5. Rennen: 1. Roswitha (Stedert), 2. Traummulus, 3. Flint; ferner: Normone, Frei-baken, Champagner, Frischling, Patriotin. Foto: 329; 53, 29, 22. — 6. Rennen: 1. Praffer (Kommahid), 2. Zorquimo, 3. Dorita; ferner: Aulos, Margot, Moquil, Feuerwert, Jafon, Ronne, Feldscher. Foto: 33, 21, 35, 18:10. — 7. Rennen: 1. Piniole und Gutenberga, 3. Nemrod; ferner: Corax, Peloria, Dandina, Gouflei, Porto Rlip, Saukeder, Aria, Pralline. Foto: Piniole. 13-16; Gutenberga: 212-56; Nemrod 20. — Doppelwette: Roswitha — Praffer: 1650:10.

Neuer Distus-Weltrekord für Frauen.



Die Polin Jodwiga Weick hat ihre eigene Weltrekordleistung im Distusrennen auf 43,40 Mtr. verbessert.

Schweizer Muttermörder in Berlin verhaftet.

enb. Berlin, 21. Juni. In einem Lugschotel am Anhalter Bahnhof wurde ein junger Mann festgenommen, der durch sein sinnloses Benehmen Aufsehen erregt hatte. Er forderte den besten Sekt und spielte den großen Kavaliere. In seiner Trunkenheit warf er seine goldene Taschenuhr auf den Boden und zerstampfte sie. Dann warf er mit Sektflaschen nach Spiegeln, zertrümmerte Gläser und gebärdete sich wie ein Wilder. Das fiel natürlich auf. Er erklärte, daß er genügend Geld bei sich habe, um alles, was er zerflege, bezahlen zu können. Auf der Polizei wurde er als der 17 jährige, in der Schweiz geborene Paul Schuhmann festgestellt; er behauptete, auf Reisen zu sein. Da man seinen Angaben aber keinen Glauben schenkte, wurde die Polizei in Bern durch Funkpruch benachrichtigt. Die Rückantwort aus der Schweiz lautete: Schuhmann festzunehmen, da er seine Mutter in Volken im Kanton Solothurn ermordet und beraubt hat.

Der Bär ist los.

Das ganze Dorf in Aufregung.

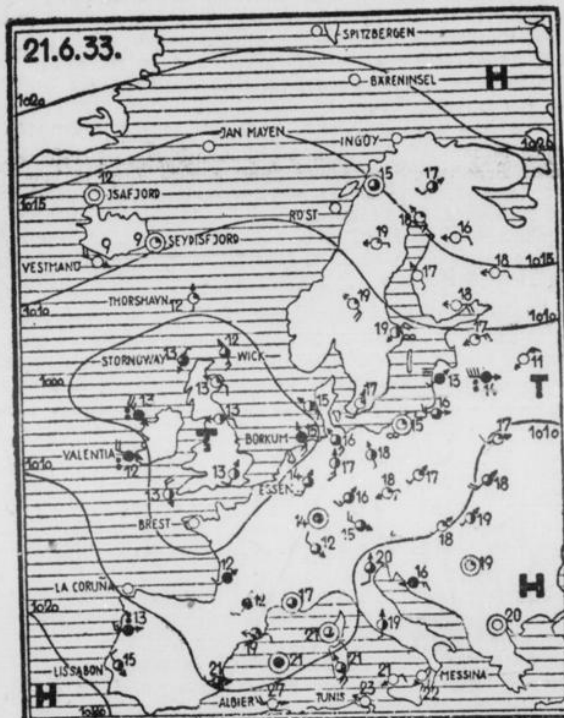
wp. Schotten, 21. Juni. Dieser Tage gab es im Hohen Bogelsberg zwischen den Orten Breungesshain und Rudingshain große Aufregung. Dort hatte ein Bärenführer, der mit seinem Meißter Pex unterwegs war, sich im Walde zu einem Schlafchen niedergelegt, vor seinem Hinlegen aber den Brummbar nicht richtig an den Baum festgebunden, so daß sich das Tier losmachte und nun davonstrolchte. Auf seiner eigenmächtigen Wanderung kam Meißter Pex auch auf eine Viehweide, wo die weidenden Tiere natürlich sofort ängstlich durcheinanderrennten und die zum Hüten des Viehviehs anwesenden Kinder in heillosem Schrecken davonjagten. Auf deren Nachricht hin liefen dann von allen Seiten Männer, zum Teil mit Mistgabeln bewaffnet, und mit Hunden herbei, um den Bären dingfest zu machen. Dieser aber wollte seine Freiheit nicht so leicht aufgeben und lief nun auf die Aeder zu, wo die dort arbeitenden Frauen ebenfalls in furchtbarem Schreck auseinanderstoben. Erst nach längerer Jagd, nachdem man auch bereits den Förster mobilisiert hatte und sich schon mit dem Gedanken trug, den Ausreißer zu erschießen, gelang es, das Tier mit Hilfe seines mitterweile herbeigeeilten Eigentümers wieder einzufangen, ohne daß es Schaden anrichten konnte.

Wirbelschmerz über Rouen.

Paris, 21. Juni. Rouen wurde gestern nachmittag von einem Wirbelschmerz von nur wenigen Minuten Dauer heimgesucht, der großen Schaden anrichtete. Zahlreiche Dächer wurden abgedeckt, und viele Personen wurden durch niederfallende Dachziegel und Holzsplitter mehr oder weniger schwer verletzt.

Wetterdienst des Solinger Tageblattes.

Wetterkarte von gestern morgen.



Erläuterungen zur Wetterkarte von gestern morgen

Ueber Deutschland ist der Luftdruck gestiegen, die Gegenjäger gleichen sich allmählich aus. Das Tiefdrucksystem ist nur noch wenig wetterwirksam, da das Vordringen der festländischen Warmluft aus Osten erlahmt ist.

Wetterlage von heute morgen.

(Wetterdienststelle Essen.)

Während über Deutschland östlich der Elbe, sowie über den Ostseeländern und Schweden bei meist heiterem Himmel Temperaturwerte zwischen 18 und 22 Grad gemeldet werden, zeichnet das übrige Deutschland, sowie das westeuropäische Festland noch unbeständiges Wetter und nur 13-15 Grad. Diefelben starken Temperaturdifferenzen ergeben sich auch bis in die Gipfelhöhen der deutschen Auflage. In einer Höhe von 500 Metern besteht zwischen Lindenberg bei Berlin und Friedrichshagen ein Temperaturunterschied von fast 13 Grad, der mit der Höhe abnimmt, in etwa 4000 Meter Höhe aber noch immer annähernd 5 Grad beträgt. Das große Wirbelsystem verfällt immer mehr, jedoch können sich an der Grenze dieser verschoben warmen Luftmassen erneut kleine Störungskerne entwickeln, die noch strichweise Regen oder Regenschauern veranlassen. Sollte sich die osteuropäische Warmluft bis gegen Westen vordringen können, so ist wieder zeitweise Landregen zu erwarten. In der kühleren Meeresluft bleibt aber der Witterungscharakter für Westdeutschland im allgemeinen wenig verändert und kühl.

Beobachtungen der Solinger Wetterwarte vom 22. Juni 1933.

Zeit	Barometer auf Meeres- höhe der mm	Wind- richt. und Stärke	Temp. Celsius	Niederschlag mm	Luft- feuchtig- keit Prozent	Wetter
7 1/2 Uhr morg.	755,0	SSO 2	12,6	9,7	89	wolfig
12 Uhr mittags	755,0	SSW 3	15,8	9,6	73	wolfig

Wetterausblick bis Freitag abend.

Weist stärker bewölkt und zeitweise Schauerregen. Temperaturen kaum verändert, tagsüber aufsteigende Bewegung.

4.80 Mark
kosten 50 Meter
am Stück vergütetes
Drahtgarn
1 Meter breit.
Preisliste kostenlos.
Hermann Hils
Drahtfabrik Bielefeld.

**Zu mieten
gesucht**

3-Zimmer-Wohnung
ab. klein. Häuschen m.
Garten i. f. zu miet. ge.
Anfr. unt. 5222 an die G.

3 Mansard-Zimmer
in ruh. Hause zum 1.7. ab.
1.8. zu mieten gesucht.
Ang. unt. 5200 an die G.

Alleinst. Frau sucht f. f.
2 Zimmer-Wohn.
Ang. m. Fr. u. 5232 a. d. G.

Großes leeres Zimmer
ab. 2 H. von einzelner
Dame gesucht.
Ang. u. 5228 a. d. G.

Welt. Frau sucht 1 groß.
oder 2 H. Zimmer.
Ang. u. 5229 a. d. G.

Frdl. leeres Zimmer
zu mieten gesucht.
Ang. u. 5242 a. d. G.

Gute möbl. Zimmer
(Nähe Dilligenst.).
Ang. u. 5205 a. d. G.

Möbl. Zimmer mit
Kochgeleg. von einzeln.
Dame gesucht. Angeb.
unter 5227 an die G.

**RESTE
RESTE
RESTE
RESTE
RESTE**

Billig! Billig! Billig!
Große Sonder-Auslagen im Parterre!

WETZ

Fahrrad gekohlen
aus der Garage Müng-
stenerstr. 19. Karte:
Passat, schm. Rahmen,
bl. lin. verchr. Felg.,
graue Ballon-Bereif.,
Nr. 6444 c. hohe Ver-
löhn. Strg. Verhewie-
genheit.
S. Jelenborn,
Müngstenerstr. 19, II.

**Deutscher
Schäferhund**
entlaufen.
Gegen Belohn. abzug.
Schäfergerstr. 75.

**Zu
vermieten**

Ladenlokal
mit Wohnung, entl. mit
Arbeitsraum, Stadtm.,
lofort zu verm. Angeb.
unter 5226 a. d. G.

G. helle Arbeitsräume
Solingen, Dillm. 11
Nr. 15 zu vermieten.
E. Hähig,
Solingen, Wupperstr. 53
Telephon Nr. 220 35.

Gr. Mans.-Zimmer
zu vermieten. Johannes-
straße 2 I. X. Hähig.

Gut möbl. Part.-Zimm.
m. elektr. Licht zu verm.
Kathausstraße 17.

2 frdl. Mans.-Zimmer
an eine Pers. od. kinder-
los. Ehep. lof. od. p. v. m.
Giebeler, Sol., Rheinstr. 2

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. Wupper-
straße 33, I. Seiteneing.

Wwe. Anton Kubiak
Susanna geb. Weiter
im 67. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Familie Kubiak
und Anverwandte.

Solingen, Wald, Gräfrath, den 21. Juni 1933.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 24. Juni, vom Sterbe-
hause, Neuenhoferstr. 39b, aus mit Frauenbegleitung statt. —
Die feierl. Exequien werden Samstag morgen 7^{1/2} Uhr in der
St. Sulpiziuskirche zu Weeg gehalten.

Sollte jemand aus Versehen keine Einladung erhalten haben,
so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Wette Kreise
kaufen bei Thams & Garfs

5 Pfd. Paderborner Brot . 0.68
Margarine 1 Pfd. 0.65, 0.75, 0.85
Kokosfett 1 Pfd. 0.50
Kaffee
1/4 Pfd. 0.50, 0.58, 0.73

Land-
Butter **118**
frisch 1 Pfd.

Sprotten i. Oel, 1/4 Pfd.-Dose 0.25
Oelsardinen 1 Dose 0.25
Aprikosen 1 Pfd. 0.48
Bauern-Käse 1 Pfd. 0.25
Holländer, vollfett 1 Pfd. 0.78
prima Qualität

Thams & Garfs
Solingen, Kirchstr. 53
Wald, Hauptstr. 88

**Schöne, abgeschlossene
1. Etage**
5 Zimmer, Küche und Bad, Henselsstraße, zu
vermieten.
J. A. Hensels.

Für 2 Herren ein möbl.
Zimmer u. ein Zimmer
f. Ehepaar m. Kochherd
zu vermieten. Näh. G. G.

Saub., einf. möbl. 3.
Stadtm., f. 3.50 wöchl.
zu verm. Näh. i. d. G.

Schlafstelle frei.
Brunnenstr. 23.

Fahrplan
Sommer 1933.

gültig ab 15. Mai
herausgegeben vom

Solinger Tageblatt

meistverbreitete Tageszeitung
in Groß-Solingen
Preis 25 Pfg.

Erhältlich:
In der Hauptgeschäftsstelle Solingen, Brüderstr. 6-14; Buch-
handlungen Louis Bäder, Mühlenplatz, E. Varich, Hauptstraße,
Belchel, Hauptstraße 235, Thon, Hauptstraße 24, Julius Tid-
mantel & Söhne, Neumarkt, S. Weiler, Liegertstraße, Ernst
Ritterstump, Entenpfuhl, Walter Vöhr, Schützenstraße 79, Bun-
lein, Goldstraße 1; Bahnhofsbuchhandlung; Zeitungskasse
Solingen-Neumarkt, am Gleisdreieck, Schlagbaum, Bernoldi und
Sörgel, Hauptstraße 231; Jg. Meyer, Sol., Schlagbaum, Emil
Schmidt, Arabenhöhe 229; Friseur Wolff, Söderberg; in Hüh-
scheid: Zigarrenhaus Otto Linde, Neuenhoferstr. 34; in Wüder-
höhe Nr. 130 bei Herrn. Rothenberg; in Gräfrath in der Geschäfts-
stelle Ph. Brecht, Freiheitstr. 41; in Wald in der Geschäftsstelle
Hauptstr., Ede Deuserhoffstraße; in Ohligs in der Geschäfts-
stelle Düsseldorfstr. 25; in Leichlingen in der Buchhandl. Buch,
Bahnhofstr. 13, u. bei den Zeitungsboten des Solinger Tagebl.

**Stellen-
Gesuche**

Fahrtenmesser
werden zum Reiten u.
Ausmachen angen.
Ang. u. 5076 a. d. G.

Jg., tücht. f. f. f. f. f.
sucht Morg. od. Stund-
Stelle, b. beid. Lohn
aber frdl. Behandlung.
Ang. u. 5247 a. d. G.

**Stellen-
Angebote**

Bolontär
für Medizinal-Drogerie
lofort gesucht. Photo-
Kenntnisse erwünscht.
Schriftl. Angebote unt.
0602 an die Geschäftsst.

**Jüngeres
Konformädchen**

das flott Mädchen in der
u. Rechnen kann, zur
Aushilfe lofort gesucht.
Ang. u. 5211 a. d. G.

Kinderlieb. Mädchen

welches selbst in allen
Hausarb. u. erf. im
Kochen ist in tl. Etg.-
Haus. (1 Kind) lofort
ge. Rheinstr. 8, I. Etg.

**Zu verm., faub., kinderl.
Mädchen**

18-22 Jahre alt, für
famtl. Hausarb. lof. ge.
Bülowsstr. 21, part.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Montag nachmittag 5 Uhr entschlief nach
langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser
guter Vater

Paul Wasserloos
im Alter von 49 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Paul Wasserloos
nebst Kindern und Anverwandten.

Solingen, den 22. Juni 1933.

Die Beisetzung findet statt am Samstag, d. 1. Juli,
nachm. 4 Uhr vom Sterbepause, I. Felderstr. 80 a,
aus nach dem Kommunalfriedhof Gräfrath.
Im Sinne des Verstorb. wird Kranzspend. verboten.

Zwangsversteigerung.
Im Auftrage der Allgemeinen Ortsfranken-
kasse Solingen werden am Samstag, dem 24. Juni
1933, mittags 12 Uhr, am Hause des Wirtes
Paul Möller, hier selbst, Kölnstr. 141, folgende
gepfändete Gegenstände öffentlich meistbietend
versteigert:
Schreibtische, Schreibmaschinen, Waage, Koll-
schrant, Schränke, Sofas, Büfett, Kredenz, Aus-
ziehtisch, Stühle, Sessel, Bohrmaschine m. Motor,
41 000 Rasierlingen, Radioapparat, Hand-
teller, Herrenkleider, Kasse, Grammophon.
Solingen, den 22. Juni 1933.
Der Vollziehungsbeamte.

**Wir suchen zum 1. 8. perfekte, jung.
Stenotypistin**
mit guten engl. und franzö. Sprach-
kenntnissen. Ausführl. Angebote mit
Angaben über die bisherige Tätigkeit
u. Gehaltsanpr. erb. u. 5193 a. d. G.

**Zu kaufen
gesucht**
Warenjhr. od. Kleider-
schrank, nicht üb. 2 m hoch,
zu kauf. ge. Ang. mit
Preisang. u. 5198 a. d. G.

**Lagerposten
rostr. Befunde**
sowie sonstig. Solinger
Stahlwaren laufe geg.
Kasse, wenn billig. An-
gebote u. 5209 a. d. G.

Drehstrommotoren
v. 1-5 PS., auch durch-
gebrannte, zu kauf. ge.
Ang. u. 5907 a. d. G.

1 1/2 PS. Motor.
Drehstr., gebr. aber gut
erh. zu kaufen gesucht.
Seite, Rheinstr. 21.

Motorrad
500 ccm, in tadell. Zust.
gegen bar zu kaufen
gesucht. Ausführl. Ang.
u. 5188 an die G.

**Gebr.
Flächenschleifmaschine**
mit horiz. Spindelanzordng.
150-200 mm Magnettrumdutter Ø
110 Volt Spannung
zu kaufen gesucht.
Angebote unter 5194 an die Geschäftsstelle.

Kaffee
billig zu kaufen gesucht.
Ang. u. 5223 a. d. G.

Anf. d. f. f. f. f. f.
26 Jahre alt, sucht treue
Freundin.
Ang. unt. 5206 a. d. G.

Kaffee
Reichelt
Butter

Gute Qualitäten — Billige Preise

Kilo-Dose	Pflaumen m. St.	Kilo-Dose
Stangenschnitt- o. Brechbohn. -45	Pflaumen o. St. -48 -42	
Junge große Bohnen -58	Apfelmus -42 -38	
Mirabellen -78		
Reineklauden -78		

**Auf Reis und Marmeladen
bis 28. Juni doppelte Sparbons**
Solingen, Hauptstr. 163. Ohligs, Düsseldorfstr. 20.

Ausschneiden! Aufbewahren!



Futtermittel!

Kübsamen Ia, nussig, . . .	Pfd. 30 Pfg.
Kanariensaat Ia.	" 22 "
Hansfamen Ia., ganz rein . .	" 20 "
Hirse, kleine Ia.	" 22 "
" gelbe Ia.	" 25 "
" rote, ganz rein	" 30 "
" weiße	" 33 "
" echte Senegal	" 45 "
Negerfamen, Ia. tief schwarz .	" 30 "
Dinkelamen, gerein. Qualität .	" 50 "
Reinfaat Ia.	" 20 "
Wohn, hochf. hellblaue Qual. .	" 80 "
Sonnenblumenkerne Ia. . . .	" 25 "
Gehälter Hafer Ia.	" 28 "
Futterwiden 10 Pfd. 1.40 M.	" 15 "
Dari Ia. . 10 Pfd. 1.40 M.	" 15 "
Wais, kleiner, dunkelroter .	" 15 "
10 Pfd. 1.40 M.	" 15 "
Weizen . 10 Pfd. 1.45 M.	" 15 "
Geflügelfutter Ia., gemischt .	" 13 "
10 Pfd. 1.20 M.	" 13 "
Legemehl 10 Pfd. 1.45 M.	" 15 "
Rübenfütter 10 Pfd. 1.50 M.	" 16 "
Rüben-Ausfuchtmehl	" 16 "
10 Pfd. 1.50 M.	" 16 "
Tauben-Mischfutter	" 15 "
10 Pfd. 1.40 M.	" 15 "
Fasanenfütter, Orig. Herbst .	" 35 "
10 Pfd. 3.30 M.	" 35 "
Mischfutter für Kanarienvögel .	" 35 "
" für Zeigige u. Nistfinken .	" 40 "
" für Buchfinken	" 35 "
" für Wellensittiche Ia. . . .	" 30 "
" für Nachttauben	" 25 "
Weichfutter für Wurm-vögel .	" 25 "



Vogelpflege!

Vogelkäfige, Nistkäbe, Bade-
wannen, Vogeltränken,
Futtergläser in allen Formen u. Größen.
Stets Eingang von Singvögeln u. Zier-
vögeln aller Art und aus allen Erdteilen.

Fischpflege!

Ameiseneier, getr. Wasserflöhe, Fisch-
futter (gemischt), Bawil, Aquarien
in allen Größen, Zwerge, Ruinen u. Burgen
f. Aquarien, Wasserpflanzen u. Schnecken.

Samen-Schmidt

Hauptstr. 272 Solingen Tel. 22983.

NB. Bei größerer Abnahme für
Bäcker, Vereine und Soldaten-
besteller Sonderpreise.

Jagenberger



Bienenkorps

(e. V.)

Sonntag, den 25. Juni 1933, vorm. 10 Uhr:
Versammlung

- Tagesordnung:
1. Geschäftliche Mitteilung.
2. Rassenbericht und Bericht der Revisoren.
3. Rassenangelegenheit.
4. Verschiedenes. Der Vorstand.

Meine nach dem
neuen Futterungs-Verfahren
hergestellten

Margarine Marke „Iso“

ist von guter Butter kaum zu unterscheiden.
Fünd 85 Pf. In beliebigen Mengen,
auch für Wiederverkäufer, erhältlich.

Heinrich Idelberger
Central, Fernsprecher 20824.

Von Selbst- 1200 M.
gebet
gegen gute Sicherh. sof.
gel. Ang. u. 5233 a. d. G.

Alteinst. Alt Herr sucht
die Bekanntschaft einer
Kriegerwitwe zwischen
50-55 Jahren am. ipat.
Briefe u. 5203
Heirat. an die Gesch.

**Zu
verkaufen**

Rasierklänge-
Polier-, Abzieh- und
Schleifmaschine
fabrikneu, spottbill., ab-
zugeben. Wangerberg,
Weidenstr. 11.

Eine Frau
sagt es der anderen:

Dahl's Einmach-Essig

ist der beste!

Dahl's Essig zum Salat
Schmeckt delik.

Dahl, Goldstr. 4

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer



Sie sind das Billigste, auch wenn es sich um beste Qualitäten handelt.

F. Rob. Faecher jun. SOLINGEN ALTENMARKT

Kompl. Laden- einrichtung

wie Theke, Karmor-
ablagen, Konsolen,
Fensteranlagen usw.
billig zu verkaufen.
Schneider, Solingen,
Hauptstr. 126, 1. Et.

Fast neues D.-Fahrrad
sowie Baute preisw. zu
verf. Beethovenstr. 158.

Fast neue Schü-
len-
joppe mit Weste f. sch.
Figur, gut m. Feder u.
Stützstange sehr bill.
zu verkaufen.
Kallestr. 9, 1.

Geldschrank

125 x 75, zu verkaufen.
Dorper Straße 36.

Ziegelsteine

billig abzugeben.
Eiderische Fabrik,
Bismarckstr.

Prima Masthähnchen

gerupft u. ohne Darm,
Pfd. 1.15 M.
Ia. Suppenhühner
gerupft u. ohne Darm,
Pfd. 90 Pfg. gibt ab
Witz, Herres, Geflügel-
farm Am Sattelsberg,
Tel. 227 79.

Hochlegantes Speisezimmer

apartes Modell, Kuch-
poliert, spottbillig zu
verkaufen.
Schneider, Solingen,
Hauptstr. 271

Kinderbett. Schulbank

zu verkaufen.
Bundesstr. 10, pt. 1.

Guterhalt. Bett mit
Matratze bill. zu verk.
Eigenstr. 115.

Guterh. Küche, kompl.
nur 48 M., dabei noch
einige Polstermöbel u.
Auslagen sehr billig
abzugeben. Sch.
Hauptstr. 45, Hof, Lg.

Auswärtige Firma liefert ohne Anzahlung

Metalbettstellen,

Auslagen, Feder- und
Bläschlofen, Chais-
longues und Couches.
Al. Boden- od. Monats-
raten. Auf Wunsch Ver-
treterbesuch. Ang. unt.
0554 an die Geschäftsst.

Gebr. Schlafzimmer

mit 2 schl. Bett spottb.
zu verkaufen.
Schmidt, Mollstr. 6-8

Neu. Küchenschrank,
weiß lackiert, Gas-
ofen m. Schrank, Mess-
Bogelford, 3 Rühr-
Radio-Apparat zu ver-
kaufen od. geg. Wasch-
maschine zu tauschen.
Göbelsallee 33, I.

2 schl. Bett mit Bettz.
Tisch, 2 Stühle und
Sofa billig zu verk.
Schulstr. 17, I.

Neu, kleine Aufschnitt-
maschine, prachtpoller
Stützstange, alles bill.
zu verkaufen.
Näheres in der Gesch.

Ein fast neues
Standard-Motorrad,
350 ccm, zu verkaufen
oder gegen einwand-
freie Beiwagen-Motor-
600-800 ccm, zu ver-
tauschen.
G. Berger, Schützen 7.

Sofa zu verk. Zu be-
suchen von 5-8 Uhr.
Näb. in der Gesch.



Burgm. Schokolade 4 Sorten 0.18

Vollreis - Pfd. 0.22, 0.18, 0.14	Fettheringe in Tomaten Dose 0.38
Weizenmehl Pfd. 0.22, 0.19, 0.16	Heringlake, Itets frisch Pfd. 0.55
Puddingpulver, Hausmarke	Fleischlake, Itets frisch Pfd. 0.68
1/2 Pfd.-Paket 0.25	Mayonnaise, Itets frisch Pfd. 0.70
Eier-Schnittnudeln - Pfd. 0.38	Zuckerrübenkraut - Pfd. 0.23
Eier-Suppen- und Nudel- einlage - Pfd. 0.44	Pflaumenmus - Pfd. 0.40
Mischobst - Pfd. 0.55, 0.38	Erdbeer-Konfitüre
Kakao, stark entölt - Pfd. 0.60	Eimer 2 Pfd. br. 0.95
Kaffee, stets frisch gebrannt	Aprikosen-Marmelade
Pfd. 2.80, 2.40, 2.00	Eimer 2 Pfd. br. 0.95

Frische Bierwurst - Pfund 0.68

Weichkäse 6teil. Schachtel 0.20	Blut- oder Leberwurst Pfd. 0.38
Limburger o. Rinde Pfd. 0.48, 0.35	Schweinefleisch 3 Pfd. 0.55
Tilsiterkäse, 20% - Pfd. 0.48	Fleischwurst, frisch - Pfd. 0.60
Holländerkäse, 40% - Pfd. 0.65	Schwarzwurst - Pfd. 0.65
Edamerkäse, 40% - Pfd. 0.68	Plockwurst, wiesl. - Pfd. 0.95
Tilsiterkäse, vollfett - Pfd. 0.80	Cervelatwurst, holl. Pfd. 1.15, 0.98
Schweizerkäse, vollfett, bayer. - Pfd. 0.98	Schinkenspeck, mager, holl. - Pfd. 1.10
Molk.-Butter o. S. Dische. Pfd. 1.25	Fetter Speck, ger. Pfd. 0.83, 0.72

Laubenheimer gut. Rheinwein Fl. o. Gl. 0.65

TIETZ

Heinrich Klein
Solingen-
Höhscheld
Wiener Str. 32
Telefon 22529

Rasier-Apparate aus Kunstharz
neutral oder mit Metall-Einlage (ges. gesch.) oder mit Auf-
schriften und Warenzeichen für Reklame.

Etuis aus Kunstharz
mit und ohne Aufschrift für Reklame.
Sämtliche Preßteile für die Solinger Industrie nach Muster
oder Zeichnung. Vertreter für mehrere Bezirke gesucht.

Das Rundfunk-Programm.

Freitag, 23. Juni 1933.

- 6.00 Uhr: Morgenruf. Choral.
6.05 Uhr: Morgenkonzert.
6.40 Uhr: Wiederholung der Abendmeldungen.
6.45 Uhr: Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach. Atmungs- und
Haltungsgymnastik.
7.00 Uhr: Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.03 Uhr: Morgenkonzert.
8.00 Uhr: Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und
Wasserstandsmeldungen.
8.03 Uhr: Funkwerbung mit Schallplatten.
9.45 Uhr: Gymnastik für Frauen. Silde Brenus.
10.00 Uhr: Erste Meldungen, Zeitangabe, Wasserstandsmeldungen.
10.10 Uhr: Vom Nordfunk, Hamburg: Schulfunk für Schüler
vom 12. bis 16. Lebensjahre. Frachtverkehr gestern
und heute. Ein Kaufmann auf Reisen. Ein Lehr-
spiel aus der Hansezeit.
10.45 Uhr: Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für
Arbeitslose.
11.25 Uhr: Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten
Französische Unterhaltung.
11.50 Uhr: Deutsche Erzähler.
12.00 Uhr: Unterhaltungskonzert. Leitung: Wolf.
12.50 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen.
13.00 Uhr: Mittagskonzert. Leitung: Eynoldt. Solisten: Albert
Arenz (Cello), Ernst Günther (Kontrabaß).
14.00 Uhr: Mittagsmeldungen.
15.30 Uhr: Wirtschaftsmeldungen mit Zeitangabe.
15.50 Uhr: Jugendfunk.
16.30 Uhr: Belpertonkonzert des Kammerquintetts des Westdeut-
schen Rundfunks.
17.50 Uhr: Von deutscher Art und Kunst. Privatdozent Dr.
Weigert: Albrecht Dürer, ein Gestalter des deut-
schen Menschen.
18.10 Uhr: Stimmen der Bewegung.
18.20 Uhr: Englische Unterhaltung.
18.45 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und
Sportvorbericht.
19.00 Uhr: Reichsendung: Stunde der Nation.
20.00 Uhr: Uebertag aus New York: Worüber man in Amerika
spricht. Kurt G. Sell.
20.15 Uhr: Sommertanz. Ein fröhlicher Reigen mit Musik und
Humor. Das Große und Kleine Orchester des West-
deutschen Rundfunks. Leitung: Buschföller, Kühn
und Eynoldt. Dazu alle Solisten, eine Bauernkapelle,
eine Mandolinengesellschaft, eine Blaskapelle und
ein Kurzwellensender.
22.05 Uhr: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben,
Sportbericht.
22.25 Uhr: Zehn Minuten Funknachrichten.
22.35 Uhr: Sommertanz. Zweiter Teil.

Bürger!
Fahnen
heraus!

St. Seb. Schützengesellschaft Solingen

326jähriges großes Schützen- u. Volksfest

Bürger!
Fahnen
heraus!

an den Tagen vom 24. bis 27. Juni 1933 in der Stadthalle
und auf dem Festplatz in althergebrachter Weise.

Zu kaufen gesucht

Barrelschraubstock
90-100 mm Badens-
breite, zu kauf. gesucht.
Angeb. unt. 0622 a. d. G.

Gehr., guterh. kompl.
Schlitz- u. Küche
geg. Kaffe zu kauf. gef.
Angebote m. Pr. unt.
5307 an die Gesch.

Büromöbel
Doppeltisch, 2 Stühle,
2 Stühle, 1 Rollstuhl,
Schreibmaschine sofort
zu kaufen gesucht.
Ang. u. 5279 a. d. G.

Kinderbett
guterh., sofort zu kauf.
gesucht. Kaff. i. d. G.

Motorrad, 200 cm,
zu kaufen gesucht.
Ausf. Ang. mit Preis
erbeten u. 5319 a. d. G.

D.-Fahrrad zu kauf.
gesucht.
Ang. u. 5293 a. d. G.

Spülstein
zu kaufen gesucht.
Ang. u. 5276 a. d. G.

Dattel,
reinrätig,
braun od. schwarz,
zu kaufen gesucht.
Ang. u. 5289 a. d. G.

Es ist eine
Selbstverständlichkeit

Stoffe

da zu kaufen wo man sie
seit Jahren gut und
billig erhält — bei



Merten

SOLINGEN * ALTENMARKT

Waschstoffe

Waschmousseline
ca. 70 cm breit, in modernen
Druckmustern . . . Meter **0.34**

Beiderwand
70 cm breit, Indanthren, in
farbentrendigen Streifen.
Meter **0.42**

Tricotine
80 cm breit, Indanthren, in
vielen, zarten Farben Meter **0.56**

Trachten-Composé
80 cm breit, Indanthren, in
schöner Ausmusterung, Meter **0.78**

Cedeline
80 cm breit, Indanthren, der
moderne Waschstoff für das
Sommerkleid . . . Meter **1.05**

Natté
80 cm breit, Indanthren, der
beliebte Sommerstoff für Dirndl-
kleider Meter **1.20**

Seidenstoffe

Wasch-Kunstseide
in neuen Mustern, schöne,
glanzvolle Qualität . . . Meter **0.68**

Bemberg-Wasch-Kunstseide
ca. 100 cm breit, in vielen
zarten Farben, für das eleg.
und leichte Sportkleid Meter **1.95**

Marocain-Druck
Kunstseide, ca. 100 cm breit,
in lebhafter Ausmusterung . . . Meter **2.25**

Borkencrêpe-Druck
Kunstseide, in hell- u. dunkel-
grundigen Dessins Meter **2.25**

Klein-Karo
Kunstseide, auf kräftiger Ware,
der beliebte Kleider-Artikel,
ca. 100 cm breit . . . Meter **2.75**

Crêpe-Georgette-Druck
auf schlebfester reineseliden.
Grundware, in hübschen Streu-
blumen Meter **2.95**

Zu mieten gesucht

Abget. 3 3.-Wohn.
mit Abstell. lof. gesucht,
außerh. d. Stadt erw.,
jedoch nicht Bedingung.
Ang. u. 5275 a. d. G.

Kl. ruh. Fam. such. 3 3.-
Wohn. a. lieb. Gasfr.,
Grünwald od. Umgeg.
Angeb. unt. 5286 a. d. G.

Kl. ruh. Fam. (pünftl.
Mietz.) i. 4 3.-Wohn.
oder 3 Zimm. u. 1 Manl.
Angeb. unt. 5312 a. d. G.

2 Zimmer-Wohnung
per 1. 7. 33 v. funderlof.
Ehep. zu mieten gesucht.
Angeb. u. 5306 a. d. G.

Brautp. such. zum 15. 7.
ob. 1. 8. j. 2 3.-Wohn.
im nördl. Stadtteil.
Angeb. u. 5315 an d. G.

Zum 1. 8. 33
4 Zimmer-Wohnung
gef. Miete bis 45 M.
Ang. u. 5272 a. d. G.

kleinst. Kriegerwe.
such. 2 Zimm.-Wohnung.
Angeb. u. 5281 a. d. G.

Stellen- Gesuche

Milchküchter
such. Stelle. Bringt
Kundschaft mit. Angeb.
unt. 5322 an die Gesch.

Geprüfte Näherin
sucht nach Kundschaft in
und außer dem Hause,
bei zeitgem. Berechnung.
Klingentrate 210
(Krahenhöhe).

Stellen- Angebote

Schleifer

für Kaffertlingen
gesucht. Nur Handarb.
Preis-Angeb. m. Must.
unt. 0623 an die Gesch.
Phantasiereise zwedl.



Foxterrier- Werbeschau

für Glatt- und Drahthaar

am Sonntag, dem 25. Juni 1933, morgens 11 Uhr, in der
Gaststätte Solingen-Kannenhof.
Begutachter: Dr. Rutenick, Bochum. Nenngeld pro Hund RM. 1.00.
Alle Foxterrier-Besitzer und Interessenten sind frdl. eingeladen.
Deutscher Foxterrierklub E. V.
Ortsgruppe Solingen.

Die große Sensation

der Woche ist die heutige
Erstaufführung des gewaltigen

Abenteurer-Tonfilms:

Tod über Schanghai

2 x von der Zensur verboten.
Jetzt ohne Ausschnitt von der Ober-
prüfstelle freigegeben.

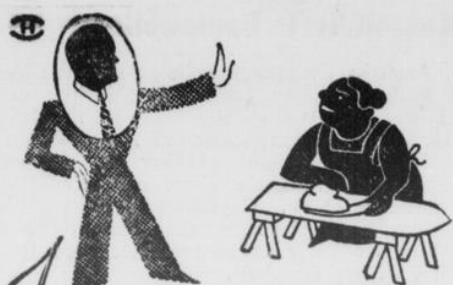
Gerda Maurus, Peter Voss, Theodor Loos und Else
Eister schildern diesen Groß-Tonfilm in einer atem-
beraubenden Handlung. Alles in unerhörter Spannung,
verblüffendsten Sensationen und grandioser Darstellung.

Im 2. Teil:

Ein 2. Groß-Tonfilm
sowie das gute Bei-Programm.

Täglich ab 3 Uhr, Einlaß 2.30 Uhr

Grünwald-Theater, Solingen.



Immer neu-ist der MEY
fort fällt alle Plätterei

denn: MEY-KRAGEN mit
dem feinen Waschstoff
werden nicht gewaschen
und geplättet, sondern ein-
fach fortgetan, wenn sie
ihre Pflicht erfüllt haben.
So trägt man immer einen
neuen Kragen. Es gibt
keinen Ärger mit der
Plättwäsche mehr: jeder
MEY, den sie umbinden,
ist blendend weiß und hat
eine einwandfrei gebügel-
te Form.



Dutzend 2.50
6 St. 1.25 3 St. .65
Viele Formen u. Weiten

Erhältlich bei:
Karl Veltin, Solingen, Goldstr. 20
Telefon 259 74
Otto Holthausen, Solingen-Wald, Hauptstr. 14
Aug. Steffens, Ohligs, Düsseldorfstr. 57

Turn-Verein Widdert 1883.

50 jährige Jubelfeier

am 24., 25. und 26. Juni 1933
im Lokale des Herrn **Daniel Reis, Widdert.**
Mitwirkende: WGV. „Berg Echo“, Sol. Widdert; Hahnsfeld.
Musikpelle; sämtl. Bezirksvereine des Bezirks Remscheid-
Solingen und Festvereine.

Samstag, den 24. Juni: 20 Uhr Kommerz.

Sonntag, den 25. Juni: 6 Uhr Beden, 10 Uhr Kirchgang mit
ansch. Kranzniederlegung am Grabe der gef. Turnbrüder;
12 Uhr Handballspiel Widdert v. Schaberg 07, Sportpl.
Widdert; 14 Uhr Straßenkaffee; 15 Uhr großer Festzug,
17 Uhr Turnen um die Amerikaplatette. Ansch. Ball.

Montag, den 26. Juni: 16 Uhr Kaffeefrühchen mit musikal.
turnerischen Darbietungen und Tanz.

Wir bitten die geschätzten Anwohner von Widdert an den Tagen
des Festes zu flügeln. — Zu dieser Veranstaltung laden ein
Der Festauschuß. Der Vorstand.

Farben Lacke Pinsel

HERM. HAPP

Solingen
Goldstr. 11-13
Telef. 200 27

Zum Rosenflor

ladet freundlichst ein.
Marshall-Riel
blüht im Freien.
Hugo Clauberg,
Schlagbaum 5.

PALAST THEATER

Solingen Inh.: W. Lawe.

Eine Sonderleistung
ist das heute beginnende Doppel-Programm:
MARTA EGGERTH.



Szöke Szakall / Willi Eichberger / Paul Hörbiger
Fritz Kampers / Hansi Niese / Olly Gebauer
Trude Berliner

Ein fester, lustiger Film, mit vielen hübschen Mädeln,
schöner Musik und herrlichen Schlegeln.

Hierzu zeigen wir in Neuauflührung:

ARIANE

mit
Elisabeth Bergner und Rudolf Forster.
Eines der besten Filmwerke, die je erschienen sind.

Neueste Wochenschau!

Sonntag vorm.: Matinée. Kleine Preise!
Kaiserwalzer, Wochenschau und Einlage.

Aus dem Wirtschaftsleben

Freitag, den 23. Juni 1933

Industrie- und Handelszeitung des Solinger Tageblattes

Nr. 144 — 124. Jahrgang

Die Handelskammern als Brennpunkte des ständischen Aufbaues.

Bemerkenswerte Ausführungen des neuen Präsidenten des Deutschen Industrie- und Handelstages.

WTB. Berlin, 22. Juni. Auf der Vollversammlung des Deutschen Industrie- und Handelstages führte der neue Präsident Dr. von Renteln in einer Ansprache u. a. aus:

Alle Fragen der Wirtschaft müssen stets und zuallererst vom volkswirtschaftlichen Gesichtspunkt geprüft und entschieden werden. Die Industrie- und Handelskammern verfügen über einen wertvollen Grundstock in der Beratung und der Vertretung ihrer Mitglieder nach volkswirtschaftlichem Gesichtspunkt. Ihre Wirkungsmöglichkeiten müssen vermehrt und ihre Befugnisse müssen erweitert werden, um ihre vermittelnde und lenkende Tätigkeit innerhalb der Wirtschaft zu erhöhen. Die Kammern werden zu Brennpunkten der ständischen Selbstverwaltung werden. Die Kammern sollen selbst bei dem ständischen Neuaufbau mitwirken. Aus diesem Grunde ist von mir im Industrie- und Handelskammertag bereits ein Beirat für den ständischen Aufbau einberufen worden. Dieser Beirat wird schon in den nächsten Tagen seine Arbeiten aufnehmen, und seine Mitglieder werden in lebendiger Fühlungnahme mit allen Kammern des Reiches die einzelnen Fragen des ständischen Aufbaues beschleunigt durchzubringen und einen entsprechenden Durchführungsentwurf auszuarbeiten haben. Wir stehen vor der Tatsache einer ausgesprochenen Ueberorganisation in der deutschen Wirtschaft. Die Vereinfachung dieser Organisationsformen ist eine absolute Notwendigkeit. Die einseitige Blickrichtung auf die eigenen Wirtschaftszweige, auf die eigenen Branchen oder den eigenen Betrieb, der in Deutschland vom Liberalismus systematisch gezeugt wurde, ist wohl das größte Hemmnis für den wirtschaftlichen Neuaufbau.

Das kostbarste Gut, über das die Volkswirtschaft verfügt, und das größte Aktivum eines jeden Betriebes ist die Arbeitskraft und die Arbeitslust der dort Tätigen. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß der nationalsozialistische Wirtschaftsneuaufbau auf dem Fundament dieses Respektes vor der Arbeit und dieser kameradschaftlichen Verbundenheit sich vollziehen wird. Jeder in der Wirtschaft Stehende, vom größten Unternehmer bis zum jüngsten Stütz, vom jugendlichen Arbeiter bis zum älteren

und erfahrenen Werkmeister ist ein notwendiges Rad im Getriebe der Wirtschaft.

Die Achtung, die er verdient, hängt nicht davon ab, an welchem Platze er steht, und hängt nicht davon ab, welche Arbeit er macht, sondern wie er diese Arbeit erfüllt. Es ist eine selbstverständliche Konsequenz dieser Arbeitsverbundenheit, daß die Arbeiter und Angestellten ebenso wie die Betriebsunternehmer ihre Vertretung im ständischen Aufbau und damit in den Kammern finden.

Die Basis jeder Wirtschaft ist das Vertrauen. Am verderblichsten ist das Mißtrauen, das zwischen den Angehörigen der Wirtschaft und ihrer Betriebe selbst gesät wird. Es ist der unerschütterliche Wille des Nationalsozialismus, dieses Mißtrauen nicht durch Worte der Beschönigung, sondern durch die Tatsache einer achtungsvollen und kameradschaftlichen Zusammenarbeit mit Stumpf und Stiel auszurotten.

Nicht unerwähnt möchte ich die Bedeutung der Frau im Wirtschaftsleben lassen. Nahezu drei Viertel des deutschen Volkseinkommens gehen durch die Hände der Frau.

Ich möchte daher anregen, daß die Kammern schon heute eine engere Verbindung mit den Frauen, insbesondere mit den Hausfrauenverbänden, aufnehmen.

Nach der Rede des Präsidenten Dr. von Renteln überbrachte Staatssekretär Dr. Claussen die Grüße der Reichsregierung und der preußischen Staatsregierung.

Dann führte der Leiter des Wirtschaftspolitischen Amtes der NSDAP., Reichskommissar für die Wirtschaft, Dr. h. c. Wagener, aus, das Ziel des berufsständischen Aufbaues der Wirtschaft mit der Spitze eines Reichswirtschaftsrates bzw. Reichswirtschaftshofes sei die Vereinigung von Industrie, Handel, Handwerk, Landwirtschaft und der freien Berufe. Nachdem es durch den Nationalsozialismus gelungen sei, das deutsche Volk in seinen Auffassungen wieder gesund zu machen, könne jetzt auch an die Gesundung der Wirtschaft herangegangen werden. Dr. Wagener gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß bei allen Unternehmern, Angestellten und Arbeitern heute der feste Wille zur gemeinsamen Arbeit bestehe.

Handwerksbetriebe in Warenhäusern usw. Die kommenden Entscheidungen.

WTB. Berlin, 22. Juni. Der Leiter des wirtschaftspolitischen Amtes der NSDAP., Reichskommissar Dr. h. c. Wagener, hat bekanntlich vor kurzem an das Präsidium des Reichsverbandes der Mittel- und Großbetriebe des deutschen Einzelhandels ein Schreiben gerichtet, worin er die Schließung von Handwerksbetrieben verlangte.

Um alle Zweifelsfragen über den Kreis der betroffenen Einzelhandelsunternehmen zu beseitigen, hat jetzt der Präsident des Reichsverbandes Dr. Spiecker ein Rundschreiben veröffentlicht. Dr. Spiecker teilt mit, daß er vom Reichskommissar ermächtigt sei, zu erklären, daß der Vorschlag des Reichskommissars bezüglich der Schließung der handwerklichen Betriebe auf Warenhäuser, Einheitspreis-, Kleinpreis- und Serienpreisgeschäfte oder andere durch die besondere Art der Preisstellung gekennzeichnete Geschäfte anzuwenden ist, und zwar unabhängig davon, ob Unternehmungen der genannten Art zurzeit schon dem Reichsverband angeschlossen sind oder nicht.

Dieses Rundschreiben, das für zahlreiche Einzelhandelsfirmen von großer Bedeutung ist, wird im Wortlaut in dem am Samstag, dem 24. Juni erscheinenden „Ueberblick“, Organ des Reichsverbandes der Mittel- und Großbetriebe des deutschen Einzelhandels, wiedergegeben. In seinem Schreiben an den Reichsverband der Mittel- und Großbetriebe des deutschen Einzelhandels weist Reichskommissar Dr. h. c. Wagener darauf hin, daß die weitere Aufrechterhaltung von Handwerksbetrieben in Mittel- und Großbetrieben des deutschen Einzelhandels den Notwendigkeiten der deutschen Volkswirtschaft und der ruhigen Entwicklung des wirtschaftlichen Lebens widerspreche. Unter diesen Handwerksbetrieben seien Friseursalons, Photoateliers, Werkstätten zur Herstellung von Wurstwaren, Brot und Konditorwaren, für Schuhreparaturen, für selbständige Uhrenreparaturen, für Optik, für Kraftfahrzeug- und Fahrradreparaturen, für die Herstellung von Möbeln, für die Anfertigung von Ober- und Unterbekleidung nach Maß, Leihbüchereien, eigene Bankinstitute usw. zu verstehen.

Dr. Wagener gibt seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß durch Schließung dieser Handwerksbetriebe in allen Warenhäusern, Kaufhäusern und ähnlichen Betrieben bereits eine wesentliche Beruhigung des Handels und des Einzelhandels eintreten könnte, ohne daß die Waren- und Kaufhäuser selbst in Schwierigkeiten gerieten.

wolle mag zum Teil mit der energischen Inangriffnahme der Anbaubeschränkung seitens der amerikanischen Regierung zusammenhängen. Man rechnet mit einer Anbauverminderung um 10 Mill. Acres auf dem Wege der Pachtung seitens der Regierung. Auch die Wollpreise zogen weiter an. Die Nachfrage war sowohl nach Rohwolle wie auch nach Kammzug recht reger. Ein vorübergehender Preisrückgang in Jute wurde nur teilweise wieder ausgeglichen. Der Flachsmarkt zeigte keine wesentlichen Veränderungen. Hanf lag ruhig. Der Seidenmarkt wies eine feste Tendenz auf, vor allem in Amerika zogen die Seidennotierungen an, und zwar bei starker Nachfrage der Verarbeiter. Die amerikanischen Vorräte an Seide sind jetzt um ungefähr ein Drittel geringer als im Vorjahre. Auch Kautschuk zeigte eine feste Haltung. Die statistische Lage hat sich gebessert: der amerikanische Gummiverbrauch ist von 18.000 t im März dieses Jahres auf 43.000 t im Mai angestiegen. So ist es gekommen, daß der Kautschukkonsum heute größer ist als die Produktion. Die Häuser an den Leder- und Häutemärkten hielt an. Auch an den deutschen Holzmärkten war die Tendenz weiterhin ausgesprochen fest. Besonders am Bauholzmarkt waren die Umsätze lebhaft, wobei das Arbeitsbeschaffungsprogramm eine starke Rolle spielte.

Warenpreise:

	Durchschn. 1913	Tiefstkurs 1932	14. 6. 1933	jezt
Weizen (Chicago)	90 1/4	41.87	77.12	75.62
cts. pro bushel				
Roggen (Berlin)	162 5/8	152	154	152
Mark pro 1000 kg				
Reis (London)	7.71/2	7.00	9/3	8/6
sh pro Cwt.				
Zucker (New York)	3.12	0.52	1.36	1.39
cts. pro bushel				
Zinn (London)	22.18	15 1/2	16 7/8	17 1/8
Pfd. Sterl. pro t				
Kupfer (New York)	15.56	5.00	8	8
cts. pro bushel				
Zinn (London)	201.15	102 3/8	224	225 1/4
Pfd. Sterl. pro t				
Baumwolle (New York)	12.83	5.00	9.40	9.25
cts. pro bushel				
Gummi (London)	37 1/2	2 1/4	3 3/8	3 15/32
d pro bushel				
Hanf (London)	31.36	17.00	16 3/4	16 1/2
Pfd. Sterl. pro t				

Währungswirrwarr und Warenmärkte.

Getreide: in Amerika fester, in Deutschland flau — Kolonialwaren behauptet. — Neue Metallhauses — Konsolidierte Baumwolle.

Weiterhin sind die Augen aller Rohstoffinteressenten nach London gerichtet. Unermüdlich greift die Warenausbeutung jedes antreibende oder jedes hemmende Moment auf. Solange die Aussichten auf das Zustandekommen eines internationalen Währungswaffenstillstandes sich günstig anliehen, wurde die bisher kontinuierliche Aufwärtsbewegung der Rohstoffpreise durchbrochen. Kaum hatte der amerikanische Präsident Roosevelt, auf das Veto Washingtons hin, erklärt, daß Amerika sich nicht unter den von den europäischen Ländern angebotenen Bedingungen auf eine Stabilisierung des Dollarkurses einlassen wolle, setzte sich wieder eine kräftige Erholung an den Märkten fast aller Weltwaren durch. Aber ist wirklich das Problem des Rohstoffabsatzes schon gelöst, wenn die Warenpreise weiter ansteigen? Zweifellos hat sich die Situation an den einzelnen Rohstoffmärkten in der Periode der anhaltenden Preissteigerungen wesentlich konsolidiert. Es ist jedoch zu fragen, ob nicht die Produzenten auf Kosten des unerläßlichen Konsums gefördert worden sind, ohne daß ein zusätzlicher Verbrauch in erwähnenswertem Umfange hinzutreten wäre.

Die Berechtigung dieser Fragestellung geht besonders deutlich aus der Lage der amerikanischen Getreidemärkte hervor. Zwar ist den Farmern der Vereinigten Staaten durch die bedeutende, fast 75% betragende Weizenpreiserhöhung gegenüber dem niedrigsten Niveau des Jahres 1932 eine starke Unterstützung zuteil geworden. Das Gebüde der amerikanischen Getreidepreise ist aber dadurch kaum wesentlich stabiler geworden. Soweit dies doch der Fall ist, hängt es zum großen Teil mit den schlechten diesjährigen Ernteaussichten zusammen. Schon heute scheint ungefähr der Punkt gekommen zu sein, an dem die meisten Rohstoffpreise auf einem festen Niveau verankert werden müßten, damit der Konsum, der sich von der überflüssigen Warenausbeutung nur unwillig und nur zum Teil hat ins Schlepp nehmen lassen, sich durch die unberechenbaren Preisbewegungen der Weltwaren begründetes Mißtrauen aufzugeben und seine natürliche Funktion an den Rohstoffmärkten wieder in vollem Maße ausüben vermag. Eine solche feste Verankerung der Warenpreise aber wird erst dann zur Durchführung kommen können, wenn auf der Londoner Konferenz auch die anderen wichtigen Weltwirtschaftsprobleme, so vor allem die Währungsfrage, einer Lösung nähergebracht sein werden.

Während an den amerikanischen Getreidemärkten zuletzt wieder, mit der wachsenden Unwahrscheinlichkeit eines vorläufigen Währungsfriedens, eine nennenswerte Erholung eintrat, lagen die deutschen Getreidemärkte verflaut, und dies, obwohl mit einer befriedigenden Unterbringung der diesjährigen Ernte gerechnet werden kann und keine erwähnenswerten Ueberschüsse aus der alten Ernte mehr zurückbleiben dürften. Diese Abschwächung hängt mit einer außerordentlichen Verringerung der augenblicklichen Nachfrage zusammen.

Die Kolonialwarenmärkte zeigten im allgemeinen ein ruhiges und gut behauptetes Bild. Der Zuckerkonsum hat sich etwas vermehrt, doch traten nur in Uebersee Preisbesserungen ein, der heimische Zuckerpreis dagegen blieb ziemlich unverändert. Aber auch in New York wurde die Zuckertendenz erst nach einem vorübergehenden starken Preisrückgang wieder fester. Die Verschiebung der internationalen Zuckerregelung hat im allgemeinen keinen günstigen Einfluß auf den Markt ausgeübt, ebenso der amerikanische Verzicht auf eine Ermächtigung zur selbständigen Veränderung der Zollverhältnisse. Im ganzen genommen aber kann die statistische Situation des Zuckers als einigermaßen zufriedenstellend bezeichnet werden. Die Lage des Kaffeemarktes dagegen war weiter wenig erfreulich, bei allerdings zuletzt behaupteten Preisen. Die Zollerhöhungen für Kaffee in fast allen Absatzländern haben die sich schwierige Gestaltung der Kaffeepolitik noch mehr belastet. Es werden im allgemeinen nur die dringendsten Konsumkäufe vorgenommen. In

Europa und Amerika zusammen beliefen sich die Verkäufe brasilianischen Kaffees in den ersten elf Monaten des laufenden Kampagne-Jahres (Juli 1932 — Mai 1933) auf nur 10 1/2 Mill. Sack gegenüber 13. Mill. Sack zur gleichen Zeit des vorigen Kampagne-Jahres. Recht fest war demgegenüber die Haltung des Tees. Dies war auf die antreibende Kraft der internationalen Teerestriktion zurückzuführen. Ceylontees waren gut gefragt, für Java- und Sumatra-Tee zeigte sich bedeutende Kauflust zu Exportzwecken. Auch der Kakao tendierte nach oben, bei allerdings ziemlich stillem Geschäft.

An den Metallmärkten hat sich infolge der neuen Währungssituation wieder eine ausgesprochene Hausse durchgesetzt. Die Preissteigerungen waren auch auf Gold umgerechnet erheblich. Wieder stand das Zinn im Vordergrund des Interesses. Hier wird eine weitere Verbesserung der statistischen Lage erwartet, ebenso wirkte eine Meldung über das bevorstehende Ende der Liquidation des sogenannten „Kleinen Zinnpools“ anregend. Kupfer hatte vorübergehend unter Preisabschwächungen zu leiden, im engen Zusammenhang mit den bisherigen besseren Aussichten auf eine Stabilisierung von Dollar und Pfund. Außerdem wirkten auch Meldungen von einem nicht besonders günstigen Stand der Kupferrestriktions-Verhandlungen abschwächend. Zuletzt setzte sich aber auch am Kupfermarkt eine kräftige Erholung durch. Zinn lag gleichfalls fester auf die Rekordabnahme der Weltzinnbestände hin. Im Laufe des Mai sollen sich um rund 12.000 t geringer geworden sein. Die Umsätze sowohl in Kupfer als auch in Zinn waren allerdings nicht sehr groß. Blei dagegen hatte bei gleichfalls anziehenden Preisen regeres Geschäft.

Am Markte der Textilien ließ sich eine weitere Konsolidierung der Baumwolle feststellen, und dies, obwohl die Baumwollvorräte der Welt zur Zeit ungefähr um 1 Mill. Ballen größer sind als im vorigen Jahr. Die freundliche Haltung der Baum-

Ein Wendepunkt in der Schwerindustrie?

Randbemerkungen zu den Jahresabschlüssen der Großkonzerne.

Die Veröffentlichung einer Anzahl von Bilanzen von Großkonzernen der Montanindustrie in den letzten Tagen hat die Möglichkeit geschaffen, einen Ueberblick über die bilanzmäßige Auswirkung des Jahres 1932 und aus den Geschäftsberichten auch einen Ueberblick über die Hoffnungen der Industrie für das laufende Jahr zu gewinnen. Die Bilanzen wie Rheinisch und Harpener haben erkennen lassen, daß das Jahr 1932 für die Rohstoffwerke die endgültige Ueberwindung der Krise gebracht hat und zwar auf der einen Seite durch eine gewisse Stabilisierung der Preise und Abstoppen des ununterbrochenen Umsatzrückganges, auf der anderen Seite durch Unkostensenkung. Alle drei Punkte sind erst in den letzten Monaten des Jahres 1932 sichtbar geworden. Aber inzwischen sind schon wieder fast 6 Monate des neuen Jahres vergangen und die Ueberzeugung, daß der Tiefpunkt etwa schon im Hochsommer vorigen Jahres erreicht wurde und das zweite Halbjahr eher schon einen Ausgleich nach oben schuf, läßt es als berechtigt erscheinen, von den Bilanzen des Jahres 1932 für das Gros der Rohstoffwerke und Produktionsgesellschaften als von einem Wendepunkt zu sprechen. Dabei darf natürlich nicht vergessen werden, daß verschiedene Sanierungsmaßnahmen mit der Voraussetzung für diese Veränderung schufen.

Während bei Rheinisch schon äußerlich durch die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung die Wendung offenbar wird, ist sie bei Harpener nur durch die Gegenüberstellung des Vorjahrsverlustes und des Betriebsgewinnes im letzten Jahr erkennbar. Die Differenz zwischen den Ergebnissen von 1931

und 1932 beträgt 6 Mill. RM. Man muß sich diesen Betrag vor Augen halten, will man die Veränderung zwischen 1931 und 1932 erkennen. Dieser Betrag bedeutet aber 5% Dividende und dürfte im neuen Jahr herauszuwirtschaften sein. Bedenken, daß hier erst der Reservefonds aufgefällt werden muß, sind wohl nur von sekundärer Bedeutung, da die Harpener Bilanz bei Anhalten der augenblicklichen Konjunktur die Reservefonds-Auffüllung auf die vorgeschriebenen 10% vorzunehmen.

Stärker noch als Rheinisch und Harpener Bilanz bietet der Abschluß der Oberschlesischen Kokswerke die Sicherheit, daß mit dem Jahre 1932 ein Wendepunkt eingetreten und vor allem aber schon jetzt zu übersehen ist, daß für 1933 auf alle Fälle eine Dividende verteilt werden dürfte. Das ist bei den Kokswerken deswegen möglich, weil man hier auch mit einer alten Gewohnheit Schluß gemacht hat, nämlich der Verrechnung der Beteiligungsdividenden. Das heißt, daß beispielsweise die Schering-Kahlbaum-Dividende 1931 schon in der Oberkoks-Bilanz 1931 verrechnet wurde, obgleich sie ja eigentlich erst nach dem Bilanzstichtage von Oberkoks vereinnahmt wurde. Jetzt wird man es, wie bei den meisten anderen Gesellschaften machen, so daß also die Schering-Kahlbaum-Dividende für 1932 von 8% erst 1933 zur Verrechnung gelangt. Da 826.000 Mark vorgetragen werden, und die Schering-Dividende rund 2 1/4 Millionen Mark beträgt, hat also Oberkoks, selbst wenn die Gesellschaft in 1933 nichts verdienen sollte, 5% Dividende sicher. Diese Gewißheit wird den Aktionär auch etwas über die Enttäuschung, daß er diesmal noch leer ausgeht, hinwegbringen.